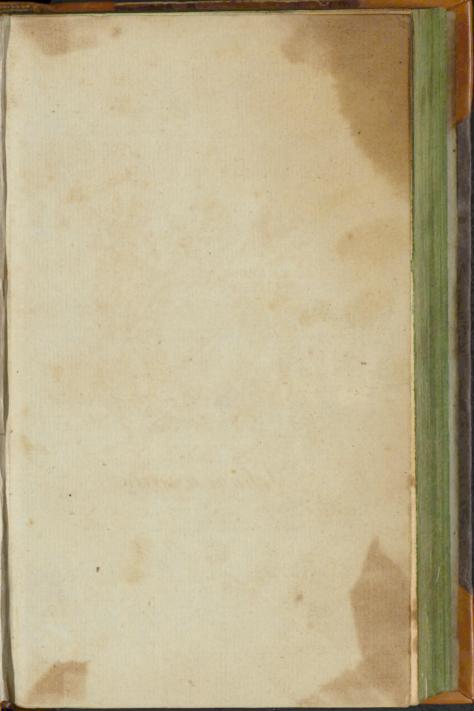
Just ausj. 00 z



Schopenhauer,





Goethe's

W e r f e.



Erfter Banb.

Tübingen in bet 3. G. Cotta'iden Budhanblung, 1806.



Verzeichniß bes Inhalts.

Lieber.

	Certe
Min die Gunftigen	3
Der neue Amadis	4
Stirbt ber Fuche, fo gilt ber Balg	6
Beidenrodlein	7,
Blinde Kuh.	8
Die Sprode.	9
Die Bekehrte.	10
Der Mufenfohn	II
Stiftungelied	13
Zum neuen Saht	15
Wechsellied zum Tanze	17
Selbfibetrug	18
Kriegserflärung	19
Antworten ben einem gesellschaftlichen Fragespiel	21
Berschiedene Empfindungen an einem Plate	23
Wer fauft Liebesgötter?	25
Der Abschied	27
Die schöne Nacht	28
An die Erwählte	29
Erfier Berluft	30
Machaefühl.	31

	Seite
Mahe des Geliebten.	32
Un die Entfernte.	33
Am Fluffe.	34
Die Freuden.	35
Albschied.	36
Wechfel.	37
Weherzigung.	38
Meeres Stille. ?	
Slückliche Fahrt.	39
Muth.	40
Crinnerung.	41
Willfommen und Abschied.	42
Neue Liebe neues Leben.	44
Un Belinden.	45
Manlied	46
Mit einem gemahlten Band.	48
Mit einem goldnen Salsfettchen.	49
An Lottchen.	50
Bundeslied.	52
Tischlied	54
Generalbeichte	57
Weltfeele	59
Dauer im Bechsel.	6I
Die gludlichen Gatten.	63
Auf dem See.	67
Bom Berge.	68
Frühzeitiger Frühling.	69
Berbftgefühl.	71
Nafitose Liebe.	72
Schäfers Klagelied.	75
Troft in Thranen.	74
Maditgesang.	76
Sehnsucht.	77
An Mignon.	79
Berafchloß.	Ox.

	Seite
Geifies : Gruß.	83
An ein goldnes Berg, das er am Salfe trug.	. 84
Wonne der Wehmuth	\$5
Wandrers Rachtlied	86
Jägers Abendlied.	87
An den Mond.	88
Einschräntung.	90
Hoffnung.	9I
Corge, &	92
Stoffeufzer	93
Räthsel	94
Das Sonett.	95
Perfectibilitat	96
Borichlag zur Glite	97
Vanitas! vanitatum vanitas!	98
Kophtisches Lied	IOO
Ein andres.	IOI
Musen und Grazien in ber Mark	102
Der Rattenfanger	105
Frühlingsorafel	106
An Lina.	108
m	
Bermischte Gedichte.	
Klaggesang von der edeln Frauen des Afan Aga	III
Mahomets Gesang	115
Gefang der Geifter über den Waffern.	IIS
Meine Göttinn.	120
Sargreife im Winter.	123
An Schwager Kronos.	127
Ceefahrt	129
Abler und Taube.	131
Prometheus.	133
Gannned	136
Grangen ber Menfchheit.	
	138

					Seite
Herzog Leopold von B	raunschw	eig.			143
Dem Adermann.			13 9 A S		144
Anafreons Grab.				· ·	145
Die Geschwister.	*				146
Beitmaaß					147
Warnung.		*			148
Einsamkeit					149
Etfanntes Glud.					150
Erwählter Fels.					151
Ländliches Glück.	+	. 40			152
Philomele					153
Geweihter Play.					154
Der Park		0			155
Die Lehrer			*	· ·	156
Bersuchung			· Gazono	· Alles	157
Ungleiche Heirath.					158
Seilige Familie			Sald of		159
Entschuldigung.			THE REAL PROPERTY.	in minutes	160
Der Chinese in Rom.					161
Phobos und hermes.					162
Spiegel ber Muse.					163
Der neue Amor.			* > : .		164
Liebesbedürfniß.			And all		165
Anliegen	1000	and Sina	minist in	sta and need	166
An seine Sprobe.			-		167
Die Musageren.		4. BATTO	THE MAN I	stir satistic	168
Morgenklagen.					170
Der Besuch.					173
Magisches Nep.				States Use	176
Der Becher.					178
Machtgedanken.					180
Ain Silvien.	1.			. 10	181
Ferne.					182
An Liba.		3.		Cherry Co.	188
Mähe.					184

					Seite
Suse Gorgen					185
An die Sicade					186
Die Rectartropfen					187
Der Wandrer					188
Kunftlers Morgenlied					196
Almor ein Landschaftsmahler.					200
Kunftlers Albendlied					203
Kenner und Kunftler					204
Kenner und Enthufiaft.					205
Monolog des Liebhabers.					207
Guter Rath		3			208
Dithyrambe					209
20 11 11	500	m -			
Ballaben	unc	o mo	ma	nzer	+
Der Gänger		P. T.			219
Das Beilchen.		Side of the			221
Der untreue Knabe					222
Erifonig					224
Der Fischer.					226
Der König in Thule					228
Das Blumlein Wunderschon.	+				230
Mitter Curts Brautfahrt.	*				234
Hochzeitlied	*				236
Der Schapgräber					239
Die Spinnerinn	1.				241
Der Chelfnabe und die Mulle	rinn.				243
Der Junggefell und ber Mühll	bach.				245
Der Müllerinn Berrath.					248
Der Müllerinn Reue	*1				252
Wandrer und Pachterinn.		+			256
Die erste Walpurgisnacht.				+	259
Der Zauberlehrling				41	264
Die Braut von Corinth.	-			4	268
Der Gott und die Bajabere.			4	4 7	276

Elegien.

	Geite
I) römische. Zwanzig.	283
11) Afferis und Dora	317
Der neue Paufias	324
Euphrospine. + + +	332.
Das Wiedersehen	. 338
Amyntas	339
Die Metamorphose ber Pflanzen	341
herrmann und Dorothea	344
Episteln.	exa.
Epigram m e	
von Benedig. Sundert und dren.	359
Weiffagungen bes Batis. Zwen und drepfig.	385
Dier Jahrszeiten. Sundert.	395

Lieder.

Un bie Gunftigen.

Dichter lieben nicht zu schweigen, Wollen sich der Menge zeigen.
Lob und Tadel muß ja seyn!
Niemand beichtet gern in Prosa;
Doch vertraun wir oft sub Rosa
In der Musen stillem Hain.

Was ich irrte, was ich strebte, Was ich litt und was ich lebte, Sind hier Blumen nur im Strauß; Und das Alter wie die Jugend, Und der Fehler wie die Tugend Nimmt sich gut in Liedern aus.

Der neue Amabis.

Alls ich noch ein Knabe war, Sperrte man mich ein; Und so saß ich manches Jahr Ueber mir allein, Wie in Mutterleib,

Doch du warst mein Zeitvertrelb, Goldne Phantasie, Und ich ward ein warmer Held, Wie der Prinz Pipi, Und durchzog die Welt.

Baute manch frystallen Schloß, Und zerstört' es auch, Warf mein blinkendes Geschoß Drachen durch den Bauch, Ja ich war ein Mann!

Mitterlich befrent' ich bann Die Prinzessin Fisch; Sie war gar zu obligeant, Führte mich zu Tisch, Und ich war galant. Und ihr Ruß war Götterbrodt, Glühend wie der Wein. Ach! ich liebte fast mich todt! Rings mit Sonnenschein War sie emaillirt.

Ach! wer hat sie mir entführt? Hielt kein Zauberband Sie zuruck vom schnellen Fliehn? Sagt, wo ist ihr Land? Wo der Weg dahin?

Stirbt ber Juchs, so gilt ber Balg.

Nach Mittage saßen wir Junges Bolk im Kühlen; Amor kam, und stirbt der Fuch's Wollt' er mit uns spielen.

Jeder meiner Freunde saß Froh ben seinem Herzchen; Umor blies die Facel aus, Sprach: hier ist das Kerzchen!

Und die Facel, wie sie glomm, Ließ man eilig wandern, Jeder brückte sie geschwind In die Hand des andern.

Und mir reichte Dorilis Sie mit Spott und Scherze; Raum berührt mein Finger fie, Hell entstammt bie Kerze,

Sengt mir Augen und Gesicht, Sest die Bruft in Flammen, Ueber meinem Haupte schlug Kast die Gluth zusammen.

Lofchen wollt' ich, patichte gu; Doch es brennt beständig; Statt gu fterben mard der Fuchs Recht ben mir lebendig. 5 eiden röstein. Rolloling

Sah ein Knab' ein Röslein stehn, 23.2-13.23.
Röslein auf der Heiden,
War so jung und morgenschön,
Lief er schnell es nah zu sehn,
Sah's mit vielen Freuden.
Röslein, Röslein, Röslein roth,
Röslein auf der Heiden.

Knabe sprach: ich breche dich, Röslein auf der Heiben! Röslein sprach: ich steche dich, Daß du ewig denkst an mich, Und ich will's nicht leiden. Röslein, Röslein, Röslein roth, Röslein auf der Heiden.

Und der wilde Knabe brach
's Röslein auf der Heiden;
Röslein wehrte sich und stach,
Half ihr doch fein Weh und Ach,
Mußt' es eben leiden.
Röslein, Röslein, Röslein roth,
Röslein auf der Heiden.

He die Kingt all min Of flalling goethe

D liebliche Therese! Wie wandelt gleich in's Bose Dein offnes Auge sich! Die Augen zugebunden Haft du mich schnell gesunden, Und warum fingst du eben mich?

Du faßtest mich aufs beste, Und hieltest mich so feste, Ich sank in deinen Schoos. Kaum warst du aufgebunden War alle Lust verschwunden; Du ließest kalt den Blinden los.

Er tappte hin und wieder, Berrenkte fast die Glieder, Und alle foppten ihn. Und willst du mich nicht lieben; So geh' ich stets im Truben, Wie mit verbundnen Augen hin,

Die Sprobe.

An bem reinsten Frühlingsmorgen Sing die Schäferinn und sang, Jung und schön und ohne Sorgen, Daß es durch die Felder klang, So la la! se ralla!

Thursis bot ihr für ein Mäulchen 3men, dren Schäschen gleich am Ort, Schalfhaft blickte sie ein Weilchen; Doch sie sang und lachte fort, So la la! le ralla.

Und ein andrer bot ihr Bander Und der dritte bot sein Herz; Doch sie trieb mit herz und Bandern So wie mit den Lammern Scherz, Nur la la! le ralla.

Die Befehrte.

Beh dem Glanze der Abendröthe Sing ich still den Wald entlang, Damon saß und blies die Flöte, Daß es von den Felsen klang, So la la!

Und er zog mich, ach! an sich nieder, Kuste mich so bold, so süß. Und ich fagte: blase wieder! Und der gute Junge blies, So la la!

Meine Ruhe ist nun verloren, Meine Freude sich davon, Und ich höre vor meinen Ohren Immer nur den alten Ton, So la la, le ralla.

u. f. w.

Der Musensohn.

Durch Feld und Wald zu schweisen, Mein Liedchen wegzupfeisen, So gehts von Ort zu Ort! Und nach dem Cacte reget, Und nach dem Maaß beweget Sich alles an mir fort.

Ich fann sie faum erwarten Die erste Blum' im Garten, Die erste Blut' am Baum. Sie grußen meine Lieber, Und fommt der Winter wieder, Sing' ich noch jenen Traum.

Ich sing' ihn in ber Weite, Auf Sies Läng' und Breite, Da blüht der Winter schön! Auch diese Blüte schwindet Und neue Freude sindet Sich auf bebauten Höhn.

Denn wie ich ben der Linde Das junge Bollden finde, Sogleich erreg' ich sie. Der frumpfe Bursche blaht sich, Das steife Madchen dreht sich Nach meiner Melodie. Ihr gebt den Sohlen Flügel Und treibt, durch Thal und Hügel, Den Liebling weit von Haus. Ihr lieben holden Musen, Wann ruh' ich ihr am Busen Auch endlich wieder aus?

Stiftungslieb.

Was gehft du, schone Nachbarinn, Im Garten so allein? Und wenn du Haus und Felder pflegst, Will ich dein Diener seyn.

Mein Bruder schlich zur Kellnerinn Und ließ ihr keine Ruh. Sie gab ihm einen frischen Trunk Und einen Kuß dazu.

Mein Vetter ist ein kluger Wicht, Er ist der Köchinn hold. Den Braten dreht er, für und für, Um sußen Minnesold.

Die sechse die verzehrten dann Zusammen ein gutes Mahl, Und singend fam ein viertes Paar Gesprungen in den Saal.

Millfommen! und willfommen auch!. Fürs wadre fünfte Paar,
Das voll Geschicht' und Neuigkeit
Und frischer Schwänke war.

Noch blieb für Rathfel, Wig und Geist Und feine Spiele Plat; Ein sechstes Parchen fam heran, Gefunden war ber Schat. Wein Weifer if die Buger Waff

Doch eines fehlt' und fehlte sehr, Was doch das beste thut. Ein zärtlich Pärchen schloß sich an, Ein treues — nun war's gut.

Gesellig fevert, fort und fort, Das ungestörte Mahl, Und eins im andern freue sich Der heil'gen Doppelzahl.

Bum neuen Jabr.

Bwischen dem Alten,
Zwischen dem Neuen,
Hier uns zu freuen
Schenft uns das Gluck.
Und das Vergangne
Heißt, mit Vertrauen,
Vorwarts zu schauen,
Schauen zurück.

Stunden der Plage, und Reider, sie scheiden, sie scheiden, was de Reiden, Riebe von Lust; Bessere Tage Sammlen uns wieder, Heitere Lieder Starten die Brust.

lieben , unbauguffen diff andalog

Leiden und Freuden,
Jener verschwundnen,
Eind die Verbundnen
Fröhlich gedenk.
D! des Geschickes
Seltsamer Wendung!
Alte Verbindung,
Neues Gescheuk!

Dankt es dem regen, Wogenden Glücke, Dankt dem Geschicke Männiglich Gut. Freut euch des Wechsels Heiterer Triebe, Offener Liebe, Heimlicher Glut.

Andere schauen
Deckende Falten,
Ueber dem Alten,
Traurig und scheu;
Aber und leuchtet
Freundliche Treue.
Sehet das Neue

So wie im Tanze
Bald sich verschwindet,
Wieder sich sindet
Liebendes Paar;
So, durch des Lebens
Wirrende Beugung,
Kühre die Neigung
Uns in das Jahr.

Wech sellied zum Tange.

Die Gleich gultigen. Komm mit, o Schöne, komm mit mir zum Tanze; Tanzen gehöret zum festlichen Tag. Bist du mein Schaß nicht, so kannst du es werden, Wirst du es nimmer, so tanzen wir doch. Komm mit, o Schöne, komm mit mir zum Tanze; Tanzen verherrlicht den festlichen Tag.

Die Bartlichen.

Ohne dich, Liebste, was waren die Feste?
Ohne dich, Suse, was ware der Tanz?
Wärst du mein Schaft nicht, so mocht' ich nicht tanzen;
Bleibst du es immer, ist Leben ein Fest.
Ohne dich, Liebste, was waren die Feste?
Ohne dich, Suse, was ware der Tanz?

Die Gleichgultigen.

Laß fie nur lieben, und laß du uns tangen! Schmachtende Liebe vermeibet den Tang. Schlingen wir frohlich den drehenden Reihen, Schleichen die andern jum dammernden Wald. Laß fie nur lieben, und laß du uns tangen! Schmachtende Liebe vermeibet den Tang.

Die Bartlichen.

Laß sie sich brehen, und laß du uns wandeln! Wandeln der Liebe ist himmlischer Tanz. Umor, der Nahe, der höret sie spotten, Rächet sich einmal, und rächet sich bald. Laß sie sich drehen, und laß du uns wandeln! Wandeln der Liebe ist himmlischer Tanz.

Selbstbetrug.

Der Porhang schwebet hin und her Bep meiner Nachbarinn. Gewiß sie lauschet überqueer Ob ich zu Hause bin,

Und ob der eifersücht'ge Groll
Den ich am Lag gehegt,
Sich, wie er nun auf immer soll,
Im tiesen Herzen regt.

Doch leider hat das schöne Kind Dergleichen nicht gefühlt. Ich seh' es ist der Abendwind, Der mit dem Vorhang spielt.

Softman wir frieth has transmen without

Committee Liefe retrieble ben Lines Car

Kriegserflarung.

Wenn ich doch so schön war Wie die Mädchen auf dem Land! Sie tragen gelbe Hite Mit rosenrothem Band.

Glauben daß man schon sep, Dacht' ich, ist erlaubt. In der Stadt ach! ich hab' es Dem Junker geglaubt.

Mun im Frühling ach! ifi's Um die Freuden gethan; Ihn gieben die Dirnen, Die landlichen, an.

Und die Taill' und ben Schlepp Berandt' ich zur Stund', Das Leibchen ist langer, Das Nockhen ift rund.

Trage gelblichen Sut, Und ein Mieder wie Schnee; Und fichle, mit andern, Den blubenden Klee.

Spurt er unter bem Chor Etwas zierliches aus; Der lufterne Anabe Er winft mir in's Haus. Ind begleit' ihn verschamt Und er fennt mich noch nicht, Er kneipt mir die Wangen Und sieht mein Gesicht.

Sen bldguben Steel

Die Städterinn droht Euch Dirnen den Krieg, Und doppelte Reize Behaupten den Sieg. Untworten, ben einem gesellschaftlichen Fragespiel.

Die Dame.

Was ein weiblich Herz erfreue?
In der flein, und großen Welt.
Ganz gewiß ist es das Neue,
Dessen Blute stets gefällt;
Doch viel werther ist die Treue,
Die, auch in der Früchte Zeit,
Noch mit Bluten uns erfreut.

Der junge herr.

Paris war, in Wald und Höhlen, Mit den Nymphen wohl bekannt, Bis ihm Zeus, um ihn zu qualen, Drey der Himmlischen gesandt; Und es suhlte wohl im Wählen, In der alt; und neuen Zeit, Niemand mehr Verlegenheit.

Der Erfahrne.

Seh den Weibern zart entgegen, Du gewinnst sie auf mein Wort; Und wer rasch ist und verwegen Kommt vielleicht noch besser fort; Doch wenr wenig dran gelegen Scheinet, ob er reizt und rührt, Der beleidigt, der verführt. Der Zufrijedne.
Vielfach ist der Menschen Streben,
Ihre Unruh, ihr Berdruß,
Auch ist manches Gut gegeben,
Mancher liebliche Genuß;
Doch das größte Glück im Leben
Und der reichlichste Gewinn
Ist ein guter leichter Sinn.

Der luftige Nath.

Wer der Menschen thöricht Treiben
Täglich sieht und täglich schilt,
Und, wenn Andre Narren bleiben,
Selbst für einen Narren gilt,
Der trägt schwerer als zur Mühle
Irgend ein beladen Thier.
Und, wie ich im Busen sühle,
Wahrlich! so ergeht es mir.

Berschiedene Empfindungen an einem Plage.

Das Madchen.

3ch hab' ihn gesehen!
Quie ist mir geschehen?
D himmlischer Blick!
Er fommt mir entgegen,
Ich weiche verlegen,
Ich seiche verlegen,
Ich seiche verlegen,
Ich seiche verlegen,
Ich seiche verlegen,
Ich seichen sträume!
Ihr Felsen, ihr Bäume,
Berbergt meine Frende,
Berberget mein Glück.

Der Jungling.

Hier muß ich sie finden!
Ich sah sie verschwinden,
Ihr folgte mein Blick.
Sie kam mir entgegen,
Dann trat sie verlegen
Und schamroth zurück.
Ists Hossnung? sinds Träume?
Ihr Felsen, ihr Bäume,
Entdeckt mir bie Liebste,
Entdeckt mir mein Glück.

Der Schmachtende.

Hier flag' ich, verborgen, Dem thauenden Morgen Mein einsam Geschick. Berkannt von der Menge, Wie zieh' ich ins Enge Mich sille zurück! D! zärtliche Seele, D! schweige, verhehle Die ewigen Leiben, Verhehle bein Glück.

Der Jäger.

Es lohnet mich heute Mit doppelter Beute Ein gutes Geschick. Der redliche Diener Bringt Hasen und Hühner Beladen zurück. Hier sind' ich gefangen Auch Bögel noch hangen. Es lebe der Jäger! Es lebe sein Giuck!

Wer fauft Liebesgotter?

Von allen schonen Waaren,
Jum Markte bergefahren,
Wird feine mehr behagen
Als die wir euch getragen,
Aus fremden Ländern bringen.
O höret was wir singen!
Und seht die schonen Bögel,
Sie stehen zum Berkauf.

Suerst beseht den großen, Den lustigen, den losen! Er hupfet, leicht und munter, Von Baum und Busch hernnter; Gleich ist er wieder droben. Wir wollen ihn nicht loben. O seht den muntern Vogel! Er steht hier zum Verkauf.

Betrachtet nun den fleinen, Er will bedächtig scheinen Und doch ist er der Lose, So gut als wie der Große; Er zeiget meist im stillen Den allerbesten Willen. Der lose fleine Logel, Er sieht hier zum Berkauf. D! seht das kleine Tanbchen, Das liebe Turkelweibchen! Die Madchen sind so zierlich, Berständig und manierlich; Sie mag sich gerne pugen Und eure Liebe nugen. Der kleine zarte Bogel, Er steht hier zum Berkauf.

Dir wollen sie nicht loben,
Sie stehn zu allen Proben.
Sie lieben sich das Neue;
Doch über ihre Trene
Verlangt nicht Brief und Siegel,
Sie haben alle Flügel.
Die artig sind die Bögel!
Wie reizend ist der Kauf!

Der 216 fchied.

Laß mein Aug' ben Abschied sagen, Den mein Mund nicht nehmen fann! Schwer, wie schwer ift er zu tragen! Und ich bin boch sonst ein Mann.

Traurig wird in dieser Stunde Selbst der Liebe sußtes Pfand, Kalt der Kuß von deinem Munde, Matt der Druck von deiner hand.

Sonst, ein leicht gestohlnes Mäulchen, D wie hat es mich entzuckt! So erfreuet uns ein Beilchen, Das man fruh im Marz gepflückt.

Doch ich pflicke nun kein Kranzchen, Keine Rose mehr für dich, Frühling ist es, liebes Franzchen, Aber leider Herbst für mich! 9

Die fchone Racht.

Mun verlaff' ich biese Sutte,
Meiner Liebsten Ausenthalt,
Wandle mit verhulltem Schritte
Durch ben oben, finftern Wald:
Luna bricht burch Busch und Sichen,
Bephyr melbet ihren Lauf,
Und bie Birken streun mit Neigen
Ihr ben sußten Weihrauch auf.

Wie ergoh' ich mich im Kühlen Dieser schonen Sommernacht!
O wie still ist hier zu sühlen,
Was die Seele glücklich macht!
Läst sich kaum die Wonne kassen;
Und doch, wollt' ich, Himmel, dir Lausend solcher Nächte lassen,
Säb' mein Mädchen Sine mir.

Un Die Ermählte.

Hand in Hand! und Lipp' auf Lippe! Liebes Madchen, bleibe treu!
Lebe wohl! und manche Klippe
Fährt dein Liebster noch vorbep;
Aber wenn er einst den Hasen,
Nach dem Sturme, wieder grüßt,
Mögen ihn die Götter strasen,
Wenn er ohne dich genießt.

Frisch gewagt ist schon gewonnen, halb ist schon mein Merk vollbracht! Sterne leuchten mir wie Sonnen, Nur dem Feigen ist es Nacht. War' ich mußig dir zur Seite, Drückte noch der Kummer mich; Doch in aller dieser Weite Wirk' ich rasch und nur für dich.

Schon ist mir das Thal gefunden Wo wir einst zusammen gehn, Und den Strom in Abendstunden Sanst hinunter gleiten sehn. Diese Vappeln auf den Wiesen, Diese Buchen in dem Hain! Ach! und hinter allen diesen Wird doch auch ein Huttchen seyn.

Erfter Berluft.

Ach! wer bringt bie schönen Tage, Jene Tage der ersten Liebe, Ach! wer bringt nur eine Stunde Jener holden Zeit zuruck!

Einsam nahr' ich meine Bunde, Und mit stets erneuter Klage Traur' ich um's verlorne Gluck.

Ach! wer bringt die ichonen Tage, Jene holde Beit gurud!

Rur bem Felgen ift es Made

Where ich reich jand junt füt bichen Gebon ist mir das That gefunden Loo wir einst zudunmen gehen Und den Stenn in Sberdsinisten Sanft hinunger gleiten fehn. Tiefe Pappelm au den Wiesen. Diest Buchen in bem Wiesen.

Nachgefühl.

Wenn die Neben wieder blühen, de Rufter fich der Wein im Fasse;
Wenn die Nosen wieder glüben Weiß ich nicht wie mir geschieht.

Thrånen rinnen von den Wangen, Was ich thue, was ich laffe; Rur ein unbestimmt Verlangen Kuhl' ich, das die Bruft durchglüht.

Und zulest muß ich mir fagen, Wenn ich mich bedent? und fasse, Daß in solchen schönen Tagen Doris einst für mich geglüht.

tion ben by the form

auto to to terue

Rafe bes Geliebten.

- Ich denke bein, wenn mir der Sonne Schimmer Bom Meere ftrahlt;
- Ich denke bein, wenn sich bes Mondes Flimmer In Quellen mahlt.
- Ich sehe dich, wenn auf dem fernen Wege Der Staub sich hebt;
- In tiefer Nacht, wenn auf dem schmalen Stege Der Wandrer bebt.
- Ich hore bich, wenn bort mit dumpfem Rauschen Die Welle steigt.
- Im fillen haine geh ich oft zu lauschen, Wenn alles schweigt.
- Ich bin ben dir, du sepst auch noch so ferne, Du bist mir nah!
- Die Sonne finft, bald leuchten mir die Sterne. D warft bu da!

Un Die Entfernte.

So hab' ich wirtlich bich verloren? Bist du, o Schöne, mir entstohn? Noch flingt in den gewohnten Ohren Ein jedes Wort, ein jeder Ton.

So wie bes Wandrers Blick am Morgen Bergebens in die Lufte bringt, but Benn, in dem blauen Raum verborgen, Hoch über ihm die Lerche singt:

Co bringet angfilich bin und wieder Durch Feld und Buich und Wald mein Blid; Dich rufen alle meine Lieder; D fomm, Geliebte, mir guruck!

21 m Fluffe.

Verstießet, vielgeliebte Lieder, Zum Meere der Vergessenheit! Kein Knabe sing' entzückt euch wieder, Kein Mädchen in der Blutenzeit.

Ihr fanget nur von meiner Lieben, Mun spricht sie meiner Treue Hohn; Ihr wart in's Wasser eingeschrieben, So fließt benn auch mit ihm bavon.

Server the ment of the server of the server

Die Freuden.

Es flattert um die Quelle Die wechselnde Libelle, Mich freut sie lange schon; Bald dunkel und bald helle, Wie der Chamdleon, Bald roth, bald blau, Bald blau, bald grün; O daß ich in der Nähe Doch ihre Farben sähe!

Sie schwirrt und schwebet, rastet nie! Doch still, sie sest sich an die Beiben. Da hab' ich sie! Da hab' ich sie! Und nun betracht' ich sie genau, Und seh' ein traurig ; bunkles Blau —

So geht es bir, Bergliedrer beiner Freuden !

21 b f ch i e b.

Bu lieblich ist's, ein Wort zu brechen, Bu schwer die wohlerkannte Pflicht, Und leiber kann man nichts versprechen, Was unserm Herzen widerspricht.

Du ubst die alten Zauberlieder, Du lockst ihn, der faum ruhig war, Jum Schaufelfahn der sußen Thorheit wieder, Erneuft, verdoppelst die Gefahr.

Was suchst du mir bich zu versteden! Sep offen, flieh nicht meinen Blick! Fruh oder fpat mußt' ich's entbecken, Und hier hast bu bein Wort zuruck.

Was ich gesollt, hab' ich vollendet, Durch mich sen dir von nun an nichts verwehrt; Mein verzeih dem Freund, der sich nun von dir wendet, Und still in sich zurücke kehrt.

We ch fel.

Auf Riefeln im Bache da lieg' ich, wie helle! Derbreite die Arme der fommenden Welle, Und buhlerisch drückt sie die sehnende Brust; Dann führt sie der Leichtsun im Strome danieder; Es naht sich die zwepte, sie streichelt mich wieder: So suhl' ich die Freuden der wechselnden Lust.

And doch, und so traurig, verschleisst du vergebens Die köstlichen Stunden des eilenden Lebens, Weil dich das geliebteste Madchen vergist! D rus' sie zurade die vorigen Zeiten! Es kust sich so suse die Lippe der zweyten,

Beherzigung.

Ach was soll der Mensch verlangen?
Ist es besser ruhig bleiben?
Rlammernd sest sich anzuhangen?
Ist es besser sich zu treiben?
Soll er sich ein Häuschen bauen?
Soll er unter Zelten leben?
Soll er auf die Felsen trauen?
Selbst die festen Felsen beben.

Gines schickt sich nicht far alle; Gehe jeder wie er's treibe, Sehe jeder wo er bleibe, Und wer steht, daß er nicht falle,

Meeres Stille:

Tiefe Stille herrscht im Wasser,
Ohne Negung ruht das Meer,
Und befümmert sieht der Schiffer
Glatte Fläche rings umher.
Keine Luft von feiner Seite!
Todesstille fürchterlich!
In der ungeheuern Weite
Reget feine Welle sich.

Gludliche Fahrt.

Die Nebel zerreißen,
Der Himmel ist helle
Und Aeolus löset
Das ängstliche Band.
Es säufeln die Winde,
Es rührt sich der Schiffer.
Geschwinde! Geschwinde!
Es theilt sich die Welle,
Es naht sich die Ferne,
Schon seh' ich das Land!

met b.

Sorglos über die Flache weg, Bo vom fühnsten Wager die Bahn Dir nicht vorgegraben du siehst, Mache dir felber Bahn!

Stille, Liebchen, mein Herg! Kracht's gleich, bricht's doch nicht! Bricht's gleich, bricht's nicht mit bir!

Erinnerung,

Willft du immer weiter schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah. Lerne nur das Gluck ergreifen, Denn das Gluck ist immer da,

designation of the state of the sale

a things nice your saliday that many Add

tion series Thinkering the tion.

Willfommen und Abschieb.

Es schlug mein Herz, geschwind zu Pferde! Es war gethan fast eh' gedacht; Der Abend wiegte schon die Erbe, Und an den Bergen hing die Nacht: Schon stand im Nebelsteid die Eiche, Ein ausgethürmter Riese, da, Wo Finsterniß aus dem Gesträuche Mit hundert schwarzen Augen sah.

Der Mond von einem Wolkenhügel Sah kläglich ans dem Duft hervor, Die Winde schwangen leise Flügel, Umsaus'ten schwanzenlich mein Ohr; Die Nacht schuf tausend Ungeheuer; Doch frisch und fröhlich war mein Muth: In meinen Adern welches Feuer! In meinem Herzen welche Gluth!

Dich sah ich, und die milde Freude Floß von dem sußen Blick auf mich, Ganz war mein Herz an deiner Seite, Und jeder Athemzug für dich. Ein rosenfardnes Frühlingswetter Umgab das liebliche Gesicht, Und Zärtlichkeit für mich — Ihr Götter! Ich hofft' es, ich verdient' es nicht!

Doch ach! schon mit der Morgensonne Betengt der Abschied mir das Herz: In deinen Kussen, welche Wonne! In deinem Auge, welcher Schmerz! Ich ging, du standst und sahst zur Erden, Und fahst mir nach mit nassem Blick: Und doch, welch Glück geliebt zu werden! Und lieben, Götter, welch ein Glück!

. Meue Liebe neues Leben.

Herz, mein Herz, was soll das geben? Was bedränget dich so sehr? Welch ein fremdes, neues Leben! Ich erkenne dich nicht mehr. Weg ist alles, was du liebtest, Weg warum du dich betrübiest, Weg dein Fleiß und deine Ruh'—

Fesselt dich die Jugendblitte, Diese liebliche Gestalt, Dieser Blick voll Tren' und Güte, Mit unendlicher Gewalt? Will ich rasch mich ihr entziehen, Mich ermannen, ihr entstiehen, Kühret mich im Augenblick Ach! mein Weg zu ihr zurück.

tind an diesem Zauberfäden, Das sich nicht zerreißen läßt, Hat das liebe, lose Mäden Mich so wider Willen sest; Muß in ihrem Zauberfreise Leben nun auf ihre Weise.
Die Verändrung ach wie groß! Liebe! Liebe! laß mich loß!

Un Belinden.

Warum ziehst du mich unwiderstehlich Ach in jene Pracht? War ich guter Junge nicht so selig In der oden Nacht?

heimlich in mein Zimmerchen verschloffen, Lag im Mondenschein Sanz von seinem Schauerlicht umflossen, Und ich bammert' ein;

Traumte da von vollen goldnen Stunden Ungemischter Lust, Hatte schon dein liebes Bild empfunden Tief in meiner Brust.

Bin ich's noch, ben du bep so viel Lichtern Un dem Spieltisch haltst? Oft so unerträglichen Gesichtern Gegen über stellst?

Meizender ist mir des Frühlings Blute Nun nicht auf der Flur; Wo du, Engel, bift, ist Lieb' und Gute, Wo du bise, Natur.

Manlieb.

Wie herrlich leuchtet Mir die Natur! Wie glanzt die Sonne! Wie lacht die Flur!

Es dringen Bluten Aus jedem Zweig, Und tausend Stimmen Aus dem Gesträuch,

Und. Freud' und Wonne Aus jeder Brust. O Erd'! o Sonne! O Gluck! o Luft!

O Lieb'! o Liebe! So golden : schon, Wie Morgenwolfen Auf jenen Hohn!

Du segnest herrlich Das frische Feld, Im Blutendampfe Die volle Welt. D Madden, Madden, Wie lieb' ich dich! Wie blickt dein Auge! Wie liebst du mich!

> So liebt die Lerche Gefang und Luft, Und Morgenblumen Den himmelsbuft,

Wie ich dich liebe Mit warmem Blut, Die du mir Jugend Und Freud' und Muth

Ju neuen Liedern Und Tanzen giebst. Sep ewig glücklich, Wie du mich liebst! Mit einem gemahlten Band.

Kleine Blumen, fleine Blatter Streuen mir mit leichter Sand Gnte junge Fruhlings : Gotter Tandelnd auf ein luftig Band.

Bephyr, nimm's auf beine Flügel, Schling's um meiner Liebsten Kleid; Und so tritt sie vor den Spiegel All in ihrer Munterkeit,

Sieht mit Nosen sich umgeben, Selbst wie eine Rose jung. Einen Blick, geliebtes Leben! Und ich bin belohnt genung.

Fuhle was dieß herz empfindet, Reiche frey mir beine hand, Und bas Band, bas uns verbindet, Sen tein schwaches Rosen : Band! Mit einem goldnen Salsfettchen.

Dir darf dieß Blatt ein Kettchen bringen, Das, gang jur Biegfamkeit gewöhnt, Sich mit viel hundert fleinen Schlingen Um deinen Sals zu schmiegen fehnt.

Gewähr dem Närrchen die Begierde, Sie ist voll Unschuld, ist nicht fühn; Um Tag ist's eine kleine Zierde, Um Abend wirst du's wieder hin.

Doch bringt dir einer jene Kette, Die schwerer brudt und ernster faßt; Berbent' ich bir es nicht, Lisette, Benn du ein flein Bedenken hast.

Un Lottchen.

M

3

21

3

11

5 3

11

2

0

1

Mitten im Getümmel mancher Freuden, Mancher Sorgen, mancher Herzensnoth, Denk' ich dein, o Lottchen, denken dein die bepden, Wie beym stillen Abendroth Du die Hand uns freundlich reichtest, Da du uns auf reich bebauter Flur, In dem Schoose herrlicher Natur, Manche leicht verhüllte Spur Einer lieben Seele zeigtest.

Wohl ist mir's, daß ich bich nicht verkannt, Daß ich gleich dich in der ersten Stunde, Ganz den Herzensausdruck in dem Munde, Dich ein wahres gutes Kind genannt.

Still und eng und ruhig auferzogen, Wirft man uns auf Cinmal in die Welt, Uns umspülen hunderttausend Wogen, Alles reizt uns, mancherlep gefällt, Mancherlep verdrießt uns, und von Stund' zu Stunden Schwankt das leichtunruhige Gefühl, Wir empfinden, und was wir empfunden, Spült hinweg das bunte Weltgewühl.

Wohl, ich weiß es, ba durchschleicht und innen Manche Hoffnung, mancher Schmerz. Lottchen, wer kennt unsre Sinnen? Lottchen, wer kennt unser Herb?

A STATE

Ach! es mochte gern gefannt sepn, überfließen In das Mitempfinden einer Creatur, Und vertrauend zwiesach neu genießen Alles Leid und Freude der Natur.

Und da sucht das Aug' oft so vergebens
Rings umber, und findet alles zu;
So vertaumelt sich der schönste Theil des Lebens
Ohne Sturm und ohne Ruh';
Und zu deinem ew'gen Unbehagen
Stößt dich heute, was dich gestern zog.
Kannst du zu der Welt nur Neigung tragen,
Die so oft dich trog,
Und ben deinem Weh, ben deinem Glücke,
Blieb in eigenwill'ger, starrer Ruh'?
Sieh, da tritt der Geist in sich zurücke,
Und das Herz — es schließt sich zu.

So fand ich bich und ging bir frep entgegen. D fie ist werth zu fepn geliebt! Rief ich, erstehte bir bes himmels reinften Segen, Den er bir nun in beiner Freundin giebt.

Bunbeslieb.

In allen guten Stunden Erhoht von Lieb' und Bein, Soll dieses Lied verbunden Bon uns gesungen sepn! Uns halt der Gott zusammen, Der uns hierher gebracht, Erneuert unsre Flammen, Er hat sie angesacht.

So glubet frohlich heute, Sept recht von Herzen eins, Auf! trinkt erneuter Freude Dieß Glas des echten Weins. Auf! in der holden Stunde Stoft an, und kuffet tren, Ben sedem neuen Bunde, Die alten wieder neu!

Wer lebt in unserm Kreise, Und lebt nicht selig drin? Genießt die frepe Weise Und treuen Brudersinn! So bleibt durch alle Zeiten Herz Herzen zugekehrt; Bon keinen Kleinigkeiten Wird unser Bund gestört. Und hat ein Gott gesegnet Mit frevem Lebensblick, Und alles was begegnet, Erneuert unser Gluck. Durch Grillen nicht gedränget, Berknickt sich keine Lust, Durch Zieren nicht geenget, Schlägt frever unsre Brust.

Mit jedem Schritt wird weiter Die rasche Lebensbahn,
Und heiter, immer heiter
Steigt unser Blick hinan.
Uns wird es nimmer bange,
Wenn alles steigt und fällt,
Und bleiben lange! lange!
Auf ewig so gesellt.

in the Gallet Walling and fig

pagent modegedmens

Tischlieb.

Mich ergreift, ich weiß nicht wie, Himmlisches Behagen. Bill mich's etwa gar hinauf Bu den Sternen tragen? Doch ich bleibe lieber hier, Kann ich redlich sagen, Beym Gesang und Glase Bein Auf den Tisch zu schlagen.

Wundert euch, ihr Freunde, nicht Wie ich mich gebärde, Wirklich ist es allerliebst Auf der lieben Erde: Darum schwör' ich severlich, Und ohn' alle Fährde, Daß ich mich nicht freventlich Wegbegeben werbe.

Da wir aber allzumal So bepfammen weilen, Dacht' ich, klange der Pocal Bu des Dichters Zeilen. Gute Freunde ziehen fort, Wohl ein hundert Meilen, Darum soll man hier am Ort Anzustoßen eilen. Lebe hoch, wer Leben schafft!
Das ist meine Lehre.
Unser König denn voran,
Ihm gebührt die Ehre.
Gegen inn- und dußern Feind
Sest er sich zur Wehre;
Ans Erhalten benkt er zwar,
Mehr noch wie er mehre.

Nun begrüß' ich sie sogleich,
Sie die einzig Eine.
Jeder denke, ritterlich,
Sich daben die Seine.
Merket auch ein schönes Kind,
Wen ich eben menne;
Nun so nicke sie mir zu:
Leb' auch so der Meine.

Freunden gilt das dritte Glas, Iweyen oder dreyen, Die mit uns, am guten Tag, Sich im Stillen freuen Und der Nebel trübe Nacht, Leis und leicht, zerstreuen, Diesen sey ein Hoch gebracht, Alten oder Neuen.

Breiter wallet nun der Strom, Mit vermehrten Wellen. Leben jest, im hohen Ton, Redliche Gesellen! Die sich, mit gedrängter Kraft, Brav zusammen stellen, In des Glückes Sonnenscheln Und in schlimmen Fällen.

Wie wir nun zusammen sind, Sind zusammen viele. Wohl gelingen benn, wie uns, Andern ihre Spiele!
Bon der Quelle bis ans Meer Mahlet manche Mühle,
Und das Wohl der ganzen Welt
It's worauf ich ziele.

Generalbeichte.

Lasset heut, im edlen Kreis,
Meine Warnung gelten!
Nehmt die ernste Stimmung wahr,
Denn sie kommt so selten.
Manches habt ihr vorgenommen,
Manches ist euch schlecht bekommen,
Und ich muß euch schelten.

Neue soll man doch einmal, In der Welt, empfinden; So bekennt, vertraut und fromm, Eure größten Sunden! Aus des Irrthums falschen Weiten Sammelt euch und sucht, bep Zeiten, Euch zu recht zu finden.

La Calantin Manual Manual Comment

Ja, wir haben, sep's bekannt! Wachend oft geträumet, Nicht geleert das frische Glas, Wenn der Wein geschäumet, Manche rasche Schäserstunde, Flücht'gen Kuß vom lieben Munde, Haben wir versäumet.

Still und maulfaul fagen wir, Wenn Philifter ichwähten, Ueber gottlichen Gefang Ihr Geflatiche ichapten; Wegen gludlicher Momente, Deren man fich ruhmen fonnte, Uns jur Rede festen.

Willst du Absolution Deinen Treuen geben; Wollen wir nach beinem Wint, Unabläßlich ftreben, Und vom Salben gu entwohnen, Und, im Gangen, Guten, Schonen, Resolut zu leben; the bearing the same and

Malignum Den Philistern allzumal Spernere vulgus. Wohlgemuth zu schnippen, Jenen Perlenschaum bes Weins Nicht nur flach ju nippen, Nicht gu liebeln, leis mit Mugen, Sondern fest uns anzusaugen Un geliebte Lippen.

Weltseele.

Bertheilet Euch, nach allen Regionen, Bon diesem heil'gen Schmaus, Begeistert reißt Euch durch die nächsten Jonen In's All und fullt es aus.

Schon schwebet Ihr, in ungemegnen Fernen, Den seel'gen Göttertraum, Und leuchtet neu, gesellig, unter Sternen Im lichtbesaten Raum.

Dann treibt Ihr Euch, gewaltige Kometen, In's Weit' und Weitr' hinan. Das Labyrinth der Sonnen und Planeten Durchschneidet Eure Bahn.

Ihr greifet raich nach ungeformten Erden Und wirket, schöpfrisch jung, Daß sie belebt und stets belebter werden, Im abgemesnen Schwung.

Und freisend führt Ihr in bewegten Luften Den wandelbaren Flor, Und schreibt dem Stein, in allen feinen Gruften, Die festen Formen por. Run alles sich, mit gottlichem Erfühnen, Bu übertreffen strebt; Das Wasser will, das unfruchtbare, grunen Und jedes Staubchen lebt.

Und so verdrängt, mit liebevollem Streiten, Der feuchten Qualme Nacht; Run gluben schon des Paradieses Weiten, In überbunter Pracht.

Wie regt sich bald, ein holdes Licht zu schauen, -Gestaltenreiche Schaar, Und Ihr erstaunt, auf den beglückten Auen, Nun als das erste Paar.

Und bald verlischt ein unbegränztes Streben, Im seel'gen Bechselblick. Und so empfangt, mit Dank, das schönste Leben Bom All in's All zuruck.

and the second of the second o

Dauer im Wechfel.

Hielte diesen frühen Seegen Ach nur Eine Stunde fest! Aber vollen Blütenregen Schüttelt schon der laue West. Soll ich mich des Grünen freuen? Dem ich Schatten erst verdankt; Bald wird Sturm auch das zerstreuen, Wenn es falb im Herbst geschwankt.

Willst du nach den Früchten greisen; Eilig nimm bein Theil davon!
Diese fangen an zu reisen
Und die andern keimen schon;
Gleich, mit jedem Megengusse,
Nendert sich dein holdes Thal,
Ach! und in demselben Flusse
Schwimmst du nicht zum zweptenmal.

Du nun felbst! Was felfenfeste Sich vor dir hervorgethan, Mauern siehst du, siehst Pallafte Stets mit andern Augen an. Weggeschwunden ist die Lippe, Die im Kusse sonst genas, Jener Fuß, der an der Klippe, Sich, mit Gemsenfreche, maß.

Jene Hand, die gern und milde Sich bewegte wohlzuthun,
Das gegliederte Gebilde
Alles ist ein andres nun.
Und was sich, an jener Stelle,
Nun mit deinem Nahmen nennt,
Kam herbey, wie eine Welle,
Und so eilt's zum Element.

Laß ben Anfang mit dem Ende Sich in Eins zusammenziehn! Schneller als die Gegenstände Selber dich vorüberstiehn. Danke, daß die Gunst der Musen Unvergängliches verheißt, Den Sehalt in deinem Busen Und die Form in deinem Geist.

Die gludlichen Gatten.

Nach biesem Frühlingsregen, Den wir, so warm, ersteht, Weibchen! o! sieh den Segen, Der unfre Flur durchweht. Nur in der blauen Trübe Verliert sich fern der Blick; Hier wandelt noch die Liebe, Hier hauset noch das Glück.

Das Parchen weißer Tauben, Du fiehft, es fliegt dorthin, Wo, um besonnte Lauben, Gefüllte Beilden blubn. Dort banden wir zusammen Den allerersten Strauß, Dort schlugen unfre Flammen, Zuerft, gewaltig aus.

Doch als uns vom Altare, Nach dem beliebten Ja, Mit manchem jungen Paare, Der Pfarrer eilen fah; Da gingen andre Sonnen Und andre Monden auf, Da war die Welt gewonnen, Tür unsern Lebenslauf. Und hunderttausend Siegel Beträftigten den Bund,
Im Wäldchen auf dem Hügel,
Im Busch am Wiesengrund,
In Höhlen, im Gemäuer
Auf des Geklüftes Höh,
Und Amor trug das Feuer
Selbst in das Rohr am See.

Wir wandelten zufrieden, Wir glaubten uns zu zwen; Doch anders war's beschieden Und sieh! wir waren drep. Und vier' und fünf' und sechse, Sie saßen um den Topf, Und nun sind die Gewächse Fast all' uns übern Kopf.

Und dort, in schöner Flace, Das nengebaute Hans
Umschlingen Pappelbache,
So freundlich sieht's heraus.
Wer schaffte wohl, da drüben,
Sich diesen frohen Sip?
Ift es, mit seiner Lieben,
Nicht unser braver Frip?

tind wo, im Felsengrunde,
Der eingeklemmte Fluß
Sich, schaumend, aus dem Schlunde,
Auf Rader stürzen muß.
Man spricht von Müllerinnen
Und wie so schon sie sind;
Doch immer wird gewinnen
Dort hinten unser Kind.

Doch wo das Grün, so bichte, Um Kirch' und Rasen steht, Da wo die alte Fichte, Allein zum Himmel weht; Da ruhet unser Todten Frühzeitiges Geschick, Und leitet, von dem Boden, Zum Himmel unsern Blick.

Es bligen Wassenwogen
Den Hügel, schwankend, ab.
Das Heer es kommt gezogen,
Das uns den Frieden gab.
Wer, mit der Chrenbinde,
Bewegt sich stolz voraus?
Es gleichet unserm Kinde!
So kommt der Carl nach Haust

Den liebsten aller Gaste Bewirthet nun die Brant, Sie wird, am Friedensfeste, Dem Treuen angetraut; Und zu den Fepertanzen Drängt jeder sich herben, Da schmuckest du mit Kränzen, Der jüngsten Kinder drep.

Bey Floten und Schalmepen Erneuert sich die Zeit, Da wir und einst, im Meihen, Als junges Paar gefreut, Und in des Jahres Laufe, Die Wonne fühl' ich schon! Begleiten wir zur Taufe Den Enkel und den Sohn.

Mufdem Gee.

Und frische Nahrung, neues Blut
Saug' ich aus frever Welt;
Wie ist Natur so hold und gut,
Die mich am Busen batt!
Die Welle wieget unsern Kahn
Im Rudertackt hinauf,
Und Berge, wolfig himmelan,
Begegnen unserm Lauf.

Aug', mein Aug', was finfft du nieder? Goldne Traume fommt ihr wieder? Weg, du Traum! so Gold du bist; hier auch Lieb' und Leben ift.

Auf der Welle blinken Tausend schwebende Sterne, Weiche Nebel trinken Rings die thurmende Ferne; Morgenwind umfügelt Die beschattete Bucht, Und im See bespiegelt Sich die reisende Frucht.

Bom Berge.

Welche Wonne gab' mir dieser Blick! Und doch wenn ich, Lili, dich nicht liebte, Fand' ich hier und fand' ich dort mein Gluck?

Frühzeitiger Frühling.

Tage der Wonne Kommt ihr so bald? Schenkt mir die Sonne, Hügel und Wald?

of ?

Reichlicher fließen Bächlein zumal. Sind es die Wiesen? Ift es das Thal?

Blauliche Frische! Simmel und Soh! Goldene Fische Wimmeln im See.

Buntes Gefieder Rauschet im hain, himmlische Lieder Schallen barein.

Unter des Grünen Blühender Kraft, Naschen die Bienen Summend am Saft.

Leise Bewegung Bebt in der Luft, Reizende Regung Schläsernder Duft. Mächtiger ruhret Bald sich ein Hauch, Doch er verlieret Gleich sich im Strauch.

Aber zum Busen Kehrt er zurück, Helset ihr Musen Tragen das Glück!

Saget feit gestern Wie mir geschah? Liebliche Schwestern Liebchen ist ba!

herbftgefühl.

Fetter grune, du Laub', Um Rebengelander Sier mein Renfter berauf! Gedrängter quellet, Swillingsbeeren, und reifet Schneller und glangend voller! Euch brutet ber Mutter Sonne, Scheideblick; euch umfaufelt Des holden Simmels Kruchtende Kille: Euch fühlet bes Mondes Freundlicher Zauberhauch, Und euch bethauen, ach! Aus diefen Augen Der ewig belebenden Liebe Bollichwellende Thranen.

Raftlofe Liebe.

Dem Schnee, bem Regen,
Dem Wind entgegen,
Im Dampf der Klufte,
Durch Nebelbufte,
Immer zu! Immer zu!
Ohne Raft und Ruh!

Lieber durch Leiben Möcht' ich mich schlagen, Alls so viel Freuden Des Lebens ertragen. Alle das Neigen Bon Herzen zu Herzen, Ach wie so eigen Schaffet das Schmerzen!

Wie foll ich fliehen? Wälderwärts ziehen? Alles vergebens! Krone des Lebens, Glück ohne Ruh, Liebe, bist du!

Schäfers Klagelieb.

Da droben auf jenem Berge Da steh' ich tausendmal, An meinem Stabe gebogen Und schaue hinab in das Thal.

> Dann folg' ich der weibenden heerde, Mein Hunden bewahret mir sie. Ich bin herunter gefommen Und weiß doch selber nicht wie.

Da stehet von schönen Blumen Die ganze Wiese so voll, Ich breche sie, ohne zu wissen, Wem ich sie geben soll.

Und Regen, Sturm und Gewittet Berpaß? ich unter dem Baum. Die Thure dort bleibet verschlossen; Doch alles ift leider ein Traum.

Es stehet ein Negenbogen Wohl über jenem Haus! Sie aber ist weggezogen, Und weit in das Land hinaus.

Hinaus in das Land und weiter, Bielleicht gar über die See. Borüber ihr Schafe vorüber, Dem Schäfer ist gar so web.

Troft in Thrånen.

Wie kommt's, daß du so traurig bist, Da alles froh erscheint? Man sieht dir's an den Augen an, Gewiß du hast geweint.

"Und hab' ich einsam auch geweint, So ist's mein eigner Schmerz, Und Thranen fließen gar so suß, Erleichtern mir das Herz."

Die frohen Freunde laden dich, D! fomm an unfre Brust! Und was du auch verloren hast, Bertraue den Berlust.

"Ihr larmt und rauscht, und ahndet nicht Was mich den Armen qualt. Ach nein! Verloren hab' ich's nicht So sehr es mir auch sehlt."

So raffe denn dich eilig auf, Du bift ein junges Blut. In deinen Jahren hat man Kraft, Und zum Erwerben Muth. "Ach nein! erwerben kann ich's nicht Es steht mir gar zu fern. Es weilt so hoch, es blinkt so schon, Wie droben jener Stern."

Die Sterne die begehrt man nicht, Man freut sich ihrer Pracht, Und mit Entzücken blickt man auf In jeder heitern Nacht.

manchen lieben Tag,
Berweinen laßt die Nachte mich,
So lang' ich weinen mag."

Machtgefang.

D! gieb, vom weichen Pfühle, Träumend, ein halb Gehör! Ben meinem Saitenspiele, Schlafe! was willft du mehr?

Ben meinem Saitenspiele Segnet der Sterne Heer Die ewigen Gefühle; Schlafe! was willst du mehr?

Die ewigen Gefühle Heben mich, hoch und hehr, Aus irdischem Gewühle; Schlafe! was willst du mehr?

Vom irdischen Gewühle Trennst du mich nur zu sehr, Bannst mich in diese Kühle; Schlase! was willst du mehr?

Bannst mich in biese Kuble, Giebst nur im Traum Gebor. Ach! auf dem weichen Pfuble Schlase! was willst du mehr?

Sebnsucht.

Was zieht mir das Herz so? Was zieht mich hinaus? Und windet und schraubt mich Aus Zimmer und Haus? Wie dort sich die Wolfen Um Felsen verziehn, Da möcht' ich hinüber Da möcht' ich wohl hin!

Nun wiegt sich der Kaben Geselliger ug, Ich mische alch drunter Und solge dem Zug. Und Verg und Gemäuer Umsittigen wir, Sie weilet da drunten Ich spahe nach ihr.

Da fommt sie und wandelt
Ich eile sobald,
Ein singender Bogel,
Zum buschichten Wald.
Sie weilet und horchet,
Und lächelt mit sich:
"Er singet so lieblich
Und fingt es an mich."

Die scheibende Sonne Berguldet die Hohn, Die sinnende Schone Sie läst es geschehn. Sie wandelt am Bache Die Wiesen entlang, Und sinster und finstrer Umschlingt sich der Gang.

Auf einmal erschein' ich Ein blinkender Stern.

"Bas glanzet da droben?

So nah und so fern?"

Und hast du, mit Staunen,

Das Leuchten erblickt;

Ich lieg dir zu Füßen,

Da bin ich beglückt!

Un Mignon.

tleber Thal und Fluß getragen Biehet rein der Sonne Wagen. Ach! sie regt, in ihrem Lauf, So wie deine, meine Schmerzen, Tief im Herzen, Immer morgens wieder auf.

Kaum will mir die Nacht noch frommen, Denn die Träume selber fommen Nun in trauriger Gestalt, Und ich fühle dieser Schmerzen, Still im Herzen, Heimlich bildende Gewalt.

Schon seit manchen schönen Jahren Seh' ich unten Schiffe fahren, Jedes fommt an seinen Ort; Aber ach! die steten Schmerzen, Fest im Herzen, Schwimmen nicht im Strome fort.

Schon in Kleibern muß ich fommen, Aus dem Schrant sind sie genommen, Weil es beute Festrag ist; Niemand ahndet daß von Schmerzen, Herz im Herzen, Grimmig mir zerrissen ist. Heinlich muß ich immer weinen, Aber freundlich kann ich scheinen Und fogar gesund und roth; Waren tobtlich diese Schmerzen Meinem Herzen, Ach! schon lange war' ich tobt.

Sent in Serious, of the serious of t

and the talk

Bergschloß.

Da droben auf jenem Berge Da steht ein altes Schloß, Wo, hinter Thoren und Thuren, Sonst lauerten Mitter und Roß.

Verbrannt find Thuren und Thore Und überall ist es so still, Das alte verfallne Gemaner Durchtlette' ich, wie ich nur will.

Hierneben lag ein Keller, So voll von töftlichem Wein, Nun steiget nicht mehr, mit Krügen, Die Kellnerinn beiter hinein.

Sie sest den Gasten, im Saale, Richt mehr die Becher umber, Sie füllt, zum heiligen Mahle, Dem Pfassen das Fläschen nicht mehr.

Sie reicht bem lufternen Knappen Richt mehr, auf dem Gange, den Trank, Und nimmt, für flüchtige Gabe, Richt mehr den flüchtigen Danf.

Denn alle Balfen und Deden, Sie sind schon lange verbrannt, Und Trepp' und Gang und Sapelle In Schutt und Trümmer verwandt. Doch als mit Bitter und Flasche Nach diesen felfigen Sohn, Ich, an bem heitersten Tage, Mein Liebchen steigen gesehn;

Da drangte sich frohes Behagen Hervor aus verödeter Ruh, Da ging's wie in alten Tagen Recht feperlich wieder zu.

Alls waren für stattliche Gafte, Die weitesten Raume bereit, Alls fam' ein Parchen gegangen Aus jener tuchtigen Zeit.

Allis ftund', in feiner Capelle, Der wurdige Pfaffe fcon da, Und fragte: wollt ihr einander? Wir aber lächelten: Ja!

Und tief bewegten Gefange Des herzens innigsten Grund, Es zeugte, statt der Menge, Der Echo schallender Mund.

Und als sich, gegen den Abend, In Stillen alles verlor, Da blickte die glübende Sonne Jurn schroffen Gipfel empor.

Und Knapp und Rellnerinn glangen, Als herren, weit und breit, Gie nimmt fich jum Kredengen Und er jum Dante fich Zeit.

Geiftes: Gruß.

Hoch auf dem alten Thurme steht Des Helden edler Geist,
Der, wie das Schiff vorübergeht,
Es wohl zu fahren heißt.

"Sieh, diese Cenne war so stark, , Dies Herz so fest und wild, , Die Knochen voll von Rittermark, , Der Becher angesüllt;

"Mein halbes Leben stürmt' ich fort, "Berdehnt' die Halft' in Ruh, "tind du, du Menschen Schifflein bort, "Fahr immer, immer ju." Un ein goldnes Berg, bas er am Salfe trug.

Angedenken du verklung'ner Freude, Das ich immer noch am Halfe trage, Haltst du länger als das Seelenband uns bepde? Berlängerst du der Liebe kurze Tage?

Flieh' ich, Lili, vor dir! Muß noch an deinem Bande, Durch fremde Lande, Durch ferne Thaler und Balber wallen! Ach! Lili's herz konnte fo bald nicht Bon meinem Berzen fallen.

Wie ein Logel, der den Faden bricht Und zum Balde tehrt, Er schleppt des Gefängnisses Schmach, Noch ein Stücken des Fadens nach, Er ist der alte frevgeborne Bogel nicht, Er hat schon jemand angehört.

Wonne der Wehmuth.

Trocknet nicht, trocknet nicht, Thranen der ewigen Liebe! Ach! nur dem halbgetrockneten Auge Wie dde, wie todt die Welt ihm erscheint! Trocknet nicht, trocknet nicht, Thranen ungläcklicher Liebe!

nbe,

Wandrers Nachtlieb.

Der bu von bem Himmel bift, Alles Leib und Schmerzen stillest, Den, der doppelt elend ist, Doppelt mit Erquickung füllest, Uch! ich bin des Treibens müde! Was soll all der Schmerz und Lust? Süßer Friede! Komm, ach somm in meine Brust!

Jagers Abendlieb.

Im Felde schleich' ich still und wilb, Gespannt mein Feuerrohr, Da schwebt so licht bein liebes Bild, Dein super Bild mir por.

Du wandelst jest wohl still und mild Durch Feld und liebes Thal, Und ach mein schnell verrauschend Bild, Stellt sich dir's nicht einmal?

Des Menschen, ber bie Welt burchstreift Boll Unmuth und Berbruß, Nach Often und nach Westen schweift, Weil er bich lassen nuß.

Mir ift es, dent' ich nut an dich, Als in den Mond zu sehn, Ein stiller Friede kommt auf mich, Beiß nicht wie mir geschehn.

Un ben Mond.

Tullest wieder Busch und Thgl
Still mit Rebelglanz,
Losest endlich auch einmal
Meine Seele ganz;

Breitest über mein Gesilb Lindernd deinen Blick, Wie des Freundes Auge, mild Ueber mein Geschick.

Jeden Nachflang fühlt mein herz Froh: und trüber Zeit, Wandle zwischen Freud' und Schmerz Ju der Einsamkeit.

. Sille in our the Comme on hid.

Kließe, fließe, lieber Fluß, Nimmer werd' ich frob, 'So verrauschte Scherz und Kuß, Und die Treue so.

Ich befaß es boch einmal, Was so fo fostlich ist! Daß man boch zu seiner Qual Kimmer es vergist! Mausche, Fluß, das Thal entlang, Ohne Nast und Ruh, Rausche, flustre meinem Sang Melodien zu!

Wenn du in der Winternacht Buthend überschwillst, Oder um die Frühlingspracht Junger Knospen quillst.

Selig wer sich vor der Welt Dhne Haß verschließt, Einen Freund am Busen halt Und mit dem genießt,

Was von Menfchen nicht gewußt, Ober nicht bedacht, Durch das Labyrinth der Bruft Wandelt in der Nacht.

Einschränfung.

Ich weiß nicht was mir hier gefällt,
In dieser engen, kleinen Welt
Mit holdem Zauberband mich halt?
Vergeß' ich doch, vergeß' ich gern,
Wie seltsam mich das Schicksal leitet;
Und ach! ich fühle, nah? und fern
Ist mir noch manches zubereitet.
O ware doch das rechte Maß getroffen!
Was bleibt mir nun, als, eingehüllt,
Von holder Lebenskraft erfüllt,
In stiller Gegenwart die Zukunft zu erhoffen!

Soffnung.

Schaff, das Tagwerk meiner Sande, Hohes Glud, daß ich's vollende!
Laß, o laß mich nicht ermatten!
Nein es sind nicht leere Träume;
Jest nur Stangen, diese Bäume
Geben einst noch Frucht und Schatten.

Sorge.

Rehre nicht in diesem Kreise
Men und immer neu zurück!
Laß, o laß mir meine Beise,
Goun', o gönne mir mein Glück!
Soll ich siehen? Soll ich's fassen?
Nun gezweiselt ist genug.
Wilft du mich nicht glücklich lassen,
Sorge, nun so mach mich klug.

Stoffenfzer.

Ach man sparte viel!
Seltner ware verruckt das Ziel,
War weniger Dumpsheit, vergebnes Sehnen,
Ich könnte viel glücklicher sepn;
Gab's nur keinen Wesn
Und keine Weiberthränen!

and their oders to tra schools shows

Råthfel.

Ein Bruder ist's von vielen Brüdern, In allem ihnen völlig gleich, Ein nothig Glied von vielen Gliedern, In eines großen Baters Neich. Jedoch erblickt man ihn nur selten, Fast wie ein eingeschobnes Kind, Die andern lassen ihn nur gelten Da wo sie unvermögend sind.

Das Sonett.

Sich in erneutem Aunstgebrauch zu üben Ift heil'ge Pflicht, die wir dir auferlegen. Du kannst dich auch, wie wir, bestimmt bewegen Nach Tritt und Schritt, wie es dir vorgeschrieben.

Denn eben die Beister gar gewaltig regen; Benn sich die Geister gar gewaltig regen; Und wie sie sich denn auch gebarden mogen, Das Werk zuleht ist doch vollendet blieben.

So mocht' ich felbst in funfilicen Sonetten, In sprachgemandter Magen fuhnem Stolze, Das beste, was Gefühl mir gabe, reimen;

Doch weiß ich hier mich nicht bequem zu betten, Ich schneibe sonst so gern aus ganzem Holze, Und mußte nun doch auch mitunter leimen.

Perfectibilität.

Möcht' ich boch wohl besser senn Als ich bin! — Was wär' es? Soll ich aber besser senn Als du bist; — so lehr' es!

Mocht' ich auch wohl besser sepn Alls so mancher andre! " Willst du besser sepn als wir, Lieber Freund, so wandre, "

Co mbat' ich felbit in binfiliden Genetten,

Und mugte nun beet auch mitunter leimen.

Borfchlag jur Gute.

Er.

Du gefällst mir so wohl, mein liebes Kind, Und wie wir hier bep einander sind; So mocht' ich nimmer scheiden, Da war' es wohl uns beyden.

Gie.

Gefall' ich bir; so gefällst bu mir. Du sagst es fren, ich sag' es bir. Eh nun! Heprathen wir eben! Das übrige wird sich geben.

Er.

Henrathen, Engel, ist wunderlich Wort. Ich meynt' da mußt' ich gleich wieder fort.

Gie.

Was ift's benn fo großes Leiben? Geht's nicht; fo laffen wir uns scheiben.

Vanitas! vanitatum vanitas.

Ich hab mein Sach auf nichts gestellt Juchhe!

Drum ist's so wohl mir in der Welt | Juchhe!

Und wer will mein Kammerade seyn Der stoße mit an, der stimme mit ein, Bep dieser Reige Bein.

Ich stellt mein Sach auf Gelb und Gut

Darüber verlor ich Freud' und Muth

Die Munge rollte hier und bort Und hascht' ich sie an einem Ort Um andern war sie fort.

Auf Weiber stellt ich nun mein Sach Juchhe!

Daher mir fam viel Ungemach D weh!

Die falsche sucht sich ein ander Theil Die treue macht mir Langeweil Die beste war nicht feil. Ich stellt mein Sach auf Reif' und Fahrt Tuchbe!

Und ließ meine Waterlandesart D weh!

Und mir behagt es nirgends recht, Die Kost war fremd, das Bett war schlecht, Niemand verstand mich recht.

Ich stellt mein Sach auf Ruhm und Ehr Juchhe!

Und sieh! gleich hatt ein andrer mehr D weh!

Wie ich mich hatt hervorgethan Da faben die Leute scheel mich an, Hatte keinem Necht gethan.

sut

Ich sest mein Sach auf Kampf und Krieg

Und und gelang so mancher Sieg. Juchhe!

Wir zogen in Feindes Land hinein Dem Freunde follt's nicht viel besser sepn Und ich verlor ein Bein.

Nun hab ich mein Sach auf nichts gestellt Juchhe!

Und mein gehört die ganze Welt Juchbe!

Bu Ende geht nun Sang und Schmaus Nur trinkt mir alle Neigen auß Die lette muß heraus!

Rophtisches Lied.

Laffet Gelehrte sich zanken und streiten, Streng und bedächtig die Lehrer auch seyn! Alle die Weisesten aller der Zeiten Lächeln und winsen und stimmen mit ein: Thöricht auf Bestrung der Thoren zu harren! Kinder der Klugheit, o! habet die Narren Eben zum Narren auch wie sich's gehört.

Merlin der Alte, im leuchtenden Grabe, Bo ich als Jüngling gesprochen ihn habe, hat mich mit ähnlicher Antwort belehrt: Thoricht auf Bestrung der Thoren zu harren! Kinder der Klugheit, o! habet die Narren Eben zum Rarren auch wie sich's gehört.

the first siefed bett ele andrer m

Und auf den Hohen der Indischen Lufte, Und in den Tiefen Aegyptischer Grufte Hab ich das heilige Wort nur gehört: Thöricht auf Bestrung der Thoren zu harren! Kinder der Klugheit, o! habet die Narren Eben zum Narren auch wie sich's gehört.



Ein anbres.

Geh! gehorche meinen Winken,
Nuche deine jungen Tage,
Lerne zeitig klüger sepn.
Auf des Glückes großer Wage
Steht die Junge selten ein.
Du mußt steigen oder sinken,
Du mußt herrschen und gewinnen,
Oder dienen und verlieren,
Leiden oder triumphiren,
Amboß oder Hammer sepn.

there was appointed and

with a course neglective higher has been

Musen und Grazien in der Mark.

O! wie ist die Stadt so wenig, Laßt die Maurer fünstig ruhn! Unste Bürger, unser König Könnten wohl was Bessers thun. Ball und Oper wird uns tödten, Liebchen fomm auf meine Flur, Denn besonders die Poeten Die verderben die Natur.

D wie freut es mich, mein Liebchen, Daß du so naturlich bist; Unste Madchen, unste Bubchen, Spielen fünftig auf dem Mist! Und auf unsern Promenaden Zeigt sich erst die Neigung stark, Liebes Mädchen! laß uns waden, Waden noch, durch diesen Quark.

Dann im Sand und zu verlieren, Der und keinen Weg versperrt!
Dich den Anger bin zu führen, Wo der Dorn das Nöckchen zerrt!
Zu dem Dorschen laß und schleichen, Mit dem spihen Thurme hier;
Welch ein Wirthshaus sonder gleichen!
Trocines Brot! und saures Bier!

Sagt mir nichts von gutem Boden, Nichts vom Magdeburger Land!
Unste Saamen, unste Todten, Muhen in dem leichten Sand.
Selbst die Wissenschaft verlieret
Nichts an ihrem raschen Lauf,
Denn ben uns, was vegetiret,
Alles feimt getrocknet auf.

Geht es nicht in unserm Hofe Wie im Paradiese zu?
Statt der Dame, statt der Zose Macht die Henne Glu! glu! glu! glu!
Uns beschäftigt nicht der Pfauen,
Nur der Ganse Lebenslauf;
Meine Mutter zieht die grauen,
Meine Frau die weißen auf.

Las den Wisling uns besticheln! Glücklich! wenn ein deutscher Mann, Seinem Freunde, Better Micheln, Guten Abend bieten kann. Die ist der Gedanke labend! Solch ein Edler bleibt uns nah! Immer fagt man: gestern Abend War doch Vetter Michel da! Und in unsern Liedern keimet
Eplb' aus Splbe, Wort aus Wort.
Ob sich gleich auf deutsch nichts reimet,
Meimt der Deutsche dennoch fort.
Ob es kräftig oder zierlich,
Geht uns so genau nicht au;
Wir sind bieder und natürlich,
Und das ist genug gethan.

Co of the College Bestle and read was no

Tropies Bent land series Start

Der Rattenfånger.

Ich bin ber wohlbekannte Sanger, Der vielgereif'te Rattenfanger, Den diese altberühmte Stadt Gemiß besonders nothig hat. Und waren's Natten noch so viele, Und waren Wiesel mit im Spiele; Bon allen säubt' ich diesen Ort, Sie mussen mit einander fort.

Dann ist der gutgelaunte Sanger Mitunter auch ein Kinderfänger, Der felbst die wildesten bezwingt, Wenn er die goldnen Mahrchen singt. Und waren Knaben noch so trutig, Und waren Madchen noch so stutig, In meine Saiten greif ich ein, Sie mussen alle hinter drein.

Dann ist ber vielgewandte Sänger Gelegentlich ein Mädchenfänger; In feinem Städtchen langt er an, Wo er's nicht mancher angethan. Und wären Mädchen noch so blode, Und wären Weiber noch so spröde; Doch allen wird so liebebang, Bep Zaubersaiten und Gesang.

(Bon Ansang.)

Frühlingsorafel.

Du prophet'scher Bogel bu, Blutensänger, o! Coucon! Bitten eines jungen Paares, In der schönsten Seit des Jahres, Höre liebster Bogel du, Kann es hoffen; ruf ihm zu: Dein Coucou, dein Coucou, Immer mehr Coucou, Coucou.

Horft du! ein verliebtes Paar Cehnt sich herzlich zum Altar; Und es ist, bep seiner Jugend, Woller Treue, voller Tugend.

Ift die Stunde denn noch nicht voll?
Sage wie lange es warten soll?
Horch! Coucou! Horch! Coucou!
Immer stille! Nichts hinzu.

Danis ift ber vielgemandte Ch

Ift es boch nicht unfre Schuld!
Mur zwen Jahre noch Geduld!
Aber, wenn wir uns genommen,
Werden Pa, pa, pa, papas fommen?
Wise daß du uns erfreust,
Wenn du viele prophezeust.
Eins! Coucou! Zwen! Coucou,
Jummer weiter Coucou, Coucou, Cou.

Leben ist ein großes Fest, Wenn sich's nicht berechnen läßt. Sind wir nun zusammen blieben; Bleibt benn auch das treue Lieben? Könnte das zu Ende gehn; Wäre doch alles nicht mehr schön. Cou Coucon, Cou Coucon :|: Cou, Cou, Cou, Cou, Cou, Cou, Cou, Cou. (Mit Grazie in infinitum.)

Un Lina.

Liebchen, fommen diese Lieder Jemals wieder dir zu Sand, Sige bepm Claviere nieder, Wo der Freund sonst bep bir ftand.

Laß die Saiten rasch erklingen Und dann sieh in's Buch hinein. Nur nicht lesen! immer singen! Und ein jedes Blatt ist dein.

Ach! wie traurig fieht in Lettern, Schwarz auf weiß, das Lied mich an, Das aus deinem Mund vergöttern, Das ein herz zerreißen fann.

Vermischte Gedichte.

Chair especial din Admira and a Secretaria

and the first that Andrew Way their trick,

Rlaggefang

von der edeln Frauen des Afan Aga aus dem Morlackischen.

Was ist weißes dort am grunen Balbe?
Ist es Schnee wohl, oder sind es Schwäne?
Wär' es Schnee, er ware weggeschmolzen;
Wären's Schwäne, waren weggestogen.
Ist fein Schnee nicht, es sind keine Schwäne,
's ist der Glanz der Zelten Afan Aga.
Niederliegt er drinn an seiner Bunde;
Ihn besucht die Mutter und die Schwester;
Schamhaft säumt sein Weib zu ihm zu kommen.

Als nun seine Bunde linder wurde, Ließ er seinem treuen Weibe sagen: " Harre mein nicht mehr an meinem Hofe, " Nicht am Hofe und nicht bep den Meinen. "

Alls die Frau dieß harte Wort vernommen, Stand die Treue starr und voller Schmerzen, hort der Pserde Stampsen vor der Thure, Und es daucht ihr, Asan kam', ihr Gatte, Springt zum Thurme sich herab zu stürzen. Aengstlich folgen ihr zwen liebe Töchter, Nusen nach ihr, weinend bittres Thranen:

"Sind nicht unsers Baters Asans Rosse,
"If dein Bruder Pintorowich fommen!"

und es fehret die Gemahlinn Afans, Schlingt die Arme jammernd um den Bruder: "Gieh bie Schmach, o Bruder, beiner Schwester! "Mich verstofen! Mutter dieser funfe! "

Schweigt der Bruder, ziehet aus der Tasche, Eingehüllet in hochrothe Seide, Ausgesertiget den Brief der Scheidung, Daß sie kehre zu der Mutter Wohnung, Frep sich einem andern zu ergeben.

Als die Frau den Trauer : Scheidbrief sahe, Kußte sie der beyden Knaben Stirne, Kußt' die Wangen ihrer beyden Madchen. Aber ach! vom Sängling in der Wiege Kann sie sich im bittern Schmerz nicht reißen!

Reift sie los ber ungestime Bruber, Hebt sie auf bas muntre Roß behende, Und so eilt er mit der bangen Frauen Grad' nach seines Baters hoher Wohnung.

Kurze Zeit war's, noch nicht sieben Tage; Kurze Zeit g'nug; von viel großen Herren Unste Frau in ihrer Wittmen : Trauer, Unste Frau zum Weib begehret wurde.

Und der größte war Imosfis Cadi; Und die Frau bat weinend ihren Bruder: "Ich beschwöre dich ben deinem Leben, "Gib mich feinem andern mehr zur Frauen, "Daß das Wiedersehen meiner lieben "Armen Kinder mir das herz nicht breche." r!

Ihre Neden achtet nicht der Bruder, Fest, Imostis Cadi sie zu trauen.
Doch die Gute bittet ihn unendlich:
Schicke wenigstens ein Blatt, o Bruder,
Mit den Worten zu Imostis Sadi:
"Dich begrüßt die junge Wittib freundlich,
"Und läßt durch dieß Blatt dich höchlich bitten,
"Daß, wenn dich die Suaten herbegleiten,
"Du mir einen langen Schlever bringest,
"Daß ich mich vor Asans Hans verhülle,
"Meine lieben Waisen nicht erblicke."

Kaum ersah der Cadi dieses Schreiben, Als er seine Suaten alle sammelt, Und zum Wege nach der Braut sich tustet, Mit den Schleper, den sie heischte, tragend.

Glucklich kamen sie zur Fürstinn Hause, Glücklich sie mit ihr vom Hause wieder. Aber als sie Asans Wohnung nah'ten, Sah'n die Kinder oben ab die Mutter, Riesen: "Komm zu deiner Halle wieder! "Is das Abendbrot mit deinen Kindern. "Traurig hört' es die Gemahlin Asans, Kehrete sich zu der Suaten Fürsten: "Laß doch, laß die Suaten und die Pferde "Halten wenig vor der Lieben Thure, "Daß ich meine Kleinen noch beschenke. "Goethe's Werte. 1.

Und sie hielten vor der Lieben Thure, Und den armen Kindern gab sie Gaben; Gab den Anaben goldgestickte Stiefel, Gab den Mädchen lange reiche Kleider, Und dem Säugling, hulflos in der Wiege, Gab sie für die Zufunft auch ein Röcken.

Das bepfeit sah Bater Afan Aga, Mief gar traurig feinen lieben Kindern: "Kehrt zu mir, ihr lieben armen Kleinen! "Eurer Mutter Bruft ist Eisen worden, "Fest verschlossen, kann nicht Mitleib fühlen."

Wie das horte die Gemahlinn Afans, Sturzt' sie bleich den Boden schütternd nieder, Und die Seel' entfloh dem bangen Busen, Als sie ihre Kinder vor sich fliehn sah.

Mahomets Gefang.

Side the Mark bullet man show

Seht den Felsenquell,
Freudehell Bie ein Sternenblick,
Ueber Wolken
Nährten seine Jugend
Gute Geister
Zwischen Klippen im Gebusch.

Tunglingfrisch Eanzt er aus ber Wolfe Marmorfelsen nieder, Janchzet wieder Nach dem himmel.

Durch die Gipfelgänge Sagt er bunten Kieseln nach, Und mit fruhem Fuhrertritt Reift er seine Bruderquellen Mit sich fort.

Drunten werden in dem That Unter feinem Fußtritt Blumen, Und die Wiese Lebt von seinem Hauch. Doch ihn halt kein Schattenthal, Keine Blumen, Die ihm seine Knie' umschlingen, Ihm mit Liebesaugen schmeicheln: Nach der Ebne dringt sein Lauf Schlangenwandelnd.

Chesar feine Tugend

Bäche schmiegen Sich gefellig an. Nun tritt er In die Gbne filberprangend, und bie Ebne prangt mit ibm, und Die Kluffe von ber Ebne, Und die Bache von den Bergen, Sauchgen ibm und rufen: Bruder! Bruber, nimm die Bruber mit, Mit gu beinem alten Bater, Bu bem em'gen Dcean, Der mit ausgespannten Armen Unser wartet, Die fich ach! vergebens offnen, Seine Gehnenden zu faffen; Denn und frift in ober Wifte Gier'ger Sand, die Sonne broben Saugt an unferm Blut, ein Sugel Semmet und jum Teiche! Bruder, Mimm die Bruder von der Ebne, Mimm die Bruber von ben Bergen Mit, gu beinem Bater mit.

Kommt ihr alle! — Und nun schwillt er Herrlicher, ein ganz Geschlechte Trägt den Fürsten hoch empor! Und im rollenden Triumphe Gibt er Ländern Namen, Städte Werden unter seinem Fuß.

Unaufhaltsam rauscht er weiter, Läßt der Thurme Flammengipfel, Marmorhäuser, eine Schöpfung Seiner Fulle, hinter sich.

Bedernhäuser trägt der Atlas Auf den Riesenschultern; sausend Weben über seinem Haupte Tausend Flaggen durch die Lüfte, Beugen seiner Herrlichkeit.

Und so trägt er feine Bruder, Seine Schähe, seine Kinder, Dem erwartenden Erzenger Freudebrausend an das Herz. Gefang ber Geifter über ben Waffern.

Des Menichen Seele Gleicht dem Wasser: Vom himmel kommt es, Jum himmel steigt es Und wieder nieder Jur Erde muß es, Ewig wechselnd.

Strömt von der hohen,
Steilen Felswand
Der reine Strahl,
Dann stäubt er lieblich
In Wolfenwellen
Sum glatten Fels,
Und leicht empfangen,
Wallt er verschlevernd,
Leisranschend,
Jur Tiese nieder.

Ragen Klippen
Dem Sturz' entgegen,
Schaumt er unmuthig
Stufenweise
Jum Abgrund.

Hombbery

Im flachen Bette Schleicht er das Wiesenthal hin, Und in dem glatten See Weiden ihr Antlih Alle Gestirne.

Wind ist der Welle Lieblicher Buhler; Wind mischt vom Grund aus Schäumende Wogen.

Seele des Menschen Wie gleichst du dem Wasser! Schicksal des Menschen, Wie gleichst du dem Wind!

Meine Gottinn.

Welcher Unsterblichen
Soll der höchste Preis seyn?
Mit Niemand streit' ich,
Aber ich geb' ihn
Der ewig beweglichen,
Immer neuen,
Seltsamen Tochter Jovis,
Seinem Schoopfinde,
Der Phantasie.

Denn ihr hat er Alle Launen, Die er sonst nur allein Sich vorbehält, Zugestanden, Und hat seine Freude An der Thörinn,

Sie mag rofenbefrangt Mit dem Lilienstängel Blumenthaler betreten, Sommervogeln gebieten, Und leichtnahrenden Than Mit Bienenlippen Von Bluten faugen: Ober sie mag,
Mit sliegendem Haar,
Und dusterm Blicke,
Im Binde sausen
Um Felsenwände,
Und tausendsarbig,
Wie Morgen und Abend,
Immer wechselnd
Wie Mondesblicke,
Den Sterblichen scheinen.

Laft uns alle
Den Bater preisen!
Den alten, hohen,
Der solch eine schone,
Unverwelkliche Gattinn
Dem sterblichen Menschen
Gesellen mögen!

Denn uns allein
Hat er sie verbunden
Mit Himmelsband,
Und ihr geboten,
In Freud' und Clend,
Alls trene Gattinn,
Nicht zu entweichen.

Alle die andern Armen Geschlechter Der kinderreichen Lebendigen Erde Wandeln und weiden
In dunkelm Genuß
Und trüben Schmerzen
Des aygenblicklichen
Beschränkten Lebens,
Gebengt vom Joche
Der Nothdurft,

Und aber hat et Seine gewandteste,
Bergartelte Tochter,
Freut euch! gegonnt!
Begegnet ihr lieblich,
Wie einer Geliebten,
Laft ihr die Wurde
Der Frauen im Haus.

Und daß die alte Schwiegermutter Weisheit Das garte Geelchen Ja nicht beleid'ge !

Doch fenn' ich ihre Schwester, Die attere, gesehtere, Meine stille Freundinn:
D daß die erst
Mit dem Lichte des Lebens
Sich von mir wende,
Die edle Treiberinn,
Trösterinn, Hoffnung!

Bargreife im Winter.

Dem Geper gleich, Der auf schweren Morgenwolfen Mit sauftem Fittig ruhend Nach Beute schaut, Schwebe mein Lied.

Denn ein Gott hat
Jedem seine Bahn
Vorgezeichnet,
Die der Glückliche
Nasch zum freudigen
Ziele rennt:
Wem aber Unglück
Das Herz zusammenzog,
Er sträubt vergebens
Sich gegen die Schranken
Des ehernen Fadens,
Den die doch bittre Schere
Nur einmal lös't.

In Dicichts : Schauer Drangt sich das raube Wild, Und mit den Sperlingen Haben längst die Neichen In ihre Sumpfe sich gesenkt. Leicht ift's folgen bem Wagen, Den Fortuna fuhrt, Wie der gemächliche Eroß Auf gebefferten Wegen, hinter bes Furften Einzug.

Alber abseits wer ist's? In's Gebusch verliert sich sein Pfab, Hinter ihm schlagen Die Sträuche zusammen, Das Gras steht wieder auf, Die Debe verschlingt ihn.

Ach wer heilet die Schmerzen Deß, dem Balfam zu Gift ward? Der sich Menschenhaß Aus der Fulle der Liebe trank! Erst verachtet, nun ein Verächter, Zehrt er heimlich auf Seinen eignen Werth In ung'nügender Selbstsucht.

Ist auf beinem Psalter,
Water ber Liebe, ein Ton
Seinem Ohre vernehmlich,
So erquice sein Herz!
Deffne den umwöltten Blick
Ueber die tausend Quellen
Neben dem Durstenden
In der Buste.

Der du der Freuden viel schaffst,
Jedem ein übersließend Maß,
Segne die Brüder der Jagd
Auf der Fährte des Wilds,
Mit jugendlichem Uebermuth
Fröhlicher Mordsucht,
Späte Rächer des Unbilds,
Dem schon Jahre vergeblich
Wehrt mit Knütteln der Bauer.

Aber ben Einsamen hull' In beine Goldwolfen, Umgieb mit Wintergrun, Bis die Rose wieder heranreist, Die feuchten Haare, D Liebe, deines Dichters!

Mit der dammernden Fackel
Leuchtest du ihm
Durch die Furten bep Nacht,
Ueber grundlose Wege
Auf öden Gesilden;
Mit dem tausendfarbigen Morgen
Lachst du in's Herz ihm;
Mit dem beisenden Sturm
Trägst du ihn hoch empor;
Winterströme sturzen vom Felsen
In seine Pfalmen,
Und Altar des lieblichsten Danks

Wird ihm des gefürchteten Gipfels Schneebehangner Scheitel Den mit Geisterreihen Krangten ahndende Bolter.

Du stehst mit unerforschtem Busen Geheimnisvoll offenbar Ueber der erstaunten Welt, Und schaust aus Wolken Auf ihre Neiche und Herrlichkeit, Die du aus den Adern deiner Brüder Neben dir wässerst.

the market and the territory,

TO E WHO SHARED WAS AND

Un Schwager Kronos.

Spude dich, Kronos! Fort den rasselnden Trott! Bergab gleitet der Weg; Esles Schwindeln zögert Mir vor die Stirne dein Zaudern. Frisch, holpert es gleich, Ueber Stock und Steine den Trott Nasch fu's Leben hinein!

Nun schon wieder Den erathmenden Schritt Muhsam Berg hinauf! Auf denn, nicht träge denn, Strebend und hoffend hinan!

Weit, hoch, herrlich ber Blick Rings ins Leben binein, Bom Gebirg' jum Gebirg' Schwebet ber ewige Geift, Ewigen Lebens ahndevoll.

Seitwarts des Ueberdachs Schatten Zieht dich an, Und ein Frischung verheißender Blick Auf der Schwelle des Mädchens da. Labe dich — Mir auch, Mädchen, Diesen schäumenden Trank, Diesen frischen Gesundheiteblick! Ab denn, rascher hinab!
Sieh, die Sonne sinkt!
Ch' sie sinkt, eh' mich Greisen
Ergreift, im Moore Nebelbuft,
Entzahnte Kiefer schnattern
Und das schlotternde Gebein.

Trunfnen vom letten Straft
Meiß mich, ein Feuermeer
Mir im schannenden Aug',
Mich geblendeten Taumelnden

Tone, Schwager, in's Horn, Maßle den schallenden Trab, Daß der Orcus vernehme: wir kommen, Daß gleich an der Thure Der Wirth uns freundlich empfange.

Bont Gebied' gan Gebleg'

Geefahrt.

Lange Tag' und Nachte ftand mein Schiff befrachtet, Gunst'ger Winde harrend, saß mit treuen Freunden, Mir Geduld und guten Muth erzechend, Ich im Hasen.

Und sie waren doppelt ungeduldig:
Gerne gonnen wir die schnellste Reise,
Gern die hohe Fahrt dir; Gütersülle
Wartet drüben in den Welten deiner,
Wird Rückfehrendem in unsern Armen
Lieb' und Preis dir.

Und am fruhen Morgen ward's Getunmel, Und dem Schlaf entjauchzt und der Matrose, Alles wimmelt, alles lebet, webet, Mit dem ersten Segenshauch zu schiffen.

Und die Seget blühen in dem Hauche,
Und die Sonne lockt mit Feuerliebe,
Biehn die Segel, ziehn die hohen Wolken,
Jauchzen an dem Ufer alle Freunde hoffnungslieder nach, im Freudetaumel
Meisefrenden wähnend, wie des Cinschiffmorgens,
Wie der ersten hohen Sternennachte.

Goethe's Berte, I.

Aber gottgesandte Wechselwinde treiben Seitwarts ihn der vorgesteckten Fahrt ab, Und er scheint sich ihnen hinzugeben, Strebet leise sie zu überliften, Treu dem Zweck auch auf dem schiefen Bege.

Aber aus der dumpfen, grauen Ferne Kundet leisewandelnd sich der Sturm an, Druckt die Bogel nieder auf's Gewässer, Druckt der Menschen schwellend Herz darnieder, Und er fommt. Bor seinem starren Buthen, Streckt der Schiffer flug die Segel nieder; Mit dem angsterfüllten Balle spielen Wind und Wellen.

tind an jenem Ufer druben stehen Freund' und Lieben, beben auf bem Festen: Ach warum ist er nicht hier geblieben! Ach der Sturm! Verschlagen weg vom Gluce! Soll der Gute so zu Grunde gehen? Ach er sollte, ach er konnte! Götter!

Doch er stehet mannlich an dem Steuer; Mit dem Schiffe spielen Wind und Wellen; Wind und Wellen nicht mit seinem herzen: Herrschend blickt er auf die grimme Liefe, Und vertrauet, scheiternd oder landend, Seinen Göttern.

Abler und Taube.

Ein Ablersjungling bob die Fluget Nach Raub aus; Ihn traf bes Jagers Pfeil und schnitt Der rechten Schwinge Sennfraft ab. Er fturgt binab in einen Mortenbain, Kraß feinen Schmert bren Tage lang, Und zuckt an Qual Drev lange, lange Rachte lang : Bulent beilt ihn Allgegenwart'ger Balfam Allheilender Natur. Er schleicht aus bem Gebusch hervot Und reckt bie Flügel — ach! Die Schwingfraft weggeschnitten -Sebt fich muhfam faum Am Boben weg Unwurd'gem Ranbbedurfnig nach, Und rubt tieftrauernd Auf bem niedern Fels am Bach; Er bliet aut Eich' binauf, Sinauf jum Simmel, und eine Thrane fullt fein hohes Mug'.

Da fommt muthwillig durch die Mprtenafte Dahergerauscht ein Taubenpaar, Läßt sich herab und wandelt nicend Ueber goldnen Sand und Bach,

Und rudt einander an, Ihr rothlich Auge bublt umber, Erblidt ben Innigtrauernben. Der Tauber schwingt neugiergesellig fich Bum naben Buich und blickt Mit Gelbstgefälligfeit ihn freundlich an. Du trauerft, liebelt er, Cep guten Muthes, Freund! Saft du gur ruhigen Gludfeliafeit Nicht alles bier? Kannst du bich nicht des goldnen 3weiges frem Der vor bes Tages Gluth bich fcust? Rannft bu der Abendfonne Schein Auf weichem Moos am Bache nicht Die Bruft entgegen beben? Du wandelst burch der Blumen frischen Thau, Pflucit aus dem leberfluß Des Waldgebusches dir Gelegne Speise, lekest Den leichten Durft am Gilberquell, -D Freund, das mabre Gluck Ift bie Genigfamfeit and mad Und die Genügsamfeit hat überall genug. D Weife! fprach ber Abler, und tief ernft Berfinft er tiefer in fich felbit, D Weisheit! Du rebst wie eine Taube!

dad fun dune madion misti

Prometheus.

Bebecke beinen Himmel, Zevs,
Mit Wolfendunst,
Und übe, dem Knaben gleich,
Der Disteln köpft,
An Eichen dich und Bergeshöhn;
Müßt mir meine Erbe
Doch lassen stehn,
Und meine Hütte, die du nicht gebaut,
Und meinen Herd,
Um bessen Gluth
Du mich beneidest.

freun,

Ich feune nichts drmeres
Unter der Sonn' als euch, Götter!
Ihr nähret fümmerlich
Von Opfersteuern
Und Gebetshauch
Eure Majestät,
Und darbtet, wären
Nicht Kinder und Bettler
Hoffnungsvolle Thoren.

Da ich ein Kind war, Micht wußte wo aus noch ein, Kehrt' ich mein veriertes Auge Jur Soune, als wenn drüber war'

Ein Ohr zu horen meine Klage, Ein Herz wie mein's, Sich des Bedrangten zu erbarmen.

Wer half mir Wiber ber Titanen Uebermuth? Wer rettete vom Tode mich Bon Sclaveren? Haft du nicht alles felbst vollendet, Heilig glübend Herz? Und glübtest jung und gut, Betrogen, Nettungedank Dem Schlasenden da droben?

Ich bich ehren? Wofür?
Haft du die Schmerzen gelindert
Je des Beladenen?
Haft du die Thränen gestillet
Je des Geängsteten?
Hat nicht mich zum Manne geschmiedet
Die allmächtige Zeit
Und das ewige Schickfal,
Meine Herrn und beine?

Wähntest du etwa,
Ich follte das Leben haffen,
In Wüsten flieben,
Weil nicht alle
Blutentraume reiften?

Hier sie' ich, forme Menschen Nach meinem Bilbe, Ein Geschlecht, das mir gleich sep, Bu leiden, zu weinen, Bu genießen und zu freuen sich, Und dein nicht zu achten, Wie ich!

The ten little states and the

Gannmeb.

Die im Morgenglanze Du rings mich angluhft, Frühling, Geliebter! Mit tausendfacher Liebeswonne Sich an mein Herz brängt Deiner ewigen Wärme Heilig Gefühl, Unendliche Schöne!

Daß ich bich fassen mocht' In diesen Arm!

Ach an beinem Busen
Lieg' ich, schmachte,
Und beine Blumen, dein Gras
Drängen sich an mein Herz.
Du kühlst den brennenden
Durst meines Busens,
Lieblicher Morgenwind.
Must drein die Nachtigall
Liebend nach mir aus dem Nebelthal.
Ich komm'! ich komme!
Wohin? Ach, wohin?

Hinauf! Hinauf strebt's.

Es schweben die Wolfen
Abwarts, die Wolfen
Neigen sich der sehnenden Liebe.
Mir! Mir!
In euerm Schoose
Auswarts!
Umfangend umfangen!
Auswarts an deinen Busen,
Alliebender Vater!

Denn nit Seiren Son sich nicht mesten Irgend ein Menicht Sebt er sich ausgelich Und berührt Virgends haften bier Die unsichen Sosien Und mit ibm seien

Stehr er mit seifen Markleen Anoden Auf der wohlgegränderen Dauernben Erde:

Grangen ber Menfchheit.

Wenn der uralte,
Heilige Bater
Mit gelassener Hand
Aus rollenden Wolfen
Segnende Blise
Ueber die Erde sa't,
Küß' ich den letzen
Saum seines Kleides,
Kindliche Schauer
Treu in der Brust.

Denn mit Göttern
Soll sich nicht messen
Irgend ein Mensch.
Hebt er sich auswärts,
Und berührt
Mit dem Scheitel die Sterne,
Nirgends haften dann
Die unsichern Sohlen,
Und mit ihm spielen
Wolfen und Winde.

Steht er mit festen, Markigen Anochen Auf der wohlgegrundeten, Dauernden Erde; Reicht er nicht auf, Nur mit der Eiche Oder der Rebe Sich zu vergleichen.

Was unterscheibet
Götter von Menschen?
Daß viele Wellen
Vor jenen wandeln,
Ein ewiger Strom:
Uns hebt die Welle,
Verschlingt die Welle,
Und wir versinken.

Ein fleiner Ming
Begränzt unser Leben,
Und viele Geschlechter
Reihen sich bauernd
Un ihres Daseyns
Unendliche Kette.

Das Gottliche.

Edel sey ber Mensch, Spilfreich und gut!
Denn das allein
Unterscheidet ihn
Bon allen Wesen,

Heil den unbefannten Sohern Wesen, Die wir ahnden! Gein Bepspiel lehr' uns

Denn unfühlend and Belle Bit die Natur: and and Ces leuchtet die Sonne madific Ueber Bof' und Gute, and Und bem Berbrecher Glanzen wie dem Beften Der Mond und die Sterne.

Gin fleiner Ming an name

Wind und Ströme,
Donner und Hagel
Nauschen thren Weg
Und ergreifen,
Borüber eilend,
Einen um den andern.

Auch so bas Glück
Tappt unter die Menge,
Fast bald des Knaben
Lockige Unschuld,
Wald auch den kahlen
Schuldigen Scheitel.

Nach ewigen, ehrnen, Großen Gesehen, der der des Mussen wir alle de de de de de Unseres Dasepns de de de Kreise vollenden.

Nur allein der Mensch Bermag das Unmögliche: Er unterscheibet, Bählet und richtet; Er fann dem Angenblick Daner verleihen.

Er allein barf
Den Guten lohnen,
Den Bosen strafen;
Heilen und retten
Alles Irrende, Schweisenbe
Rühlich verbinden.

Und wir verehren Die Unsterblichen, Als waren sie Menschen, Thaten im Großen, Was der Beste im Kleinen Thut oder möchte,

Der eble Mensch
Sep hüssteich und gut!
Unermüdet schaff' er
Das Rühliche, Rechte,
Sep uns ein Borbith
Jener geahndeten Wesen!

St. sateridation of Journal 19

Heilen und egytu abellennis dall

Bergog Leopold von Braunschweig.

Dich ergriff mit Gewalt der alte Herrscher des Flusses, Salt dich und theilet mit dir ewig sein strömendes Reich. Rubig schlummerst du nun beym stilleren Rauschen der Urne, Bis dich starmende Fluth wieder zu Thaten erweckt. Sulfreich werde dem Volke! so wie du ein Sterblicher wolltest, Und vollend' als ein Gott, was dir als Menschen misstang.

Dem Actermann.

Flach bedecket und leicht ben goldenen Samen die Furche, Guter! die tiefere bectt endlich dein ruhend Gebein. Frohlich gepflugt und gefa't! Hier feimet lebendige Nahrung Und die Hoffnung entfernt selbst von dem Grabe sich nicht.

Und vollend' als ein Gott, was bir ale Menfchen miß-

Unafreons Grab.

Bo die Rose hier blubt, wo Reben um Lorbeer sich schlingen, Wo das Turtelchen lockt, wo sich das Grillchen ergößt, Welch ein Grab ist hier, das alle Götter mit Leben Schön bepflanzt und geziert? Es ist Anakreons Rub. Frühling, Sommer und Herbst genoß der glückliche Dichter, Bor dem Winter hat ihn endlich der Hügel geschüßt.

Die Gefchwister.

Schlummer und Schlaf, zwep Bruder, zum Dienfie ber Gotter berufen,

Bat fich Prometheus herab feinem Geschlechte jum Eroft; Aber ben Gottern fo leicht, doch schwer zu ertragen ben Menschen,

Ward nun ihr Schlummer uns Schlaf, ward nun iht Schlaf uns zum Tod.

Beitmaaß.

Eros wie seh' ich dich hier! In jeglichem Handchen die Sanduhr!

er

ſt;

en

ht

Die? leichtsinniger Gott, miffest du doppelt die Zeit? Langsam rinnen aus einer die Stunden entfernter Geliebten, Gegenwartigen fließt eilig die zwepte herab.

Warnung.

Bede den Amor nicht auf! noch schläft der liebliche Knabe; Geh', vollbring' dein Geschäft, wie es der Tag dir gebent!

So der Zeit bedienet fich flug die forgliche Mutter, Wenn ihr Knabchen entschläft, denn es erwacht nur ju balb.

Einfamteit.

e;

ges

r ju

Die ihr Felsen und Baume bewohnt, o beilfame Nymphen, Gebet jeglichem gern, was er im Stillen begehrt!
Schaffet dem Traurigen Troft, dem Zweifelhaften Belehrung,
Und dem Liebenden gonnt, daß ihm begegne fein Gluck.
Denn euch gaben die Götter, was sie den Menschen vers
fagten,

Jeglichem, der euch vertraut, troftlich und hulflich gu feyn.

Erfanntes Glück.

Bas bedächtlich Natur sonst unter viele vertheilet, Gab sie mit reichlicher hand alles der Einzigen, ihr. Und die so herrlich begabte, von vielen so innig verehrte Bab ein liebend Geschick freundlich dem Glücklichen, mit.

Erwählter Fels.

hier im Stillen gedachte ber Liebende feiner Geliebten; heiter fprach er zu mir: werde mir Zeuge du Stein! Doch erhebe dich nicht, du haft noch viele Gefellen; Jedem Felfen der Flur, die mich den Glücklichen nahrt,

Jedem Felsen der Flur, die mich den Glucklichen nahrt, Jedem Baume des Wald's, um den ich wandernd mich schlinge,

Denfmal bleibe des Gluck! ruf' ich ihm weihend und froh.

Doch die Stimme verleit,' ich nur dir, wie unter der Menge Einen die Muse sich wählt, freundlich die Lippen ihm kuft.

Eanbliches Glüd.

Send, o Geifter bes Hains, o fend, ihr Nymphen bes

Eurer Entfernten gebent, eueren Nahen zur Luft! Weihend feverten sie im Stillen die landlichen Feste, Wir dem gebahnten Pfad folgend beschleichen das Glud. Amor wohne mit uns, es macht der himmlische Knabe Gegenwärtige lieb, und die Entfernten euch nah.

to die Stimme verleib' ich uur ein, die enger der Mercer

philomele.

Dich hat Amor gewiß, o Sangerinn, futternd erzogen, Kindisch reichte der Gott dir mit bem Pfeile die Roft.

bes

iď.

Co, durchdrungen von Gift die harmlosathmende Rehle Trifft mit der Liebe Gewalt nun Philomele das Herz.

Geweißter Plag.

Wenn zu den Neihen der Nomphen, versammelt in heiliger Mondnacht,

Sich die Grazien heimlich herab vom Olympus gefellen; hier belauscht sie der Dichter und hort die schönen Gesange, Sieht verschwiegener Tanze geheimnisvolle Bewegung. Was der himmel nur herrliches hat, was glücklich die Erde Reizendes immer gebar, das erscheint dem wachenden Träumer.

Mues erzählt er den Mufen, und daß die Gotter nicht gurnen,

Lehren die Mufen ihn gleich bescheiben Gebeimniffe sprechen.

Der Part.

Beld ein himmlischer Garten entspringt aus Ded' und aus Wufte,

Wird und lebet und glanzt herrlich im Lichte vor mir. Bohl den Schöpfer ahmet ihr nach, ihr Götter der Erde Fels und See und Gebusch, Bogel und Fisch und Sewild.

Nur daß euere Statte fich gang jum Eben vollende Fehlt hier ein Glucklicher, fehlt euch am Sabbat bie Rub.

tt

st

Die Lehrer.

Als Diogenes still in seiner Tonne sich sonnte, Und Calanus mit Lust stieg in das flammende Grab, Welche herrliche Lehre dem raschen Sohn des Philippus, Ware der Herrscher der Welt nicht auch der Lehre zu groß!

Bersuchung.

Reichte die schadliche Frucht einst Mutter Eva dem Gatten, Ach! vom thorichten Biß frankelt das ganze Geschlecht. Nun, vom heiligen Leibe, der Seelen speiset und heilet, Rostest du Lydia fromm, liebliches bußendes Kind; Darum schick' ich dir eilig die Frucht voll irdischer Suße, Daß der himmel dich nicht deinem Geliebten entzieh.

311

Ungleiche Heirath.

Selbst ein so himmlisches Paar fand nach der Berbindung sich ungleich,

Pfpche ward alter und flug, Amor ift immer noch Kind.

heilige Familie.

D bes fußen Kindes, und o ber glacklichen Mutter! Die sie sich einzig in ihm, wie es in ihr sich ergögt! Belche Woune gewährte ber Blick auf dieß herrliche Bild mir, Stund' ich Armer nicht so heilig, wie Joseph, dabep!

119

10.

Entschuldigung.

Du verklagest das Weib, sie schwanke von einem jum andem! Table sie nicht, sie sucht einen beständigen Mann.

Der Chinefe in Rom.

Einen Chinesen sah ich in Rom, die gesammten Gebäude Alter und neuerer Zeit schienen ibm lästig und schwer. Ach! so seufzt' er, die Armen! ich hoffe, sie sollen begreifen Wie erst Säulchen von Holz tragen des Daches Gezelt, Daß an Latten und Pappen, Geschniß und bunter Vergols bung

Sich bes gebildeten Aug's feinerer Ginn nur erfreut. Giebe, ba glaubt' ich, im Bilde, fo manchen Schwarmer gu fchauen,

Der fein luftig Gespinnst mit der foliden Ratur Ewigem Teppich vergleicht, den achten reinen Gesunden Krank nennt, daß ja nur er heiße, der Kranke, gesund.

ern!

Phobos und hermes.

Delos ernster Beherrscher und Maja's Sohn, der gewandte, Rechteten heftig, es wunscht jeder den herrlichen Preis. Hermes verlangte die Leper, die Leper verlangt auch Apollon, Doch vergeblich erfüllt Hoffnung den beyden das Herz; Denn rasch dränget sich Ares heran, gewaltsam entscheidend, Schlägt das goldene Spiel, wild, mit dem Eisen ent zwep.

Hind ben Mufen ergreift inniger Schmerz bas Gemuth.

cinc. Der Aranic, gefund.

Spiegel ber Dufe.

te,

is.

Ion,

3;

end,

enti

b.

Sich zu schmücken begierig verfolgte ben rinnenden Bach einst Früh die Muse hinab, sie suchte die ruhigste Stelle. Eilend und rauschend indeß verzog die schwankende Klache Stets das bewegliche Vild, die Göttinn wandte sich zürnend; Doch der Bach rief hinter ihr drein und höhnte sie: Freylich Magst du die Wahrheit nicht sehn, wie rein dir mein Spiesgel sie zeiget!

Aber indeffen ftand fie icon fern, am Winfel bes Gees, Ihrer Gefialt fich erfreuend und rudte den Krang fich gurechte.

Der neue Umor.

Amor, nicht das Kind, der Jungling der Pfpchen verführte, Sah im Olympus sich um, frech und der Siege ge wohnt;

Eine Göttinn erblickt er, vor allen die herrlichfte Schöne, Benus Urania war's, und er entbrannte für sie. Ach! die Heilige selbst, sie widerstand nicht dem Werben, Und der Verwegene hielt fest sie im Arme bestrickt. Da entstand aus ihnen ein neuer, lieblicher Amor, Der dem Vater den Sinn, Sitte der Mutter verdankt. Immer findest du ihn in holder Musen Gesellschaft, Und sein reizender Pfeil stiftet die Liebe der Kunst.

Liebebeburfnif.

irte,

e ger

0,19

1,

antt

Ber vernimmt mich? ach! wem soll ich's klagen?
Ber's vernähme, wurd' er mich bedauern?
Ach! die Lippe, die so manche Freude
Sonst genossen hat und sonst gegeben,
Ist gespalten und sie schmerzt erbärmlich.
Und sie ist nicht etwa wund geworden,
Beil die Liebste mich zu wild ergrissen,
hold mich angebissen, daß sie fester
Sich des Freunds versichernd ihn genösse:
Nein, das zarte Lippchen ist gesprungen,
Beil nun über Reif und Frost die Winde
Spis und scharf und lieblos mir begegnen.

Und nun soll mir Saft der edlen Traube, Mit dem Saft der Bienen, ben dem Feuer Meines Heerds vereinigt, Lind'rung schaffen. Uh was will das helfen, mischt die Liebe Nicht ein Tröpschen ihres Balsams drunter?

Unliegen.

D schönes Mädchen du,
Du mit dem schwarzen Haar,
Die du an's Fenster trittst,
Auf dem Balcone stehst!
Und stehst du wohl umsonst?
D stündest du für mich
Und zögst die Klinke los,
Wie glücklich wär' ich da!
Wie schnell spräng' ich hinaus!

ecrosil dan Trade dan giv

Un feine Sprobe.

Siehst du die Pomeranze?

Noch hängt sie an dem Baume,

Schon ist der März verstossen,

Und neue Blüten kommen.

Ich trete zu dem Baume,

Und sage: Pomeranze,

Du reise Pomeranze,

Du süße Pomeranze,

Ich schüttle, fühl', ich schüttle,

D fall' in meinen Schoof!

Folgren ungenugle Sone on the cell

Die Musageten.

Oft in tiesen Winternachten Rief ich an die holden Musen: Keine Morgenröthe leuchtet Und es will kein Tag erscheinen, Aber bringt zur rechten Stunde Mir der Lampe fromm Geleuchte, Daß es, statt Auror' und Phobus, Meinen stillen Fleiß belebe. Doch sie ließen mich im Schlafe, Dumpf und unerquicklich, liegen, Und nach jedem spaten Morgen, Folgten ungenußte Tage.

Da sich nun der Frühling regte, Sagt' ich zu den Nachtigallen:
Liebe Nachtigallen schlaget
Früh', o früh'! vor meinem Fenster, Weckt mich aus dem vollen Schlase, Der den Jüngling mächtig fesselt.
Doch die lieberfüllten Sänger
Dehnten Nachts vor meinem Fenster
Ihre süßen Melodien,
hielten wach die liebe Seele,
Regten zartes neues Sehnen
And dem neugerührten Busen.
Und so ging die Nacht vorüber
Und Aurora sand mich schlasen,
Ja mich weckte kaum die Sonne.

Endlich ift es Commer worden, Und benm erften Morgenschimmer Reixt mich aus dem bolben Schlummer Die geschäftig frube Rliege. Unbarmherzig fehrt fie wieder Wenn auch oft ber halb ermachte Ungeduldig sie verscheuchet, Loct die unverschämten Schwestern, Und von meinen Augenliedern Muß ber holbe Schlaf entweichen. Ruftig fpring' ich von bem Lager Suche bie geliebten Mufen, Kinde fie im Buchenhaine Mich gefällig zu empfangen. Und ben leidigen Infecten Dant' ich manche goldne Stunde. Send mir bod, ihr Unbequemen, Bon bem Dichter hochgepriefen, Als die mahren Musageten.

The sin and head when the sin and built

Morgenflagen.

D bu loses, leibigliebes Madchen, Sag mir an, womit hab' ich's verschuldet, Daß bu mich auf biese Folter spannest, Daß du bein gegeben Wort gebrochen?

Drucktest boch so freundlich gestern Abend Mir die Hande, lispeltest so lieblich: Ja, ich komme, komme gegen Morgen Gang gewiß, mein Freund, auf deine Stube.

Angelehnet ließ ich meine Thure, Hatte wohl die Angeln erst geprüfet, Und mich recht gefreut, daß sie nicht knarrten.

Welche Nacht bes Wartens ist vergangen! Wacht' ich doch und zählte jedes Viertel: Schlief ich ein auf wenig Augenblicke, War mein Herz beständig wach geblieben, Weckte mich von meinem leisen Schlummer.

Ja ba fegnet' ich bie Finsternisse, Die so rubig alles überbeckten, Freute mich ber allgemeinen Stille, Horchte lauschend immer in die Stille, Ob sich nicht ein Laut bewegen möchte. " Satte sie Gedanken wie ich benke, " Satte sie Gefühl wie ich empfinde, " Burde sie den Morgen nicht erwarten, " Burde schon in dieser Stunde kommen. "

Supft' ein Ratchen oben über'n Boben, Anisterte das Mauschen in der Ede, Negte sich, ich weiß nicht was, im Hause, Immer hofft' ich beinen Schritt zu horen, Immer glaubt' ich beinen Tritt zu horen.

Und es fing der Tag schon an zu grauen, Und es rauschte hier und rauschte dorten.

"Ist es ihre Thure? War's die meine!" Saß ich aufgestemmt in meinem Bette, Schaute nach der halb erhellten Thure, Ob sie nicht sich wohl bewegen möchte. Angelehnet blieben bepde Flügel Auf den leisen Angeln ruhig hangen.

Und der Tag ward immer hell und heller; Hört' ich schon des Nachbars Thure gehen, Der das Taglohn zu gewinnen eilet, Hört' ich bald darauf die Wagen rasseln, War das Thor der Stadt nun auch eröffnet, Und es regte sich der ganze Plunder Des bewegten Marktes durch einander. Warb nun in dem Haus ein Gehn und Rommen, Auf und ab die Stiegen, hin und wieder Anarrten Thuren, flapperten die Tritte; Und ich konnte, wie vom schönen Leben, Mich noch nicht von meiner Hoffnung scheiben.

Endlich, als die ganz verhafte Sonne Meine Fenster traf und meine Wände, Sprang ich auf, und eilte nach dem Garten, Meinen heißen, sehnsuchtsvollen Athem Mit der fühlen Morgenluft zu mischen; Dir vielleicht im Garten zu begegnen: Und nun bist du weder in der Laube, Noch im hohen Lindengang zu finden.

within the Water and Sangara

Der Besuch.

Meine Liebste wollt' ich heut beschleichen, Aber ihre Thure war verschlossen. Hab' ich boch den Schlussel in der Tasche! Deffn' ich leise die geliebte Thure!

Auf dem Saale fand ich nicht das Madchen, Fand das Madchen nicht in ihrer Stube, Endlich da ich leis die Kammer öffne, Find ich sie gar zierlich eingeschlasen Angekleidet auf dem Sopha liegen.

Bep der Arbeit mar sie eingeschlafen, Das Gestrickte mit den Nadeln ruhte Zwischen den gefaltnen zarten Handen. Und ich seite mich an ihre Seite Ging bep mir zu Nath' ob ich sie weckte.

Da betrachtet' ich ben schönen Frieden Der auf ihren Angenliedern ruhte: Auf den Lippen war die stille Treue, Auf den Wangen Lieblichkeit zu Hause. Und die Unschuld eines guten Herzens Regte sich im Busen hin und wieder. Jedes ihrer Glieder lag gefällig Ausgelos't vom süßen Götterbalsam. Freudig faß ich ba, und die Betrachtung Sielte die Begierde sie zu weden Mit geheimen Banden fest und fester.

D bu Liebe, bacht ich, kann ber Schlummer, Der Verrather jedes falschen Juges, Kann er bir nicht schaben, nichts entbeden Was bes Freundes zarte Meynung storte.

Deine holde Augen sind geschlossen, Die mich offen schon allein bezaubern; Es bewegen beine süßen Lippen Weder sich zur Rede noch zum Kusse; Ausgelös't sind diese Zauber Bande Deiner Arme, die mich sonst umschlingen, und die Hand, die reizende Gefährtin Süßer Schmeicheleven, unbeweglich. Wär's ein Irrthum, wie ich von dir denke, Wär' es Selbstbetrug, wie ich dich liebe, Müßt' ichs jest entdecken, da sich Amor Ohne Binde neben mich gestellet.

Lange faß ich fo und freute herzlich Ihres Werthes mich und meiner Liebe, Schlafend hatte fie mir fo gefallen, Daß ich mich nicht traute fie zu weden. Leife leg' ich ihr zwey Pomeranzen Und zwen Rosen auf das Tischen nieder, Sachte, sachte schlich ich meiner Wege. Deffnet sie die Augen meine Gute, Gleich erblickt sie diese bunte Gabe, Staunt wie immer ben verschlosenen Thuren Dieses freundliche Geschenk sich sinde.

Seh' ich diese Nacht den Engel wieder, D wie freut sie sich, vergilt mir doppelt Dieses Opfer meiner garten Liebe.

Magisches Neb. Zumersten Man 1803.

Sind es Kämpfe, die ich sehe? Sind es Spiele? sind es Wunder? Fünf der allerliebsten Knaben Gegen fünf Geschwister streitend, Megelmäßig, tattbeständig, Siner Zaubrin zu Gebote.

Blanke Spieße führen jene,
Diese flechten schnelle Fäden,
Daß man glaubt in ihren Schlingen
Werde sich das Eisen fangen.
Bald gefangen sind die Spieße;
Doch im leichten Kriegestanze,
Stiehlt sich einer nach dem andern
Aus der zarten Schleisenreihe,
Die sogleich den Frepen haschet,
Wenn sie den Gebundnen löset.

So mit Ningen, Streiten, Siegen Wechselflucht und Wiederkehren Wird ein kunftlich Neh geflochten, himmelsflocken gleich an Weiße, Die, vom Lichten in das Dichte, Musterhafte Streifen ziehen, Wie es Farben kaum vermöchten.

Wer empfängt nun der Gewänder Allerwünschtes? Wen begünstigt Unfre vielgeliebte Herrin, Als den anerkannten Diener? Mich beglückt des holden Looses Tren und still ersehntes Zeichen! Und ich fühle mich umschlungen, Ihrer Dienerschaft gewidmet.

Doch indem ich so behaglich, Aufgeschmückt stolzirend wandle, Sieh! da knüpfen jene Losen, Ohne Streit, geheim geschäftig, Andre Nehe, sein und seiner, Dämmrungsfäden, Mondenblicke, Nachtviolenduft verwebend.

Ch' wir nur das Neh bemerken, Ift ein Glücklicher gefangen; Den wir andern, den wir alle, Segnend und beneidend, grußen.

Der Becher.

Einen wohlgeschnihten vollen Becher hielt ich brudend in ben bepben handen, Sog begierig suffen Wein vom Rande, Gram und Sorg' auf Einmal zu vertrinfen.

Amor trat herein und fand mich figen, Und er lächelte bescheidenweise, Als den Unverständigen bedauernd.

"Freund, ich tenn' ein schoneres Gefäße, "Werth die ganze Seele drein zu senten; "Bas gelobst du, wenn ich dir es gonne, "Es mit anderm Nectar dir erfulle? "

D wie freundlich hat er Wort gehalten! Da er, Lida, dich mit fanfter Neigung Mir, dem lange sehnenden, geeignet.

Wenn ich beinen lieben Leib umfasse, Und von beinen einzig treuen Lippen Langbewahrter Liebe Balsam foste, Selig sprech' ich bann zu meinem Geiste: Nein, ein solch Gefäß hat, außer Amorn, Nie ein Gott gebildet noch besessen!
Solche Formen treibet nie Vulcanus
Mit den sinnbegabten, seinen Hämmern!
Auf belaubten Hügeln mag Lväus
Durch die ältsten, klügsten seiner Faunen
Ausgesuchte Tranden keltern lassen,
Selbst geheimnisvoller Sährung vorsiehn:
Solchen Trank verschafft ihm keine Sorgfalt!

Machtgebanken.

Euch bedaur' ich, unglückfel'ge Sterne, Die ihr schön sept und so herrlich scheinet, Dem bedrängten Schiffer gerne leuchtet, Unbelohnt von Göttern und von Menschen: Denn ihr liebt nicht, kanntet nie die Liebe! Unaushaltsam führen ew'ge Stunden Eure Reihen durch den weiten Himmel. Welche Neise habt ihr schon vollendet! Seit ich weilend in dem Arm der Liebsten Euer und der Mitternacht vergessen.

Un Gilvien.

Wenn die Zweige Wurzeln schlagen, Wachsen, grunen, Bluten tragen; Möchtest du dem Angedenken Eines Freunds ein Lächeln schenken.

Ferne.

Konigen, sagt man, gab die Natur vor andern gebornen Eines langeren Arms weithinaus fassende Kraft. Doch auch mir dem Geringen verlieh sie das fürstliche Lov recht,

Denn ich faffe von fern, halte bich, Liba, mir feft.

Mn Liba.

oti

Den einzigen, Lida, welchen bu lieben kannst, Forderst du ganz für dich, und mit Recht.
Auch ist er einzig dein.
Denn, seit ich von dir bin,
Scheint mir des schnellsten Lebens
Lärmende Bewegung
Nur ein leichter Flor, durch den ich deine Gestalt
Immersort wie in Wolfen erblicke:
Sie leuchtet mir freundlich und treu,
Wie durch des Nordlichts bewegliche Strahlen
Ewige Sterne schimmern.

Måbe.

Wie du mir oft, geliebtes Kind,
Ich weiß nicht wie, so fremde bist,
Wenn wir im Schwarm der vielen Menschen sind,
Das schlägt mir alle Freude nieder.
Doch Ja, wenn alles still und finster um uns ist,
Erfenn' ich bich an beinen Kussen wieder.

Suße Sorgen.

Weichet, Sorgen, von mir! - Doch ach! ben fterblis chen Menschen

Listet die Sorge nicht los, eh' ihn das Leben verläßt. Soll es einmal benn seyn; so kommt ihr, Sorgen der Liebe, Treibt die Geschwister hinaus, nehmt und behauptet mein Herz!

tion to be being the extellet,

Un bie Cicabe nach dem Anafreon.

Celig bift bu, liebe Rleine, Die du auf der Baume Zweigen, Bon geringem Eranf begeiftert, Singend, wie ein Konig lebest! Dir gehoret eigen alles, Das bu auf den Relbern fieheft, Alles, was bie Stunden bringen; Lebeft unter Ackersleuten, Thre Freundinn, unbeschäbigt, Du ben Sterblichen verehrte, Gugen Fruhlings fußer Bothe! Ja, bich lieben alle Mufen, Phobus felber muß bich lieben, Gaben dir die Gilberftimme, Dich ergreifet nie bas Alter, Weise, garte, Dichterfreundinn, Done Rleifch und Blut geborne, Leidenlose Erbentochter, Saft ben Gottern gu vergleichen.

Die Mectartropfen.

Als Minerva jenen Liebling, Den Prometheus, zu begünstigen, Eine volle Nectarschale
Bon dem Himmel niederbrachte, Seine Menschen zu beglücken,
Und den Trieb zu holden Künsten Ihrem Busen einzustößen;
Eilte sie mit schnellen Füßen,
Daß sie Jupiter nicht sähe;
Und die goldne Schale schwanfte,
Und es sielen wenig Tropfen
Auf den grünen Boden nieder.

Emfig waren drauf die Bienen hinterher, und saugten fleißig; Kam der Schmetterling geschäftig, Auch ein Tropfchen zu erhaschen; Selbst die ungestalte Spinne Kroch herben und sog gewaltig.

Sludlich haben fie gefostet, Sie und andre garte Thierchen! Denn fie theilen mit dem Menschen Nun das schönfte Glud, die Kunft.

Der Wandrer.

Wandrer.

Gott fegne bich, junge Fran,
Und den säugenden Knaben
An beiner Bruft!
Laß mich an der Felsenwand hier,
In des Ulmbaums Schatten
Meine Burde werfen,
Reben dir ausruhn.

Fran.

Welch Gewerbe treibt dich Durch des Tages Hise Den staubigen Pfad her? Bringst du Waaren aus der Stadt Im Land herum? Lächelst, Fremdling, Ueber meine Frage?

Wandrer.

Keine Waaren bring' ich aus der Stadt: Kuhl wird nun der Abend. Beige mir den Brunnen, Draus du trinkest, Liebes junges Weib.

hier ben Felsenpfad hinauf. Geh voran. Durch's Gebusche Geht ber Pfad nach der hutte, Drin ich wohne, Bu dem Brunnen, Den ich trinfe.

Manbrer.

Spuren ordnender Menschenhand 3wischen dem Gesträuch! Diese Steine hast du nicht gefügt, Reichhinstreuende Natur!

Frau.

Beiter hinauf.

Wandrer.

Von dem Moos gedeckt ein Architrav! Ich erfenne dich, bilbender Beift! Haft dein Siegel in den Stein geprägt.

Frau.

Weiter, Fremdling!

Wandrer.

Eine Inschrift, über die ich trete! Nicht zu lesen! Weggewandelt sepb ihr, Tiefgegrabne Worte, Die ihr eures Meisters Andacht Tausend Enteln zeigen solltet.

Stauneft, Fremdling, Diese Stein' an? Droben sind der Steine viel. Um meine Sutte.

Wandrer.

Droben ?

Frau.

Gleich zur Linfen Durchs Gebufch hinan; Bier.

Mandrer.

Ihr Mufen und Gragien!

Frau.

. Das ift meine Sutte.

Manbrer.

Eines Tempels Trummern!

Frau.

hier gur Geit' hinab Quillt ber Brunnen, Den ich trinfe.

Banbrer.

Glühend webst du Ueber deinem Grabe, Genius! Ueber bir Ift zusammengestürzt Dein Meisterstück, D du Unfterblicher!

Wart', ich hole bas Gefaß Dir jum Trinfen.

Wandrer.

Ephen bat beine folanfe Gotterbilbung umfleibet. Wie du emporftrebst Aus dem Schutte, Caulenpaar ! Und bu einfame Schwester bort, Wie ihr, Duftres Moos auf bem beiligen Saupt, Majeftatifch trauernd berabichaut. Auf die gertrummerten Bu euern Rufen, Eure Geschwifter! In des Brombeergeftrauches Schatten Dect fie Schutt und Erbe. Und hohes Gras wantt bruber bin! Schäßest du fo, Ratur, Deines Meifterftude Meifterftud? Unempfindlich gertrummerft bu Dein Seiligthum? Caeft Difteln brein?

Frau.

Wie der Knabe schläft! Wilft du in der Hütte ruhn, Fremdling? willst du hier Lieber in dem Frepen bleiben? Es ift fuhl! Nimm ben Knaben, Daß ich Waffer schöpfen gehe. Schlafe, Lieber! schlaf!

Wandrer.

Cuf ift beine Rub! Wie's in himmlifder Gefundbeit Schwimmend, rubig athmet! Du, geboren über Reften Beiliger Bergangenheit, Rub' ibr Geift auf bir! Welchen der umschwebt, Wird in Gotterfelbftgefühl, Jedes Tags genießen. Voller Reim blub' auf, Des glanzenden Fruhlings Berrlicher Schmuck, Und leuchte vor beinen Gefellen! Und welft bie Blutenhulle meg, Dann freig' aus beinem Bufen Die volle Krucht, Und reife ber Conn' entgegen!

Frau.

Gefegne's Gott! — Und fchlaft er noch? Ich habe nichts jum frischen Trunk Als ein Stud Brod, bas ich bir bieten fann.

Wandrer.

Ich banke bir. Wie herrlich alles bluht umher Und grunt!

Mein Mann wird bald Nach Haufe seyn Bom Feld. O bleibe, bleibe, Mann! Und is mit uns das Abendbrot.

Wandrer.

Ihr wohnet hier?

Frau.

Da, zwischen bem Gemäner her. Die Hutte baute noch mein Nater Aus Ziegeln und des Schuttes Steinen. Hier wohnen wir. Er gab mich einem Ackersmann, Und starb in unsern Armen. Hast du geschlasen, liebes Herz? Wie er munter ist, und spielen will! Du Schelm!

Bandrer.

Natur! du ewig feimende,
Schaffst jeden zum Genuß des Lebens,
Haft deine Kinder alle mutterlich
Mit Erbtheil ausgestattet, einer Hutte.
Hoch daut die Schwald' an das Gesims,
Unsühlend, welchen Zierrath
Sie verklebt.
Die Naup' umspinnt den goldnen Imsie

Die Raup' umfpinnt ben goldnen 3meig Bum Winterhaus fur ihre Brut; Und du flicft zwischen ber Vergangenheit Erhabne Trummer Für deine Bedürfniss' Eine Hutte, o Mensch, Genießest über Gräbern! — Leb wohl, du glücklich Weib!

Frau. Du willft nicht bleiben?

Wandrer. Gott erhalt' euch, Segn' euern Anaben!

Frau. Glud auf ben Weg!

Bandrer. Bohin führt mich der Pfab Dort über'n Berg?

Frau.

Nach Cuma.

Wandrer, Wie weit ift's bin?

Frau.

Drep Meilen gut.

Wandrer.

Leb wohl! D leite meinen Gang, Ratur! Den Fremblings Reisetritt, Den über Gräber
Heiliger Bergangenheit
Ich wandle.
Leit' ihn zum Schuhort,
Bor'm Nord gedeckt,
Und wo dem Mittagsstrahl
Ein Pappelwäldchen wehrt.
Und kehr' ich dann
Am Abend heim
Zur Hütte,
Bergoldet vom lesten Sonnenstrahl;
Laß mich empfangen solch ein Weib,
Den Knaben auf dem Arm!

Runftlers Morgenlied.

Der Tempel ist euch aufgebaut, Ihr hohen Musen all, Und hier in meinem herzen ist Das Allerheiligste.

Wenn Morgens mich die Sonne wedt, Warm, froh ich schau' umber, Steht rings ihr ewig lebenden Im heil'gen Morgenglanz.

Ich bet' hinan, und Lobgefang Ift lauter mein Gebet, Und freudeklingend Saltenfpiel Begleitet mein Gebet.

Ich trete vor den Altar hin, Und lese, wie sich's ziemt, Andacht liturg'scher Lection Im heiligen Homer.

Und wenn er ins Getummel mich Bon Lowenfriegern reißt, Und Gotterfohn' auf Wagen hoch Nachglubend fturmen an,

Und Noß dann vor dem Wagen sturzt, Und drunter und drüber sich Freund', Feinde walzen in Todesblut — Er sengte sie dahin Mit Flammenschwert ber helbensohn, Behntausend auf einmal, Bis dann auch er, gebandiget Von einer Gotterhand,

Ab auf den Rogus niederstürzt, Den er sich selbst gehäuft, Und Feinde nun den schönen Leib Verschändend tasten an:

Da greif' ich muthig auf, es wird Die Kohle zum Gewehr, Und jene meine hohe Wand In Schlachtfeld : Wogen brauf't.

Sinan! Hinan! Es heulet laut Gebrull der Feindeswuth, Und Schild an Schild, und Schwert auf Helm, Und um den Todten Tod.

Ich dränge mich hinan, hinan, Da fämpfen sie um ihn, Die tapfern Freunde, tapferer In ihrer Thränenwuth.

Ach rettet! Kaimpfet! Mettet ihn! In's Lager tragt ihn fort, Und Balfam gießt dem Todten auf, Und Thranen Todten: Ehr! Und find' ich mich gurud hierher, Empfangst bu, Liebe, mich, Mein Madchen, ach, im Bilbe nur, Und so im Bilbe warm!

Ach wie du ruhtest neben mir, Und schmachtetest mich an, Und mir's vom Aug' burch's Herz hindutch Zum Griffel schmachtete!

Wie ich an Aug' und Wange mich Und Mund mich weibete, Und mir's im Busen jung und frisch, Wie einer Gottheit, war!

D fehre boch und bleibe bann In meinen Armen fest, Und feine, feine Schlachten mehr, Nur bich in meinem Arm;

Und follft mir, meine Liebe, fepn, Allbeutend Ideal, Madonna fepn, ein Erfilingsfind, Ein heiligs an der Bruft;

Und haschen will ich, Nymphe, dich, Im tiesen Waldgebusch; D fliebe nicht die rauhe Brust, Mein aufgerecktes Ohr! Und liegen will ich Mars zu bir, Du Liebesgöttin stark, Und ziehn ein Neh um uns herum, Und rufen dem Olymp,

Wer von den Göttern kommen will, Beneiden unser Glack, Und soll's die Fraße Eifersucht Am Bettfuß angebannt.

Discher tents (to me and madific and there

Umor ein Landschaftsmabler.

Saß ich fruh auf einer Felsenspige, Sah mit starren Augen in den Nebel, Wie ein grau grundirtes Tuch gespannet, Dect' er alles in die Breit' und Sobe.

Stellt' ein Knabe sich mir an die Seite, Sagte: Lieber Freund, wie magst du starrend Auf das leere Luch gelassen schauen? Haft du denn zum Mahlen und zum Bilden Alle Lust auf ewig wohl verloren?

Sab ich an bas Rind, und bachte heimlich: Will bas Bubchen boch ben Meifter machen!

Willst du immer trub' und mußig bleiben, Sprach der Knabe, kann nichts fluges werden: Sieh, ich will dir gleich ein Bilden mahlen, Dich ein hubsches Bilden mahlen lehren.

Und er richtete den Zeigefinger, Der so rothlich war wie eine Mose, Nach dem weiten ausgespannten Teppich, ' Fing mit seinem Finger an zu zeichnen:

Dben mahlt' er eine schone Sonne, Die mir in die Augen machtig glanzte, Und den Saum der Wolfen macht' er golden, Ließ die Strahlen durch die Wolfen bringen; Mahlte dann die zarten leichten Wipfel Frisch erquickter Baume, zog die Hügel, Einen nach dem andern frep dahinter; Unten ließ ers nicht an Wasser fehlen, Beichnete den Fluß so ganz naturlich, Daß er schien im Sonnenstrahl zu glißern, Daß er schien am hohen Nand zu rauschen.

Ach da standen Blumen an dem Flusse, Und da waren Farben auf der Wiese, Gold und Schmelz und Purpur und ein Grünes. Alles wie Schmaragd und wie Karfunkel! Hell und rein lasirt er drauf den Himmel, Und die blauen Berge fern und ferner: Daß ich ganz entzückt und neu geboren Bald den Mahler, bald das Bild beschaute.

Hab' ich doch, so sagt' er, bir bewiesen, Daß ich dieses Handwerk gut verstehe; Doch es ist das schwerste noch zurücke.

Beichnete darnach mit spisem Finger Und mit großer Sorgfalt an dem Wäldchen, G'rad' an's Ende, wo die Sonne fraftig Bon dem hellen Boden wiederglanzte, Beichnete das allerliebste Mädchen, Wohlgebildet, zierlich angekleibet, Frische Wangen unter braunen Haaren, Und die Wangen waren von der Farbe, Wie das Fingerchen, das sie gebildet. D du Knabe! rief ich, welch ein Meister hat in seine Schule bich genommen, Daß du so geschwind und so naturlich Alles klug beginnst und gut vollendest!

Da ich noch so rebe, sieh, da rühret Sich ein Windchen, und bewegt die Gipfel, Kräuselt alle Wellen auf dem Flusse, Füllt den Schleper des vollkommnen Mädchens, Und, was mich erstaunten mehr erstaunte, Fängt das Mädchen an den Fuß zu rühren, Geht zu kommen, nähert sich dem Orte, Wo ich mit dem losen Lehrer sise.

Da nun alles, alles sich bewegte, Baume, Fluß und Blumen und der Schleper Und der zarte Fuß der Allerschönsten; Glaubt ihr wohl, ich sen auf meinem Felsen, Wie ein Felsen, still und fest geblieben?

Runftlers Abendlieb.

Ach, daß die innre Schöpfungefraft Durch meinen Sinn erschölle!
Daß eine Bildung voller Saft
Aus meinen Fingern quolle!

Ich gittre nur, ich ftottre nur, Und fann es doch nicht lassen; Ich fuhl', ich fenne dich, Natur, Und so muß ich dich fassen.

Bebenk' ich bann, wie manches Jahr Sich schon mein Sinn erschlieset, Wie er, wo durre Haide war, Nun Freudenquell genießet;

Wie fehn' ich mich, Natur, nach bir, Dich treu und lieb zu fühlen! Ein luft'ger Springbrunn, wirst du mir Aus tausend Röhren spielen.

Wirst alle meine Arafte mir In meinem Sinn erheitern, Und dieses enge Dasenn mir Jur Ewigfeit erweitern.

Renner und Runftler.

Renner.

Gut! brav mein Herr! Allein Die linke Seite Nicht ganz gleich der rechten; Hier scheint es mir zu lang, Und hier zu breit, Hier zucht's ein wenig, Und die Lippe Nicht ganz Natur, So todt noch alles!

Runftler.

D rathet! Helft mir,
Daß ich mich vollende!
Wo ist der Urquell der Natur,
Daraus ich schöpfend
Himmel sühl' und Leben
In die Fingerspißen hervor?
Daß ich mit Göttersinn
Und Menschenhand
Vermöge zu bilden,
Was bey meinem Weib'
Ich animalisch kann und muß.

Renner.

Da sehen Sie zu. Künstler.

So!

Renner und Enthufiaft.

Ich führt' einen Freund zum Maidel jung, Wollt' ihm zu genießen geben,
Was alles es hått' gar Freud' genung
Frisch junges warmes Leben.
Wir fanden sie sigen an ihrem Bett,
Thåt' sich auf ihr Håndlein stüchen.
Der Herr der macht' ihr ein Compliment,
Thåt' gegen ihr über sigen.
Er spist die Nase, er sturt sie an,
Vetracht sie herüber, hinüber:
Und um mich war's gar bald gethan,
Die Sinnen gingen mir über.

Der liebe herr für allen Dank Kührt mich drauf in eine Ecken,
Und sagt, sie wär' doch allzu schlank,
Und hätt' auch Sommerstecken.
Da nahm ich von meinem Kind Adieu,
Und scheidend sah ich in die Höh:
Uch herre Gott, ach herre Gott,
Erbarm dich doch des herren!

Da führt' ich ihn in die Gallerie Boll Menschenglut und Geistes; Mir wirds da gleich, ich weiß nicht wie, Mein ganzes herz zerreißt es. D Mahler! Mahler! rief ich laut, Belohn' dir Gott dein Mahlen! Und nur die allerschönste Braut Kann dich fur und bezahlen.

Und sieh, da ging mein Herr herum, Und stochert sich die Zähne, Megistrirt in Catalogum Mir meine Göttersöhne. Mein Busen war so voll und bang, Von hundert Welten trächtig; Ihm war bald was zu furz, zu lang, Wägt' alles gar bedächtig.

Da warf ich in ein Ecken mich, Die Eingeweibe brannten. Um ihn versammelten Manner sich, Die ihn einen Kenner nannten.

Monolog bes Liebhabers.

Was nuft die glühende Natur Vor deinen Augen dir, Was nuft dir das Gebildete Der Kunst rings um dich her, Wenn liebevolle Schöpfungsfraft Nicht deine Seele füllt, Und in den Fingerspissen dir Nicht wieder bildend wird?

Guter Rath.

Geschieht wohl, daß man einen Tag Weder sich noch andre leiden mag, Will nichts dir nach dem Herzen ein; Sollt's in der Kunst wohl anders seyn? Drum bese dich nicht zur schlimmen Zeit, Denn Füll' und Kraft sind nimmer weit; Hast in der bosen Stund' geruht, Ist dir die gute doppelt gut.

Dythyrambe.

Unter biefen Lorbeerbuschen . Auf den Wiesen. Un den frischen Wafferfällen, Meines Lebens zu genieffen, Gab Apoll bem beitern Anaben; Und so haben Mid, im Stillen, Nach bes Gottes hohem Willen, Sebre Mufen auferzogen, Aus den bellen Gilberquellen Des Parnaffus mich erquidet, Und bas feusche reine Giegel Auf die Lippen mir gedrücket.

Und die Nachtigal umfreiset Mich mit dem bescheidnen Flügel. Hier in Buschen, dort auf Baumen, Ruft sie die verwandte Menge, Und die himmlischen Gesänge Lehren mich von Liebe träumen.

Und im Herzen machft die Fulle Der gesellig edlen Triebe, Nahrt sich Freundschaft, keimet Liebe, Und Apoll belebt die Stille Seiner Thaler, feiner Hohen. Suße laue Lufte wehen. Alle, denen er gewogen, Werden machtig angezogen Und ein Edler folgt dem andern.

Dieser kommt mit munterm Wesen Und mit offnem, heitrem Blicke; Diesen seh' ich ernster wandeln; Und ein andrer, kaum genesen, Must die alte Kraft zurücke. Denn ihm drang durch Mark und Leben Die verderblich holde Flamme, Und was Amor ihm entwendet Kann Apoll nur wiedergeben, Ruh' und Lust und Harmonien Und ein kräftig rein Bestreben.

Auf ihr Brüber, Ehrt die Lieder! Sie sind gleich den guten Thaten. Wer kann besser als der Sänger Dem verirrten Freunde rathen? Wirke gut, so wirkst du länger Als es Menschen sonst vermögen.

Ja! ich bore sie von weiten, Ja! sie greifen in die Saiten, Mit gewalt'gen Gotterschlägen Rufen sie ju Recht und Pflichten Und bewegen, Wie sie singen, wie sie dichten, Sum erhabensten Geschäfte,
Su der Bildung aller Kräfte.
Auch die holden Phantasien
Blühen
Rings umher auf allen Zweigen,
Die sich balde,
Wie im holden Zauberwalde,
Voller goldnen Früchte bengen.

Was wir fühlen, was wir schauen
In dem Land der höchsten Wonne,
Dieser Boden, diese Sonne,
Locket auch die besten Frauen.
Und der Hauch der lieben Musen
Weckt des Mädchens zarten Busen,
Stimmt die Kehle zum Gesange,
Und mit schöngesärbter Wange
Singet sie schon würd'ge Lieder,
Seht sich zu den Schwestern nieder
Und es singt die schon Kette,
Bart und zärter, um die Wette.

Doch bie eine
Geht alleine,
Bep den Buchen,
Unter Linden,
Dort zu suchen,
Dort zu sinden,
Dort zu finden
Was im stillen Myrthenhaine
Umor schalfisch ihr entwendet.
Ihres Herzens holbe Stille,
Ihres Busens erste Fülle.

Und sie träget in die grünen Schattenwälder, Was die Männer nicht verdienen, Ihre lieblichen Gefühle; Scheuet nicht des Tages Schwüle, Achtet nicht des Abends Kühle Und verliert sich in die Felder. Stört sie nicht auf ihren Wegen! Muse geh' ihr still entgegen!

Doch was hor' ich? welch ein Schall Ueberbrauf't den Bafferfall?
Sauset hestig durch den Hain?
Welch' ein Larmen, welches Schrepen!
Ist es möglich seh' ich recht?
Ein verwegenes Geschlecht
Dringt ins Heiligthum herein.

Heinesgluth,
Weinesgluth,
Waf't im Blick,
Eträubt das Haar!
Und die Schaar
Mann und Weib —
Tigerfell
Schlägt umber —
Ohne Scheu,
Zeigt den Leib.
Und Metall
Rauher Schaff

Grellt ins Ohr.
Wer sie hort
Wird gestört.
Hier hervor
Orängt das Chor,
Alles slieht
Wer sie sieht.

Ach die Busche sind geknickt! Ach die Blumen sind erstickt! Bon den Sohlen dieser Brut. Wer begegnet ihrer Wuth?

Brüder last uns alles wagen,
Eure reine Wange glüht.
Phobus hilft sie uns verjagen,
Benn er unste Schmerzen sieht.
Und uns Wassen
Zu verschaffen,
Schüttert er bes Berges Wipsel,
Und vom Sipsel
Prasseln Steine,
Durch die Haine.
Brüder fast sie mächtig auf?
Schosenregen
Ströme bieser Brut entgegen!
Und vertreib' aus unsern milden
Himmelreinen Luftgesilben
Diese Fremden, diese Wilden.

Doch was seh' ich? Ift es möglich? Unerträglich Kährt es mir durch alle Glieber,
Und die Hand
Sinket von dem Schwunge nieder.
Ift es möglich?
Keine Fremden!
Unfre Brüder
Zeigen ihnen selbst die Wege!
O! die Frechen!
Wie sie mit den Klapperblechen
Selbst vorans im Tacce ziehn!
Gute Brüder laßt uns sliebn.

Doch ein Wort zu den Verwegnen!
Ja ein Wort foll euch begegnen
Kräftig wie ein Donnerschlag.
Worte sind bes Dichters Waffen.
Will der Gott sich Necht verschaffen,
Folgen seine Pfeile nach.

War es möglich eure hohe Götterwürde
Bu vergessen! Ist der rohe
Schwere Thyrsus keine Bürde
Kür die Hand, auf zarten Sasten
Nur gewöhnet hinzugleiten?
Aus den staren Wassersällen,
Aus den zarten Nieselwellen
Tränket ihr
Gar Silens abscheulich Thier?
Dort entweiht es Aganippen
Mit den rohen breiten Lippen,

Stampft mit ungeschickten Fugen, Bis bie Bellen trube fliegen.

D! wie mocht' ich gern mich tauschen; Alber Schmerzen fühlt bas Ohr, Aus dem feuschen Heil'gen Schatten Dringt verhafter Ton hervor. Wild Gelächter, Statt ber Liebe fußem Wahn! Weiberhaffer und Berachter Stimmen ein Triumphlied an. Nachtigal und Turtel fliehen Das fo feusch erwarmte Reft Und in wuthendem Ergluben Salt ber Faun die Domphe feft. Sier wird ein Gewand gerriffen, Dem Genuffe folgt ber Spott, Und zu ihren frechen Ruffen Leuchtet mit Berdruß ber Gott.

Ja ich sehe schon von weiten Wolfenzug und Dunst und Mauch.
Nicht die Lever nur hat Saiten
Saiten hat der Bogen auch.
Selbst den Busen des Verehrers
Schüttert das gewalt'ge Nahn,
Denn die Flamme des Verheerers
Kündet ihn von weiten an.
D! vernehmt noch meine Stimme
Meiner Liebe Bruderwort!
Fliehet vor des Gottes Grimme,

Eilt aus unsern Gränzen fort!

Daß sie wieder heilig werde

Lenkt hinweg den wilden Jug.

Bielen Boden hat die Erde

Und unheiligen genug.

Und umleuchten reine Sterne,
hier nur hat das Edle Werth.

Doch wenn ihr aus rauber Ferne Wieder einft ju und begehrt, Wenn ench nichts fo fehr begludet Als was ihr ben uns erprobt, Euch nicht mehr ein Spiel entzücket, Das die Schranken übertobt; Kommt ale gute Pilger wieder, Steiget froh den Berg heran, Tief gefühlte Meuelieder Runden und die Bruder an. Und ein neuer Kranz umwindet Eure Schlafe feverlich. Wenn fich ber Berirrte findet, Freuen alle Gotter fich. Schneller noch als Lethes Fluten Um der Todten ftilles Saus, Loscht der Liebe Relch den Guten Jedes Fehls Erinnrung aus. Alles eilet euch entgegen Und ihr fommt verflart heran, Und man fieht um euren Gegen Ihr gehort und boppelt an!

Balladen

unb

Nomanzen.

The pider someth Street by Street and

The Server three Clark man 2 is

the entitles seeps Marie de la company de la comp O D M. O M. O 12 find ein neuer Kerns emwinder ... ne un femel ment 6 from,

Der Ganger.

Was hor' ich draußen vor dem Thor,
Was auf der Brücke schallen?
Laß den Gesang vor unserm Ohr
Im Saale wiederhallen!
Der König sprachs, der Page lief;
Der Page kam, der König rief:
Laßt mir herein den Alten!

Gegrüßet send mir, eble Herrn,
Gegrüßet ihr, schöne Damen!
Welch reicher himmel! Stern bep Stern!
Wer kennet ihre Nahmen?
Im Saal voll Pracht und Herrlickeit
Schließt Augen euch; hier ist nicht Zeit,
Sich staunend zu ergößen.

Der Sänger brückt' die Augen ein, Und schlug in vollen Tönen; Die Nitter schauten muthig brein, Und in den Schoof die Schönen. Der König, dem es wohlgesiel, Ließ, ihn zu ehren für sein Spiel, Eine goldne Kette holen. Die goldne Kette gieb mir nicht; Die Kette gieb den Mittern, Vor deren kuhnem Angesicht Der Feinde Lanzen splittern; Gieb sie dem Kanzler, den du haft, Und laß ihn noch die goldne Last

Ich singe, wie ber Bogel singt, Der in den Zweigen wohnet; Das Lied, das aus der Kehle dringt, Ist Lohn, der reichlich lohnet. Doch darf ich bitten, bitt' ich eins: Laß mir den besten Becher Weins,

Collett Algaen end ; bier ift nicht Beit,

dilane - Meller

Er seht' ihn an, er trank ihn aus: D, Trank voll süßer Labe! D, wohl dem hochbeglückten Haus, Wo das ist kleine Gabe! Ergeht's euch wohl, so denkt an mich, Und danket Gott so warm, als ich Kur diesen Trunk euch danke.

Das Beilchen.

Ein Beilchen auf der Wiese stand, Gebuckt in sich und unbefannt; Es war ein herzig's Beilchen. Da fam eine junge Schäferinn, Mit leichtem Schritt und munterm Sinn, Daber, daher, Die Wiese her, und saug.

Ach! denft das Beilchen, war' ich nur Die schönste Blume der Natur, Ach nur ein kleines Weilchen, Bis mich das Liebchen abgepflückt, Und an dem Busen matt gedrückt! Ach nur, ach nur, Ein Viertelfiundchen lang!

Ach! aber ach! das Madden kam tind nicht in Acht das Beilchen nahm, Ertrat das aime Beilchen.
Es sang und starb und freut sich nocht tind sterb' ich denn, so sterb' ich doch Durch sie, durch sie,

Der untreue Anabe.

Es war ein Anabe frech genung, War erst aus Frankreich kommen, Der hatt' ein armes Mädel jung Gar oft in Arm genommen, Und liebgekos't und liebgeherzt, Als Bräutigam herungescherzt, Und endlich sie verlassen.

Das braune Madel das erfuhr, Vergingen ihr die Sinnen, Sie lacht und weint und bet't und schwur: So suhr die Seel' von hinnen. Die Stund, da sie verschieden war, Wird bang dem Buben, graus't sein Haar, Es treibt ihn fort zu Pferde.

Er gab die Sporen freuz und quer, Und ritt auf alle Seiten, Herüber, hinüber, hin und her, Kann feine Ruh erreiten. Neit't sieben Tag' und sieben Nacht; Es blist und donnert, stürmt und fracht, Die Fluthen reißen über. Und reit't in Blig und Wetterschein Gemäuerwerk entgegen, Bind't's Pferd hauß' an, und kriecht hinein, Und duckt sich vor dem Negen. Und wie er tappt, und wie er fühlt, Sich unter ihm die Erd' erwühlt; Er stürzt wohl hundert Klastern.

Und als er sich ermannt vom Schlag, Sieht er drep Lichtlein schleichen. Er rafft sich auf und frabbelt nach; Die Lichtlein ferne weichen: Irr' führen ihn, die Quer' und Läng', Erepp' auf, Trepp' ab, durch enge Gäng', Berfallne, wuste Keller.

Auf einmal steht er hoch im Saal, Sieht sigen hundert Gaste, Hohlangig grinsen allzumahl Und winken ihm zum Feste.
Er sieht sein Schähel unten an, Mit weißen Tüchern angethan, Die wend't sich —

Erlfonig.

Wer reitet so spåt durch Nacht und Wind? Es ist der Nater mit seinem Kind; Er hat den Knaben wohl in dem Arm, Er fast ihn sicher, er halt ihn warm.

Mein Sohn, was birgft du so bang dein Gesicht? - Siehst, Bater, du den Erlednig nicht? Den Erlenkönig mit Kron' und Schweif? Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif. —

"Du liebes Kind, fomm, geh mit mir! "Gar schone Spiele spiel' ich mit bir; "Manch' bunte Blumen find an dem Strand; "Meine Mutter hat manch gulben Gewand."

Mein Bater, mein Bater, und hörest du nicht, Was Erlentonig mir leise verspricht? — Sep ruhig, bleibe ruhig, mein Kind; In durren Blättern säuselt der Wind. —

"Weine Tochter follen dich warten fcon; "Meine Tochter follen dich warten fcon; "Meine Tochter fubren den nachtlichen Reibn, "Und wiegen und tangen und fingen dich ein."

Mein Vater, mein Vater, und siehst du nicht dort Erlfdnigs Tochter am duftern Ort? — Mein Sohn, mein Sohn, ich seh' es genau; Es scheinen die alten Weiden so grau. —

"Ich liebe dich, mich reizt deine schone Gestalt; "Und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt."— Mein Vater, mein Vater, jest faßt er mich an! Erlfdnig hat mir ein Leids gethan!—

tion removed only action deland.

Tenderfläge Bim?

Dem Vater grauset's, er reitet geschwind, Er halt in Armen das achzende Kind, Erreicht den Hof mit Muhe und Noth; In seinen Armen das Kind war todt.

iát,

Der Fischer.

Das Wasser rauscht', das Wasser schwoll, Ein Fischer saß daran, Sah nach dem Angel ruhevoll, Kühl bis ans Herz hinan. Und wie er sist und wie er lauscht, Theilt sich die Fluth empor; Aus dem bewegten Wasser rauscht Ein seuchtes Weib hervor.

Sie sang zu ihm, sie sprach zu ihm: Was lockst du meine Brut, Mit Menschenwiß und Menschenlist, Hinauf in Todesgluth? Ach! wüßtest du, wie's Fischlein ist So wohlig auf dem Grund, Du stiegst herunter, wie du bist, Und würdest erst gesund.

Labt sich die liebe Sonne nicht, Der Mond sich nicht im Meer? Kehrt wellenathmend ihr Gesicht Nicht doppelt schöner her? Lockt dich der tiese Himmel nicht, Das fenchtverklärte Blau? Lockt dich dein eigen Angesicht Nicht her in ew'gen Thau? Das Wasser rausche', das Wasser schwoll, Rest' ihm den nackten Fuß;
Sein Herz wuchs ihm so sehnsuchtsvoll, Wie bep der Liebsten Gruß.
Sie sprach zu ihm, sie sang zu ihm;
Da war's um ihm geschehn:
Halb zog sie ihn, halb sank er hin,
Und ward nicht mehr gesehn.

in this ringels, organic stra

Der Konig in Thule.

Es war ein König in Thule Gar treu bis an bas Grab, Dem sterbend seine Buhte Einen goldnen Becher gab.

Es ging ihm nichts darüber, Er leert ihn jeden Schmaus; Die Augen gingen ihm über, So oft er trank daraus.

Und als er fam zu sterben, Bahlt' er seine Stabt' im Reich, Gonnt' alles seinem Erben, Den Becher nicht zugleich.

Er saß bepm Königsmahle, Die Ritter um ihn her, Auf hohem Lätersaale, Dort auf dem Schloß am Meer.

Dort stand ber alte Zecher, Erank leste Lebensgluth, Und warf den heil'gen Becher Hinunter in die Fluth. the Balling with the fall

analy all his dente.

Er fah ihn sturzen, trinken Und sinken tief ins Meer. Die Augen thaten ihm sinken, Trank nie einen Tropfen mehr. Das Blumlein Wunderschon.

Lied bes gefangenen Grafen.

Graf.

Ich kenn' ein Blumlein Wunderschon Und trage darnach Berlangen;
Ich mocht' es gerne zu suchen gehn, Allein ich bin gefangen.
Die Schmerzen sind mir nicht gering;
Denn als ich in der Frenheit ging,
Da hatt' ich es in der Nähe.

Von diesem ringsum stellen Schloß Laff' ich die Augen schweisen, Und kann's vom hohen Thurmgeschoß Mit Blicken nicht ergreisen; Und wer mir's vor die Augen brächt', Es wäre Nitter oder Knecht, Der sollte mein Trauter bleiben.

Rose.

Ich blube schon, und hore dieß hier unter beinem Gitter. Du mennest mich, die Rose, gewiß, Du edler, armer Ritter! Du hast gar einen hohen Ginn, Es herrscht die Blumenkonigin Gewiß auch in deinem Ferzen.

Graf.

Dein Purpur ift aller Ehren werth, Im grunen Ueberfleibe, Darob das Madchen dein begehrt, Bie Gold und edel Geschmeide. Dein Kranz erhöht das schönste Gesicht: Allein du bist das Blumchen nicht, Das ich im Stillen verehre.

Lilie.

Das Röstlein hat gar stolzen Brauch, Und strebet immer nach oben; Doch wird ein liebes Liebchen auch Der Lilie Zierde loben. Bem's Herze schlägt in treuer Brust Und ist sich rein, wie ich, bewußt, Der halt mich wohl am höchsten.

Graf.

Ich nenne mich zwar feusch und rein, Und rein von bosen Fehlen; Doch muß ich hier gefangen sepur, Und muß mich einsam gudlen. Du bist mir zwar ein schönes Bild Bon mancher Jungfrau rein und mild: Doch weiß ich noch was liebers.

Melfe.

Das mag wohl ich, die Nelfe, sepn, Hier in des Wächters Garten, Wie wurde sonst der Alte mein Mit so viel Sorge warten? Im schönen Kreis der Blätter Drang, Und Wohlgeruch das Leben lang, Und alle tausend Farben.

Graf.

Die Nelke soll man nicht verschmahn, Sie ist des Gartners Wonne: Bald muß sie in dem Lichte stehn, Bald schüht er sie vor Sonne; Doch was den Grafen glücklich macht, Es ist nicht ausgesuchte Pracht: Es ist ein stilles Blümchen.

Beilchen.

Ich steh verborgen und gebuckt, Und mag nicht gerne sprechen; Doch will ich, weil sich's eben schickt, Mein tiefes Schweigen brechen. Wenn ich es bin, du guter Mann, Wie schmerzt mich's, daß ich hinauf nicht kann Dir alle Gerüche senden.

Graf.

Das gute Beilchen schat? ich sehr: Es ist so gar bescheiden, Und duftet so schön; doch brauch' ich mehr In meinem herben Leiden. Ich will es euch nur eingestehn: Auf diesen durren Felsenhöhn Ist's Liebchen nicht zu finden.

Doch manbelt unten, an dem Bach, Das treuste Weib der Erbe, Und seufzet leise manches Ach, Bis ich erlöset werde. Benn sie ein blaues Blumchen bricht, Und immer sagt: Vergis mein nicht! So fühl' ich's in der Ferne.

Ja, in der Ferne fühlt sich die Macht, Wenn zwey sich redlich lieben;
Drum bin ich in des Kerfers Nacht Auch noch lebendig geblieben.
Und wenn mir fast das Herze bricht
So ruf' ich nur: Vergiß mein nicht!
Da fomm' ich wieder in's Leben.

111

Ritter Curts Brautfahrt.

Mit des Brautigams Behagen
Schwingt sich Nitter Curt auf's Noß,
In der Trauung soll's ihn tragen,
Auf der edlen Liebsten Schloß;
Als am oben Felsenorte,
Orohend sich ein Gegner naht,
Ohne Zögern, ohne Worte
Schreiten sie zu rascher That.

Lange schwankt des Kampses Welle, Bis sich Eurt im Siege freut, Er entsernt sich von der Stelle, Ueberwinder und gebläut. Aber was er bald gewahret In des Busches Zitterschein! Mit dem Sängling still gepaaret Schleicht ein Liebchen durch den Hain.

Und sie winkt ihn auf bas Platchen: Lieber Herr, nicht so geschwind! Habt ihr nichts an euer Schätchen? Habt ihr nichts für euer Kind?
Ihn durchglühet süse Flamme,
Das er nicht vorben begehrt,
Und er sindet nun die Umme
Wie die Jungfran liebenswerth.

Doch er hort die Diener blasen, Denket nun der hohen Braut, Und nun wird auf seinen Straßen Jahressest und Markt- so laut, Und er mahlet in den Buden Manches Pfand zu Lieb' und Huld; Aber ach! da kommen Juden Mit dem Schein vertagter Schuld.

Und nun halten die Gerichte Den behenden Ritter auf. D! verteufelte Geschichte! Helbenhafter Lebenslauf! Soll ich heute mich gedulden? Die Berlegenheit ist groß. Widersacher, Weiber, Schulden, Ach! fein Ritter wird sie los.

Sochzeitlieb.

Wir singen und sagen vom Grafen so gern, Der hier in dem Schlosse gehauset,
Da wo ihr den Enkel des seligen Herrn,
Den heute vermählten, beschmauset.
Nun hatte sich jener im heiligen Krieg
Zu Ehren gestritten durch mannigen Sieg,
Und als er zu Hause vom Rösselein steg,
Da fand er sein Schlösselein oben;
Doch Diener und Habe zerstoben.

Da bist du nun Grässein, da bist du zu Haus, Das Heimische sindest du schlimmer! Bum Fenster da ziehen die Winde hinaus, Sie kommen durch alle die Zimmer. Was ware zu thun in der herbstlichen Nacht? So hab' ich doch manche noch schlimmer vollbracht, Der Morgen hat alles wohl besser gemacht. Drum rasch ben der mondlichen Helle, In's Bett, in das Stroh, in's Gestelle.

Und als er im willigen Schlummer so lag, Bewegt es sich unter dem Bette.
Die Natte die raschle so lange sie mag!
Ja, wenn sie ein Broselein hatte!
Doch siehe! da stehet ein winziger Wicht,
Ein Zwerglein so zierlich mit Ampelen 2 Licht,
Mit Redner : Gebärden und Sprecher : Gewicht,
Zum Fuß des ermüdeten Grafen,
Der, schläft er nicht, möcht' er doch schlafen.

Wir haben und Feste hier oben erlaubt, Seitbem du die Zimmer verlassen, Und weil wir dich weit in der Ferne geglaubt; So dachten wir eben zu prassen. Und wenn du vergönnest und wenn dir nicht graut; So schmausen die Zwerge, behaglich und laut, Ju Ehren der reichen, der niedlichen Braut. Der Graf, im Behagen des Traumes: Bedienet euch immer des Naumes.

Da fommen brey Neiter, sie reiten hervor, Die unter dem Bette gehalten,
Dann folget ein singendes, klingendes Chor Possiclicher kleiner Gestalten;
Und Wagen auf Wagen mit allem Geräth,
Das einem so Hören als Sehen vergeht,
Wie's nur in den Schlössern der Könige sieht;
Juleht auf vergoldetem Wagen,
Die Braut und die Gäste getragen.

Co rennet nun alles in vollem Salopp und köhrt sich im Saale sein Platichen.

Bum Dreben und Walzen und lustigen Hopp Erfieset sich jeder ein Schätchen.

Da pfeift es und geigt es und klinget und klirrt, Da ringelt's und schleift es und rauschet und wirrt, Da pispert's und knistert's und flistert's und schwirrt.

Das Gräffein es blicket hinüber,

Es dunkt ihn, als läg' er im Fieber.

Run bappelt's und rappelt's und flapperts im Saal, Bon Banken und Stublen und Tischen, Da will nun ein jeder, am festlichen Mahl, Sich neben dem Liebchen erfrischen. Sie tragen die Wurfte, die Schinken so klein Und Braten und Fisch und Gestügel herein, Es freiset beständig der köstliche Wein. Das toset und koset so lange, Berschwindet zuleht mit Gesange.

Und sollen wir singen was weiter geschehn; So schweige das Toben und Tosen.
Denn was er, so artig, im Kleinen gesehn, Ersuhr er, genoß er im Großen.
Trompeten und klingender, singender Schall, Und Wagen und Neiter und brautlicher Schwall, Sie kommen und zeigen und neigen sich all, Unzählige, selige Leute.
So ging es und geht es noch heute.

Saal,

. Arm am Beutel, frank am Herzen, Schleppt' ich meine langen Tage. Armuth ist die größte Plage, Reichthum ist das höchste Gut! Und zu enden meine Schmerzen, Sing ich einen Schaß zu graben. Meine Seele sollst du haben! Schrieb ich hin mit eignem Blut.

Und so zog ich Kreis' um Kreise, Stellte wunderbare Flammen, Krant und Knochenwerk zusammen: Die Beschwörung war vollbracht. Und auf die gesernte Weise Grub ich nach dem alten Schafe, Auf dem angezeigten Plate.
Schwarz und stürmisch war die Nacht.

Und ich sah ein Licht von weiten; Und es kam, gleich einem Sterne, Hinten aus der ferusten Ferne, Eben als es zwölfe schlug. Und da galt kein Borbereiten. Heller ward's mit einemmale Bon dem Glanz der vollen Schale, Die ein schoner Knabe trug. Holbe Augen sah ich blinken Unter dichtem Blumenkranze; In des Trankes Himmelsglanze Trat er in den Kreis herein. Und er hieß mich freundlich trinken; Und ich dacht': es kann der Knabe, Mit der schönen lichten Gabe, Wahrlich! nicht der Bose sepn.

Trinke Muth bes reinen Lebens!

Dann verstehst du die Belehrung,
Kommst, mit angstlicher Beschwörung,
Nicht zurück an diesen Ort.

Grabe hier nicht mehr vergebens.

Tages Arbeit! Abends Gäste!

Saure Wochen! Frohe Feste!

Sey bein kunftig Zauberwort.

Die Spinnerinn,

Als ich still und ruhig spann, Ohne nur zu stocken, Erat ein schöner junger Mann Nahe mir zum Rocken.

Lobte, was zu loben wat: Collte bas was schaben? Mein bem Flachse gleiches haar, Und ben gleichen Faben.

Ruhig war er nicht daben, Ließ es nicht benm Alten; Und der Faden riß entzwep, Den ich lang' erhaften.

Und des Flachfes Stein : Gewicht Gab noch viele Zahlen; Aber, ach! ich konnte nicht Mehr mit ihnen prahlen.

Als ich fie jum Weber trug, Fühlt' ich was fich regen, Und mein armes Herze schlug Mit geschwindern Schlägen. Nun, beym heißen Sonnenstich, Bring' ich's auf die Bleiche, Und mit Muhe buck ich mich Nach dem nächsten Teiche.

Was ich in dem Kammerlein Still und fein gesponnen, Kommt — wie fann es anders sepn? Endlich an die Sonnen.

Der Selfnabe und die Mullerinn.

Ebelfnabe,

Wohin? wohin? Schone Mullerinn! Wie heißt du?

Mullerinn.

Ebelfnabe.

Wohin benn? wohin, Mit dem Nechen in der Hand?

Mullerinn.

Auf bes Baters Land, Auf bes Baters Wiese.

Ebelfnabe.

Und gehst so allein?

Mullerinn.

Das hen foll herein, Das bedeutet der Rechen; Und im Garten daran Fangen die Birn zu reifen an, Die will ich brechen.

Ebelfnabe.

Ift nicht eine stille Laube baben?

Mullerinn.

Sogar ihrer zwep, An beyden Eden. Edelfnabe.

3ch fomme dir nach, Und am heißen Mittag, Wollen wir uns brein verstecken. Nicht wahr, im grunen vertraulichen haus -

Mullerinn.

Das gabe Gefdichten.

Edelknabe.

Rubst du in meinen Armen aus?

Mullerinn.

Mit nichten!
Denn wer die artige Müllerinn füßt,
Auf der Stelle verrathen ist.
Euer schnes dunkles Kleid
That mir leid
So weiß zu farben.
Gleich und gleich! so allein ist's recht!
Darauf will ich leben und sterben.
Ich liebe mir den Müllerknecht;
An dem ist nichts zu verderben.

Mingen bie Wieg zu Spilla alle-

Der Junggefell und ber Mublbach.

Gefell.

Wo willst du klares Bachlein hin,
So munter?
Du eist, mit frohem leichtem Sinn
Hinunter.
Was suchst du eilig in dem Thal?
So hore doch, und sprich einmal!

Bach.

Engenden inne Dog mit Ffeild und Blut

Ich war ein Bachlein, Junggesell; Sie haben Mich so gesaßt, damit ich schnell, Im Graben, Jur Muble dort hinunter soll, Und immer bin ich rasch und voll.

Gefell.

Du eilest, mit gelass'nem Muth,
Bur Mühle,
Und weißt nicht, was ich junges Blut Hier fühle.
Es blickt die schone Müllerinn
Bohl freundlich manchmal nach dir hin?

Bach.

Sie öffnet früh, beym Morgenlicht, Den Laden, Und kommt ihr liebes Angesicht Zu baden. Ihr Busen ist so voll und weiß; Es wird mir gleich zum Dampsen heiß.

Gesell.

Kann sie im Wasser Liebesgluth Entzünden; Wie soll man Ruh mit Fleisch und Blut Wohl sinden? Wenn man sie Einmal nur gesehn, Uch! immer muß man nach ihr gehn.

Bach.

Dann sturg' ich auf die Nader mich, Mit Brausen, Und alle Schaufeln breben sich Im Sausen. Seitdem das schöne Madchen schafft, Hat auch das Wasser best're Kraft.

Gefell.

Du Armer, fühlst du nicht den Schmers, Wie Andre?
Sie lacht dich an, und sagt in Scherz:
Nun wandre!
Sie hielte dich wohl selbst zurück
Mit einem sußen Liebesblick?

Bach.

Mir wird so schwer, so schwer, vom Ort 3u fließen: Ich frumme mich nur sachte fort Durch Wiesen; Und kam' es erst auf mich nur an, Der Weg war' bald zuruck gethan.

Gefell.

Geselle meiner Liebesqual,
Ich scheide;
Du murmelst mir vielleicht einmal
Zur Freude.
Seh, sag' ihr gleich, und sag' ihr oft,
Was still der Knabe wunscht und hofft.

Der Mullerinn Berrath.

Woher der Freund so früh und schnelle, Da kaum der Tag im Osten graut? Hat er sich in der Waldkapelle, So kalt und frisch es ist, erbaut? Es starret ihm der Bach entgegen; Mag er mit Willen barfuß gehn? Was slucht er seinen Morgensegen Durch die beschneiten, wilden Hohn?

Ach, wohl! er fommt vom warmen Bette, Wo er sich andern Spaß versprach; Und wenn er nicht den Mantel hatte, Wie schrecklich ware seine Schmach! Es hat ihn jener Schalf betrogen, Und ihm den Bundel abgepackt; Der arme Freund ist ausgezogen, Und fast, wie Adam, bloß und nackt,

Warum auch schlich er biese Wege Nach einem frischen Aepfelpaar, Das freplich schon im Mahlgehege, So wie im Paradiese, war. Er wird den Scherz nicht leicht erneuen; Er druckte schnell sich aus dem Haus, Und bricht auf einmal nun, im Freyen, In bittre, laute Alagen aus. "Ich las in ihren Fenerblicen Nicht eine Sylbe von Verrath; Sie schien mit mir sich zu entzüchen, Und sann auf solche schwarze That! Konnt' ich in ihren Armen träumen, Wie meuchlerisch der Busen schlug? Sie hieß den holden Amor säumen, Und günstig war er uns genug.

Sich meiner Liebe zu erfreuen!

Der Nacht, die nie ein Ende nahm!
Und erst die Mutter anzuschreien,
Nun eben als der Morgen fam!
Da drang ein Dußend Anverwandten
Herein, ein wahrer Menschenstrom;
Da famen Bettern, kuckten Tanten,
Es fam ein Bruder und ein Ohm.

Das war ein Toben, war ein Wüthen!
Ein jeder schien ein andres Thier.
Sie forderten des Mädchens Blüthen,
Mit schrecklichem Geschrei, von mir. —
Was dringt ihr alle, wie von Sinnen,
Auf den unschuld'gen Jüngling ein?
Denn solche Schäfe zu gewinnen,
Da muß man viel behender sepn.

Weiß Amor seinem schonen Spiele Doch immer zeitig nachzugehn; Er läßt fürwahr nicht in der Mühle Die Blumen sechzehn Jahre stehn. — Sie raubten nun das Kleiderbündel, Und wollten auch den Mantel noch. Wie nur so viel verstucht Gesindet Im engen Hause sich verkroch!

Nun sprang ich auf, und tobt' und fluchte, Gewiß, durch alle durchzugehn.
Ich sah noch einmal die Verruchte,
Und ach! sie war noch simmer schön.
Sie alle wichen meinem Grimme;
Da flog noch manches wilde Wort,
Da macht' ich mich, mit Donnerstimme,
Noch endlich aus der Höhle fort.

Man soll euch Madden auf dem Lande, Wie Madden aus den Städten, siehn.
So lasset doch den Frau'n von Stande Die Lust, die Diener auszuziehn!
Doch sevd ihr auch von den Geübten,
Und kennt ihr keine zarte Pflicht,
So ändert immer die Geliebten;
Doch sie verrathen mußt ihr nicht.

So singt er in der Winterstunde, Wo nicht ein armes Hälmchen grünt. Ich lache seiner tiesen Wunde; Denn wirklich ist sie wohlverdient. So geh' es jedem, der am Tage Sein edles Liebchen frech betriegt, Und Nachts, mit allzufühner Wage, In Amors falscher Mühle kriecht.

Der Mullerinn Reue.

Jungling.

Nur fort, du braune Here, fort!

Aus meinem gereinigten Hause,
Daß ich bich, nach dem ernsten Wort,
Nicht zause!

Bas singst du hier für Heuchelen,
Bon Lieb' und stiller Mädchentreu?

Ber mag das Mährchen hören!

Bigeunerinn.

Ich finge von des Madchens Ren, Und langem, heißem Sehnen; Denn Leichtsinn wandelte sich in Treu Und Thranen. Sie fürchtet der Mutter Droben nicht mehr, Sie fürchtet des Bruders Faust nicht so sehr, Alls den Haß des herzlich Geliebten.

Jungling.

Bon Eigennuh sing' und von Verrath, Bon Mord und diebischem Rauben; Man wird dir jede falsche That Bohl glauben. Wenn sie Beute vertheilt, Gewand und Gut, Schlimmer als je ihr Zigeuner thut, Das sind gewohnte Geschichten.

Bigeunerinn.

"Ach weh! ach weh! was hab' ich gethan! Was hilft mir nun das Laufchen! Ich hör' an meine Kammer heran Ihn rauschen. Da flopfte mir hoch das Herz, ich dacht': O, hättest du doch die Liebesnacht Der Mutter nicht verrathen!"

Jungling.

Ach, leiber! trat ich auch einst hinein, Und ging verführt im Stillen: Ach Gußchen! laß mich zu dir ein, Mit Willen. Doch gleich entstand ein Larm und Geschrei; Es rannten die tollen Verwandten herbey. Noch siedet das Blut mir im Leibe.

Bigennerinn.

"Kommt nun dieselbige Stunde zuruck, Wie still mich's franket und schmerzet! Ich habe das nahe, das einzige Glück Berscherzet. Ich armes Mädchen, ich war zu jung! Es war mein Bruder verrucht genung, So schlecht an dem Liebsten zu handeln."

Der Dichter.

So ging das schwarze Weib in das Haus, In den Hof zur springenden Quelle; Sie wusch sich heftig die Augen aus, Und helle Ward Aug' und Gesicht, und weiß und flat Stellt sich die schöne Müllerinn dar Dem erstaunt zerzürnten Knaben.

Mullerinn.

Ich fürchte fürwahr dein erzürnt Sesicht, Du Gußer, Schöner und Trauter! Und Schläg' und Messerstiche nicht; Nur lauter Sag' ich von Schmerz und Liebe dir, Und will zu beinen Füßen hier Nun leben oder auch sterben.

Jungling.

D Neigung, sage, wie hast du so tief Im Herzen dich verstecket? Wer hat dich, die verborgen schlief, Gewecket? Uch Liebe, du wohl unsterblich bist! Nicht kann Verrath und hämische List Dein göttlich Leben tödten.

Mullerinn,

Liebst du mich noch so hoch und seht, Wie du mir sonst geschworen,
So ist und beiden auch nichts mehr Berloren.
Nimm hin das vielgeliebte Beib!
Den jungen unberührten Leib,
Es ist nun alles dein eigen!

Beibe.

Nun, Sonne, gehe hinab und hinauf,
Ihr Sterne leuchtet und dunfelt!
Es geht ein Liebesgestirn mir auf
Und funfelt.
So lange die Quelle springt und rinnt,
So lange bleiben wir gleichgesinnt,
Eins an des andern Herzen.

Mandrer und Pachterinn.

Gr.

Rannst du schöne Pachtein ohne gleichen, Unter dieser breiten Schattenlinde, Wo ich Wandrer kurze Rube finde, Labung mir, fur Durst und Hunger, reichen?

Sie.

Wilft du Vielgereis'ter bier bich laben; Sauren Raam und Brot und reife Früchte, Rur die ganz naturlichsten Gerichte Kannst du reichlich an der Quelle haben.

Er.

Ift mir doch ich mußte schon dich kennen, Unvergesne Zierde holder Stunden! Aehnlichkeiten hab' ich oft gefunden, Diese muß ich doch ein Wunder nennen.

Gie.

Ohne Bunber findet sich, bey Wandrern, Oft ein sehr erklarliches Erstaunen. Ja die Blonde gleichet oft der Braunen, Eine reizet eben wie die andern.

Er.

Heute nicht, furwahr, zum erstenmale hat mire diese Bildung abgewonnen! Damals war sie Sonne vieler Sonnen, In dem festlich aufgeschmudten Saale.

Sie.

Freut es bich, so fann es wohl geschehen, Daß man beinen Mährchenscherz vollende: Purpurseide floß von ihrer Lende, Da du sie zum erstenmal gesehen.

(5. 1°

Nein, furwahr das hast du nicht gebichtet! Konnten Geister dir es offenbaren; Bon Juwelen hast du auch erfahren Und von Perlen, die ihr Blick vernichtet.

Sie.

Dieses eine ward mir wohl vertrauet: Daß die Schone, schamhaft zu gestehen, Und in hoffnung wieder dich zu sehen, Manche Schlosser in die Luft erbauet.

Er.

Trieben mich umber doch alle Winde! Sucht' ich Ehr' und Geld auf jede Beise! Doch gesegnet, wenn, am Schluß der Reise, Ich das eble Bildniß wieder finde.

Gie.

Nicht ein Bildnis, wirtlich fiehst du jene Hohe Tochter des verbrängten Blutes; Run im Pachte bes verlagnen Gutes, Mit dem Bruder freuet sich helene.

Er.

Aber diese herrlichen Gefilde Kann sie der Besiger selbst vermeiden? Meiche Felder, breite Wief' und Weiden, Macht'ge Quellen, supe himmelsmilde.

Gie.

Ift er doch in alle Welt entlaufen! Wir Geschwister haben viel erworben. Wenn der Gute, wie man fagt, gestorben, Wollen wir das hinterlagne kaufen.

Er.

Wohl ju faufen ist es meine Schone! Bom Besiser hort' ich die Bedinge; Doch der Preis ist feineswegs geringe, Denn das lette Wort es ist Helene!

Gie.

Konnt' und Glud und Sohe nicht vereinen! Hat die Liebe diesen Weg genommen? Doch ich seh den wadren Bruder fommen, Wenn er's horen wird, was fann er mepnen?

Die erfte Walpurgisnacht.

Ein Druide.

Es lacht der Mai!

Der Wald ist frep

Bon Sis und Reifgehänge.

Der Schnee ist fort;

Am grünen Ort

Erschallen Luftgesänge.

Sin reiner Schnee
Liegt auf der Höh;

Doch eilen wir nach oben,

Begehn den alten, heil'gen Brauch,

Allvater dort zu loben.

Die Flamme lodre durch den Rauch!

So wird das Herz erhoben.

Die Druiben.

Die Flamme lobre burch ben Nauch! Begeht den alten heil'gen Brauch, Allvater bort zu loben! Hinauf! hinauf nach oben!

Giner aus bem Bolfe.

Rount ibr so verwegen handeln? Wollt ihr benn zum Tode wandeln? Kennet ihr nicht die Gesehe Unster harten Ueberwinder? Mings gestellt sind ihre Nehe Auf die Heiden, auf die Sunder. Ach! sie schlachten auf dem Walle Unfre Weiber, unsre Kinder, Und wir alle Nahen uns gewissem Falle.

Chor der Beiber.

Auf des Lagers hohem Walle Schlachten sie schon unfre Kinder. Ach, die strengen tleberwinder! Und wir alle Nahen uns gewissem Falle.

Gin Druide.

Wer Opfer heut
zu bringen scheut,
Verdient erst seine Bande.
Der Wald ist frey!
Das Holz herbey,
Und schlichtet es zum Brande!
Doch bleiben wir
Im Buschrevier
Am Tage noch im Stillen,
Und Männer stellen wir zur Hut,
Um eurer Sorgen willen.
Dann aber last, mit frischem Muth,
Uns unste Pflicht erfüllen.

Chor der Bächter.

Bertheilt euch, wadre Manner, hier Durch dieses ganze Waldrevier, Und wachet hier im Stillen, Wenn sie die Pflicht erfullen.

Ein Machter.

Diese dumpsen Pfassenchristen,
Last und ked sie überlisten!
Mit dem Teusel, den sie fabeln,
Wollen wir sie selbst erschrecken.
Kommt! Mit Zaden und mit Gabelne
Und mit Gluth und Klapperstöcken
Lärmen wir bep nächt'ger Beile
Durch die engen Felsenstrecken.
Kauz und Eule,
Heul' in unser Rundgebeule.

Chor der Bachter.

Rommt mit Zacken und mit Gabeln, Wie der Teufel, den sie fabeln, Und mit wilden Alappersiden, Durch die leeren Felfenstrecken!

Ranz und Eule, heul' in unser Mundgebeule.

Gin Druibe.

So weit gebracht, Daß wir ben Nacht Allvater heimlich singen!
Doch ist es Tag,
Sobald man mag
Ein reines Herz dir bringen.
Du fannst zwar heut,
Und manche Zeit,
Dem Feinde viel erlauben.
Die Flamme reinigt sich vom Rauch:
So reinig' unsern Glauben!
Und raubt man und den alten Brauch;
Dein Licht, wer will es rauben!

Ein chriftlicher Bachter.

Hif, ach bilf mir, Kriegsgeselle!
Ach, es fommt die ganze Holle!
Sieh, wie die verherten Leiber
Durch und durch von Flamme glüben!
Menschen : Wölf' und Drachen : Weiber,
Die im Flug vorüberziehen!
Welch entsesliches Getose!
Last uns, last uns alle flieben!
Oben flammt und saust der Bose;
Aus dem Boden
Dampfet rings ein Höllen : Broden.

Chor ber chriftlichen Bachter.

 Welch entfehliches Getofe! Gieb, da flammt, da zieht der Bofe! Aus dem Boden Dampfet rings ein Sollen & Broden.

Chor ber Druiden.

Die Flamme reinigt sich vom Rauch: So reinig' unsern Glauben! Und raubt man uns den alten Brauch; Dein Licht, wer kann es rauben!

Continue and physician first that

Der Zauberlehrling.

Hat ber alte Herenmeister Sich boch einmal wegbegeben!
Und nun follen seine Geister Auch nach meinem Willen leben.
Seine Wort' und Werfe
Merkt' ich, und ben Brauch,
Und mit Geistesstärfe
Thu' ich Wunder auch.

Walle! walle! Manche Strecke, Daß, zum Swecke, Waßer stieße, Und mit reichem, vollem Schwalle Bu dem Bade sich ergieße.

Und nun komm du alter Besen, Mimmt die schlechten Lumpenhüllen! Bist schon lange Knecht gewesen; Nun erfülle meinen Willen. Auf zwep Beinen stehe, Oben sep ein Kopf, Eile nun, und gehe Mit dem Wassertopf! Walle! walle! Manche Strecke, Daß, zum Zwecke, Basser fließe, Und, mit reichem, vollem Schwalle, Zu dem Bade sich ergieße.

Seht, er läuft zum Ufer nieder; Wahrlich! ist schon an dem Flusse, Und mit Blipesschnelle wieder Ist er hier mit raschem Gusse.
Schon zum zwentenmale! Wie das Becken schwillt! Wie sich jede Schale Boll mit Wasser füllt!

alle

Stehe! stehe!
Denn wir haben
Deiner Gaben
Bollgemessen! —
Ach, ich mert' es! Webe! webe!
Hab' ich doch das Wort vergessen!

Ach! das Wort, worauf am Ende Er das wird, was er gewesen.
Ach, er läuft und bringt behende.
Wärst du doch der alte Besen!
Immer neue Gusse
Bringt er schnell herein,
Ach! und hundert Flusse
Stürzen auf mich ein.

Nein', nicht langer Kann ich's laffen; Will ihn fassen. Das ist Lucke! Uch! nun wird mir immer banger! Welche Mine! welche Blicke!

D, du Ausgeburt der Hölle!
Soll das ganze Haus erfaufen?
Seh' ich über jede Schwelle
Doch schon Wasserströme laufen.
Ein verruchter Besen,
Der nicht hören will!
Stock, der du gewesen,
Steh doch wieder still!

Willst's am Ende Gar nicht lassen? Will dich fassen, Will dich halten, Und das alte Holz bebende Mit dem scharfen Beile spalten.

Seht, da kommt er schleppend wieder! Wie ich mich nur auf dich werfe, Gleich, o Kobold, liegst du nieder; Krachend trifft die glatte Schärfe. Wahrlich! brav getroffen!
Seht, er ist entzwep!
Und nun kann ich hoffen,
Und ich athme frep!

r!

Webe! webe!
Beide Theile
Stehn in Eile
Schon als Knechte
Böllig fertig in die Höhe!
Helft mir, ach! ihr hoben Mächte!

Und sie laufen! Naß und naffer Wird's im Saal und auf den Stufen. Welch entsesliches Gewässer!
Herr und Meister! hor' mich rufen!
Uch, da kommt der Meister!
Herr, die Noth ist groß!
Die ich rief, die Geister,
Werd' ich nun nicht loß.

"In die Ecke Besen! Besen! Sepd's gewesen. Denn als Geister Ruft euch nur, zu seinem Zwecke, Erst hervor der alte Meister." Phlegon, liber & longaevis! _ p. 347 --

de mirabiliby Die Braut von Corinth.

Debrio, Ligue = nach Corinthus von Athen gezogen Sikioues ma - Ram ein Jungling, dort noch unbefannt. gieae, Vol: 1. Einen Burger hofft' er sich gewogen; Beibe Bater maren gaftverwandt, Satten frube icon Tochterchen und Cohn Braut und Brautigam poraus genannt.

> Aber wird er auch willfommen icheinen, Benn er theuer nicht bie Gunft erfauft? Er ift noch ein Seibe mit ben Geinen, Und fie find foon Chriften und getauft. Reimt ein Glaube neu, Wird oft Lieb' und Eren Bie ein bofes Unfraut ausgerauft.

ilnb fcon lag bas gange Saus im Stillen, Bater, Tochter, nur bie Mutter wacht; Gie empfangt ben Gaft mit beftem Willen, Gleich ins Pruntgemach wird er gebracht. Wein und Effen prangt, Ch' er es verlangt: So verforgend wunscht fie gute Racht.

Aber bep dem wohlbestellten Effen Wird die Lust der Speise nicht erregt; Müdigkeit läßt Speis' und Trank vergessen, Daß er angekleidet sich auf's Bette legt, Und er schlummert fast, Als ein seltner Gast Sich zur offnen Thur heresn bewegt.

Denn er sieht, ben seiner Lampe Schimmer Eritt, mit weißem Schleper und Gewand, Sittsam still ein Madden in das Zimmer, Um die Stirn ein schwarz und goldnes Band. Wie sie ihn erblickt, hebt sie, die erschrickt, Mit Erstaunen eine weiße Hand.

Bin ich, rief sie aus, so fremd im Hause, Daß ich von dem Gaste nichts vernahm? Ach, so halt man mich in meiner Klause! Und nun überfällt mich hier die Scham. Rube nur so fort Auf dem Lager dort, Und ich gebe schnell, so wie ich kam.

Bleibe, schones Madden! ruft ber Knabe. Mafft von seinem Lager sich geschwind: Hier ist Ceres, hier ist Bacchus Gabe; Und du bringst den Amor, liebes Kind; Bist vor Schrecken blaß! Liebe fomm und laß, Laß uns sehn, wie froh die Götter sind.

lett,

Ferne bleib', o Jungling! bleibe stehen; Ich gehore nicht den Freuden an.
Schon der lette Schritt ift, ach! geschehen, Dirch der guten Mutter franken Wahn, Die genesend schwur:
Jugend und Natur
Sey dem himmel funftig unterthan.

Und der alten Gotter bunt Gewimmel hat fogleich das stille haus geleert.
Unsichtbar wird Einer nur im himmel,
Und ein heiland wird am Kreuz verehrt;
Opfer fallen hier,
Weder Lamm noch Stier,
Aber Menschenopfer unerhort.

Und er fragt und wäget alle Worte, Deren feines seinem Geist entgeht.
Ift es möglich, daß am stillen Orte Die geliebte Braut hier vor mir fieht?
Sep die meine nur!
Unfrer Bäter Schwur
hat vom himmel Segen uns ersicht.

Mich erhältst du nicht, du gute Seele; Meiner zwepten Schwester gonnt man dich, Wenn ich mich in stiller Klause quale, Uch! in ihren Armen dent' an mich, Die an dich nur benkt, Die sich liebend krankt;
In die Erde bald verbirgt sie sich.

Nein! bey biefer Flamme fep's geschworen, Gutig zeigt sie Sommen und voraus, Bift der Freude nicht und mir verloren, Kommst mit mir in meines Baters Haus. Liebchen, bleibe bier! Feire gleich mit mir Unerwartet unsern Hochzeitschmaus.

Und schon wechseln sie der Treue Zeichen: Golden reicht sie ihm die Kette dar, Und er will ihr eine Schale reichen, Silbern, kunstlich, wie nicht eine war. Die ist nicht für mich; Doch, ich bitte dich, Sine Locke gieb von deinem Haar.

Eben schlug die dumpfe Geisterstunde, Und nun schien es ihr erst wohl zu sepn. Gierig schlürfte sie, mit blassem Munde, Nun den dunfel blutgefärbten Wein; Doch vom Weizenbrot, Das er freundlich bot, Nahm sie nicht den kleinsten Vissen ein.

Und dem Jüngling reichte sie Schale, Der, wie sie, nun hastig lüstern trank. Liebe fordert er bevm stillen Mable; Uch! sein armes Herz war liebekrank. Doch sie widersteht, Wie er immer sieht, Bis er weinend auf das Bette sank.

Und sie kommt und wirft sich zu ihm niedet! Ach! wie ungern seh' ich dich gequalt! Aber, ach! berührst du meine Glieder, Fühlst du schaudernd, was ich dir verhehlt. Wie der Schnee so weiß, Aber kalt wie Sis, Ift das Liebchen, das du dir erwählt.

Heftig faßt er sie, mit starken Armen, Won der Liebe Jugendkraft durchmannt: Hoffe doch ben mir noch zu erwarmen, Wär'st du selbst mir aus dem Grab gesandt! Wechselhauch und Kuß! Liebesüberstuß!

Liebe schließet fester sie zusammen, Thranen mischen sich in ihre Lust; Gierig sangt sie seines Mundes Flammen, Eins ist nur im andern sich bewußt. Seine Liebeswuth Warmt ihr starres Blut; Doch es schlägt fein Herz in ihrer Brust.

Unterdessen schleichet auf dem Gange, Häuslich spät die Mutter noch vorben, Horchet an der Thur, und horchet lange, Welch ein sonderbarer Ton es sep. Klag : und Wonnelaut Bräutigams und Braut, Und des Liebestammelns Naseren.

Unbeweglich bleibt sie an der Thure, Weil sie erst sich überzeugen muß, Und sie hort die höchsten Liebesschwure, Lieb' und Schmeichelworte, mit Verdruß — Still! der hahn erwacht! — Aber morgen Nacht Bist du wieder da? — und Auß auf Auß.

Långer halt die Mutter nicht das Jurnen, Deffnet das bekannte Schloß geschwind — Giebt es hier im Hause solche Dirnen, Die dem Fremden gleich zu Willen sind? — So zur Thur hinein Ben der Lampe Schein Sieht sie — Gott! sie sieht ihr eigen Kind.

Und der Jungling will im ersten Schrecken Mit des Madchens eignem Schleierstor, Mit dem Teppich die Geliebte decken; Doch sie windet gleich sich selbst hervor. Wie mit Geist's Gewalt, Hebet die Gestalt Lang und langsam sich im Bett' empor.

Mutter! Mutter! spricht sie hohle Worte: So misgonnt Ihr mir die schone Nacht! Ihr vertreibt mich von dem warmen Orte, Bin ich zur Verzweiflung nur erwacht? Ist's Euch nicht genug,

Daß Ihr fruh mich in bas Grab gebracht?

er:

Aber aus der schwerbedeckten Enge Treibet mich ein eigenes Gericht. Eurer Priester summende Gesänge Und ihr Segen haben fein Gewicht; Salz und Wasser fühlt Nicht, wo Jugend fühlt, Ach! die Erde fühlt die Liebe nicht.

Dieser Jüngling war mir erst versprochen, Mis noch Benus heitrer Tempel stand. Mutter, habt Ihr doch das Wort gebrochen, Beil ein fremd, ein falsch Gelübd Euch band! Doch fein Gott erhört, Benn die Mutter schwört, 3u versagen ihrer Tochter Hand.

Aus dem Grabe werd' ich ausgetrieben, Noch zu suchen das vermißte Gut, Noch den schon verlornen Mann zu lieben, Und zu saugen seines Herzens Blut. It's um den geschehn, Muß nach andern gehn, Und das junge Bolk erliegt der Buth.

2

10

6

10

Schöner Jüngling! kannst nicht länger leben; Du versiechest nun an diesem Ort. Meine Kette hab' ich dir gegeben, Deine Locke nehm' ich mit mir fort. Sieh' sie an genau! Morgen bist du grau, Und nur braun erscheinst du wieder dort. apor grother to

Hore, Mutter, nun die lette Bitte:

Einen Scheiterhaufen schichte du;

Deffne meine bange kleine Hutte,

Bring' in Flammen Liebende dur Ruh.

Wenn der Funke spruht,

Wenn die Asche glutt,

Eilen wir den alten Gottern zu.

Dar Labor i. pins ganifle, die Lebendiff in ifre bat
friadiging minder, inter gattenges fallen, now den grisfre indefengen vernafret i. öffert lief als der Maper,
ber gafalt in das Jiel des habans andgesproupen.

Las L'frishautfum drat aim, verlangter
lustpagning, Daing fung der froh, die Labourlift,
lust sigt so verbannen: öffertlief anogratrinban, Lommet sie frienlief zunich, soflangen
trinban, Lommet sie frienlief zunich, soflangen
trinban, Lommet sie frienlief zunich, soflanster
unistlief feran; mas sie nicht mester ofen lifet
wohlte feran; mas sie nicht mester ofen lifet
wohlte feran; mas sie nicht mester ofen lifet
wohlen vallbringen dans, nollbringt sie im
Undangenen in als trinde; als gattersfan narbanent, fellt sie als näuftliefes gafzanst sie minder
im, progeifest unspen Rufu, vanziffest unspen

that, in nur ver dad gialt den gage alten frinces

Levisher in for

Der Gott und die Bajabere.

Maha Teway Snoifthe Legende.

ife; gargafau; Janden our Devertel ofer Tours gat. i.e. Indaa

Mahadoh, ber herr ber Erde, Devendren, ber king Kommt herab gum fechstenmal, Daß er unfere gleichen werbe, Sallgötter. nauf Mit zu fühlen Freud' und Qual. Er bequemt sich bier zu wohnen, Läft sich alles felbst geschehn. Zewa Indra Goll er strasen oder schonen, Muß - er - Menschen menschlich sehn.

und hat er die Stadt sich als Wandrer betrachtet, Die Großen belauert, auf Rleine geachtet, Berlagt er fie Abende, um weiter gu gehn.

Als er nun hinausgegangen, 2Bo die letten Saufer find, Sieht er, mit gemahlten Wangen, Ein verlornes schones Kind. Gruß bich Jungfrau! - Dant ber Chre! 2Bart', ich fomme gleich hinaus und wer bift bu? - Bajadere, Und bies ift ber Liebe Saus,

Sie ruhrt fich, Die Bimbeln jum Tange gu fcblagen Sie weißt fich fo lieblich im Krufe gu tragen, e die neigt fich und biegt fich, und reicht ihm ben Strauf Schmeichelnd zieht sie ihn zur Schwelle, Lebhaft ihn ins Haus hinein.
Schöner Fremdling, lampenhelle
Soll sogleich die Hutte seyn.
Bist du mud', ich will dich laben,
Lindern beiner Füse Schmerz.
Was du willst, das sollst du haben,
Ruhe, Freuden oder Scherz.

Sie lindert geschäftig gehenchelte Leiben. Der Göttliche lächelt; er siehet mit Freuden, Durch tiefes Berberben, ein menschliches Herz.

Und er forbert Sflavendienste;
Immer heitrer wird sie nur,
Und des Mädchens frühe Künste
Werden nach und nach Natur.
Und so stellet auf die Blüthe
Bald und bald die Frucht sich ein;
Ist Gehorsam im Gemüthe,
Wird nicht fern die Liebe sepn.
Weer, sie schärfer und schärfer zu prüsen,
Wählet der Kenner der Höhen und Liefen
Lust und Entsehen und grünmige Pein.

W-

en f

uğ.

Und er füßt die bunten Wangen,
Und sie fühlt der Liebe Qual,
Und das Mädchen steht gefangen,
Und sie weint zum erstenmal;
Sinkt zu seinen Füßen nieder,
Nicht um Wollust noch Gewinnst,
Uch! und die gelenken Glieder,
Sie versagen allen Dienst.

3

97

如

3

0

Und so gu des Lagers vergnüglicher Feier Bereiten den bunflen behaglichen Schleier Die nachtlichen Stunden das schone Gespinnft.

Spåt entschlummert, unter Scherzen,
Früh erwacht, nach furzer Rast,
Findet sie, an ihrem Herzen,
Todt den vielgeliebten Gast.
Schreiend stürzt sie auf ihn nieder;
Aber nicht erweckt sie ihn,
Und man trägt die starren Glieder
Bald zur Flammengrube hin.

Sie boret bie Priefter, die Todtengefange, Sie raset und rennet, und theilet die Menge. Wer bist du? was brangt ju ber Grube dich hin? Bey der Bahre stürzt sie nieder,
Ihr Geschrei durchdringt die Lust:
Meinen Gatten will ich wieder!
Und ich such ihn in der Gruft.
Soll zu Asche mir zerfallen
Dieser Glieder Götterpracht?
Mein! er war es, mein vor allen!
Ach, nur Eine süße Nacht!
Es singen die Priester: wir tragen die Alten,

Es fingen die Priester: wir tragen die Alten, Nach langem Ermatten und spätem Erfalten, Wir tragen die Jugend, noch eh' sie's gedacht.

Höre beiner Priester Lehre:
Dieser war dein Satte nicht.
Lebst du doch als Bajadere,
Und so hast du feine Pflicht.
Nur dem Körper folgt der Schatten
In das stille Todtenreich;
Nur die Gattin folgt dem Gatten:
Das ist Pflicht und Nuhm zugleich.
Ertone Drommete zu heiliger Klage!

D, nehmet, ihr Gotter! die Zierde der Tage,

D, nehmet ben Jungling in Flammen gu euch.

So das Chor, das ohn' Erbarmen Mehret ihres Herzens Roth;
Und mit ausgestreckten Armen
Springt sie in den heißen Tod.
Doch der Götter : Jüngling hebet
Aus der Flamme sich empor,
Und in seinen Armen schwebet
Die Geliebte mit hervor.

Es freut sich die Gottheit der renigen Gunder; Unsterbliche heben verlorene Kinder Mit feurigen Armen jum himmel empor.

the planting and the parties of the second

A mailting the total state of the state of t

Elegieen.

White the best of the House of the same of

8

O!

Ja

No

Do Cir L

Saget, Steine, mir an, o! sprecht, ihr hohen Palaste!
Straßen redet ein Wort! Genius regst du dich nicht?
Ia, es ist alles beseelt in deinen heiligen Mauern,
Ewige Noma; nur mir schweiget noch alles so still.
I! wer slistert mir zu, an welchem Fenster erblick' ich
Einst das holde Geschöpf, das mich versengend erquickt?
Uhnd' ich die Wege noch nicht, durch die ich immer und

Bu ihr und von ihr zu gehn, opfre die töstliche Zeit?
Noch betracht' ich Kirch' und Pallast, Nuinen und Säulen,
Wie ein bedächtiger Mann schieklich die Reise benützt.
Doch bald ist es vorben; dann wird ein einziger Tempel,
Amors Tempel nur sepn, der den Geweihten empfängt.
Eine Welt zwar bist du, o Nom; doch ohne die Liebe
Wäre die Welt nicht die Welt, wäre denn Rom auch
nicht Kom.

Saulten Live bas worth rangen der Kinige Maide.

II.

Schone Damen und ihr Herren ber feineren Welt: Fraget nach Oheim und Better und alten Muhmen und

Und dem gebundnen Gespräch, folge das traurige Spiel. 2 Auch ihr Uebrigen fahret mir wohl, in großen und kleinen

Biederholet, politisch und zweckloß, jegliche Meinung,

Die ben Bandrer mit Buth über Europa verfolgt. Co verfolgte das Liedchen Malbrough ben reifenben Britten

Einst von Paris nach Livorn, dann von Livorno nach

Weiter nach Napel hinunter; und war' er nach Smyrna

Malbrough! empfing ihn auch bort! Malbrough! im Safen bas Lied.

Und fo mufit' ich bis jest auf allen Tritten und Schritten Schelten horen bas Bolt, schelten der Konige Rath.

Nun entdeckt ihr mich nicht fo bald in meinem Afple, Das mir Amor der Furft, foniglich fchugend, verlieb.

Sier bedectet er mich mit feinem Fittig; die Liebste Furchtet, Romisch geffinnt, wutbende Gallier nicht:

Sie erfundigt sich nie nach neuer Mahre, sie spähet Sorglich den Bunschen des Mann's, dem sie sich eige nete, nach.

Gie ergont fich an ihm, dem freven ruftigen Fremden,

Der von Bergen und Schnee, hölzernen Saufern er:

Theilt die Flammen, die sie in seinem Busen entzündet, Freut sich, daß er das Gold nicht wie der Romer bebenkt.

nd

112

en

do

na

111

gs

Beffer ift ihr Tisch nun bestellt; es sehlet an Aleibern, Fehlet am Wagen ihr nicht, der nach der Oper sie bringt. Mutter und Tochter erfreun sich ihres nordischen Gastes, Und der Barbare beherrscht Romischen Busen und Leib.

a kelfull-randulation of the control and the state of the

III.

Las dich, Geliebte, nicht reu'n, daß du mir fo schnell bid ergeben !

Glaub' es, ich benfe nicht frech, benfe nicht niedrig

Vielfach wirfen die Pfeile des Amor: einige rigen, Und vom schleichenden Gift franket auf Jahre das Herz. Aber machtig besiedert, mit frisch geschliffener Schärfe Dringen die andern ins Mark, zunden behende bas Blut.

In der heroischen Zeit, da Gotter und Gottinnen liebten, Folgte Begierbe dem Blick, folgte Genuß der Begier. Glaubst du, es habe sich lange die Gottinn der Liebe ber sonnen,

Alls im Idaifchen Sain einft ihr Anchifes gefiel? Batte Luna gefaumt ben fconen Schlafer gu fuffen;

D, so hatt' ihn geschwind, neibend, Aurora geweckt. Bero erblickte Leandern am lauten Feft, und behende

Sturzte der Liebende sich beiß in die nachtliche Fluth. Rhea Splvia wandelt, die fürstliche Jungfrau, der Tiber Wasser zu schöpfen, hinab, und sie ergreifet der Gott.

So erzeugte bie Cohne fich Mare! — Die Zwillinge tranfet Eine Bolfin, und Rom nennt fich bie Furftin ber Welt.

IV.

did

rig

30

as

bes

fet

It.

Fromm find wir Liebende, ftill verehren wir alle Damonen, Bunfchen une jeglichen Gott, jegliche Gottinn geneigt. Und fo gleichen wir euch, o romifche Gieger! ben Gottern Aller Bolfer ber Welt bietet ibr Wohnungen an, Sabe fie ichwarz und ftreng, aus altem Bafalt ber Egypter, Dber ein Grieche fie weiß, reigend, aus Marmor geformt. Doch verdrießet es nicht die Ewigen, wenn wir befonders Beihrauch foftlicher Art Giner der Gottlichen ftreun. Ja, wir befennen euch gern, es bleiben unfre Gebete, Unfer taglicher Dienft Giner befonders geweiht. Schalfhaft, munter und ernft begeben wir beimliche Fefte, Und das Schweigen gegiemt allen Geweihten genau. Ch' an die Ferse loctten wir felbit, burch gräßliche Thaten, Uns die Erinnven ber, wagten es eber bes Bens hartes Gericht am rollenden Rad und am Felfen gu bulben, Als dem reizenden Dienft unfer Gemuth gu entziehn. Dieje Gottinn, fie beift Gelegenheit, lernet fie fennen! Sie erscheinet euch oft , immer in andrer Geffalt. Tochter des Proteus mochte fie fenn, mit Thetis gezeuget, Deren verwandelte Lift manchen Geroen betrog. So betriegt nun die Tochter ben Unerfahrnen, ben Bloben, Schlummernde necket fie ftete, Wachende fliegt fie vorben; Bern ergiebt fie fich nur bem rafchen thatigen Manne, Diefer findet fie gabm, fpielend und gartlich und bolb. Einst erschien sie auch mir, ein braunliches Mabchen, Die

Fielen ihr bunfel und reich über bie Stirne berab,

Sagre

Rurze Locken ringelten sich um's zierliche Salechen, Ungeflochtenes haar fraus'te vom Scheitel sich auf. Und ich verfannte sie nicht, ergriff die Silende, lieblich Gab sie Umarmung und Ruß bald mir gelehrig zurück. D, wie war ich beglückt! — Doch stille, die Zeit ist vorüber, Und umwunden bin ich, romische Flechten, von euch.

the the though the first and alient British of the first and the forms

which is the transfer of the party of the pa

Sa, wie verennen end girde es bleiben umire Coosle,

V.

Froh empfind' ich mich nun auf flaffichem Boben begeiftert, Bor : und Mitwelt fpricht lauter und reigender mir.

hier befolg' ich den Rath, durchblattre die Werfe der Alten Mit geschäftiger hand, taglich mit neuem Genuß.

Aber die Rachte hindurch halt Amor mich anders beschäftigt; Werd' ich auch halb nur gelehrt, bin ich doch doppelt beglückt.

Und belehr' ich mich nicht, indem ich des lieblichen Busens Formen spähe, die Hand leite die Huften hinab? Dann versteh' ich den Marmor erst recht; ich denk' und vers gleiche,

Sehe mit fühlendem Aug', fühle mit sehender Sand. Manbt die Liebste denn gleich mir einige Stunden des Tages; Giebt sie Stunden der Nacht mir zur Entschädigung hin. Wird doch nicht immer gefüßt, es wird vernünftig gesprochen; Ueberfällt sie der Schlaf, lieg' ich und dente mir viel. Oftmals hab' ich auch schon in ihren Armen gebichtet,

Und bes herameters Maß, leise mit fingernder hand, Ihr auf ben Ruden gezählt. Sie athmet in lieblichem

Und es durchglühet ihr hauch mir bis ins tieffte die Bruft.

Umor ichuret bie Lamp' indeg, und benfet ber Beiten, Da er ben namlichen Dienft feinen Triumvirn gethan.

Deng ... thr Mchaden ble

VI.

"Kannft du, o Graufamer! mich in folchen Worten be truben?

Wenn das Wolf mich verslagt, ich muß es dulden! und bin ich

Etwa nicht schuldig? Doch, ach! schuldig nur bin ich

Diese Rleider, sie find der neidischen Nachbarin Zeugen,
Daß die Wittwe nicht mehr einsam den Gatten beweint.
Vist du ohne Bedacht nicht oft ben Mondschein gefommen?
Grau, im dunkeln Surtout, hinten gerundet das Haar.
Haft du dir scherzend nicht selbst die geistliche Maske ger wählet?

Soll's ein Pralate denn sepn! gut, der Pralate bist du. In dem geistlichen Nom, kaum scheint es zu glauben, doch schwor' ich:

Nie hat ein Geistlicher sich meiner Umarmung gefreut. Arm war ich leider! und jung, und wohl bekannt den Bet-

Falconieri hat mir oft in die Augen gegafft, Und ein Auppler Albani's mich, mit gewichtigen Zetteln, Bald nach Ostia, bald nach den vier Brunnen gelockt. Aber wer nicht kam, war das Mädchen. So hab' ich von Herzen

Mothstrumpf immer gehaßt und Bioletstrumpf bagu. Denn "ihr Madden bleibt am Ende doch die Betrognen,"
Sagte der Bater, wenn auch leichter die Mutter es nahm.

Und so bin ich benn auch am Ende betrogen! bu zurnest Nur zum Scheine mit mir, weil du zu fliehen gedenkst. Geh! ihr send ber Frauen nicht werth! Wir tragen die Kinder Unter dem Herzen, und so tragen die Treue wir auch; Aber ihr Männer, ihr schüttet, mit eurer Kraft und Bes gierde,

bes

und

id

eint.

ar.

ges

nt.

Doch

t. Bere

pout

11 H111. Auch die Liebe zugleich in ben Umarmungen aus!" Also sprach die Geliebte, und nahm den Kleinen vom Stuhle, Druckt' ihn kuffend and Herz, Thranen entquollen dem Blick.

Und wie faß ich beschämt, daß Neden feindlicher Menschen Dieses liebliche Bild mir zu besteden vermocht! Dunkel brennt das Feuer nur augenblicklich und dampfet, Wenn das Wasser die Gluth, stürzend und gähling, verbüllt.

Aber fie reinigt fich fonell, verjagt die trubenden Dampfe, Neuer und machtiger dringt leuchtende Klamme hinauf.

Sign of the male will the second of the seco

D, wie fuhl' ich in Rom mich so froh! gedent' ich ber Zeiten, Da mich ein granlicher Tag hinten im Norden umfing, Trube der himmel und schwer auf meine Scheitel sich fentte, Farb' und gestaltlos die Welt um den Ermatteten lag,

Und ich über mein Ich, des unbefriedigten Geistes

Duftre Wege ju fpahn, ftill in Betrachtung verfank. Nun umleuchtet der Glanz des helleren Aethers die Stirne; Phobus rufet, der Gott, Formen und Farben bervor. Steruhell glanzet die Nacht, sie klingt von weichen Ge

fången,

Und mir leuchtet ber Mond heller als nordischer Tag. Welche Seligkeit ward mir Sterblichen! Traum' ich? Empfanget

Dein ambrofisches haus, Jupiter Vater, den Gaft? Ach! hier lieg' ich, und strecke nach deinen Anieen die Sande Flehend aus. O, vernimm Jupiter Xenius mich!

Wie ich hereingekommen , ich fann's nicht fagen; es faste Bebe den Wandrer, und jog mich in die hallen heran.

- Haft du ihr einen Heroen herauf zu führen geboten? Frrte die Schone? Bergieb! Laß mir des Jrrthums Ga
- Deine Tochter Fortuna sie auch! Die herrlichsten Gaben Theilt als ein Madchen sie aus, wie es die Laune gebeut.
- Bift du der wirthliche Gott? D! dann fo verftofe den Gaft freund

Nicht von deinem Olymp wieder gur Erbe hinab.

"Dichter! wohin versteigest du dich?" — Vergieb mir; der hohe

wister the contraction of the contraction of the contraction and

Capitolinische Berg ist dir ein zwenter Olymp. Dulde mich Jupiter hier, und Hermes führe mich später, Cestius Mahl vorben, leise zum Orfus hingb.

etten,

ing,

lag,

rne; or. Ges

g. Ems

? Hände

e can.

& (Be

ne ge

Gaile

VIII.

Wenn bu mir fagit, du habest als Kind, Geliebte, ben Menschen

Nicht gefallen, und bich habe die Mutter verschmaht, Bis du größer geworden und still dich entwickelt; ich glaub' es: Gerne dent' ich mir dich als ein besonderes Kind.

Fehlet Bildung und Farbe doch auch ber Bluthe bes Weins foots,

Wenn die Beere, gereift, Menschen und Gotter ents gudt.

Bullet ber birtelige Genel DJ bein forgenich bei fi

IX.

ben

: B:

ins

nts

herbstlich leuchtet die Flamme vom ländlich geselligen herde, Anistert und glänzet, wie rasch! sausend vom Neisig empor.

Diesen Abend erfreut sie mich mehr; benn eh' noch zur Kohle Sich bas Bundel verzehrt, unter die Asche sich neigt, sommt mein liebliches Madchen. Dann flammen Reisig und Scheite,

Und die erwärmte Nacht wird und ein glanzendes Fest. Morgen fruhe geschäftig verläßt fie bas Lager ber Liebe,

Wedt aus der Afche behend Flammen aufs neue hervor. Denn vor andern verlieh der Schmeichlerinn Amor die Gabe Freude zu wecken, die kaum ftill wie zu Afche versank.

X.

Merander und Casar und Heinrich und Friedrich die Großen Gaben die Halfte mir gern ihres erworbenen Ruhms, Könnt' ich auf Eine Nacht dieß Lager jedem vergönnen; Aber die Armen, sie halt strenge des Orfus Gewalt. Freue dich also, Lebend'ger, der lieberwarmeten Statte, Ehe den fliebenden Fuß schauerlich Lethe dir nest.

tratus like celestrarestitatit miss und ein glängesties Erft.

Norgen frühe geschäftig vernast die das Lager der Liebe.

where and ort ende Committel eine Baror ble Gabe

Frence gu weeden, Die found fill wie in elfche verfank.

The prints durant on XI. No 6 dben benefit

fen

Ench, o Grazien, legt die wenigen Blåtter ein Dichter Auf den reinen Altar, Knospen der Rose dazu. Und er thut es getrost. Der Künstler freuet sich seiner Werkstatt, wenn sie um ihn immer ein Pantheon scheint. Iupiter senket die göttliche Stirn', und Juno erhebt sie, Phobus schreitet hervor, schüttelt das lockige Haupt; Trocken schauet Minerva berab, und Hermes, der Leichte, Wendet zur Seite den Blick, schalkisch und zärtlich zusgleich.

Aber nach Bacchus, bem Weichen, bem Traumenden, hebet. Epthere

Blide fußer Begier, felbst in dem Marmor noch feucht. Seiner Umarmung gedenket sie gern, und scheinet zu fragen: Sollte der herrliche Sohn und an der Seite nicht ftehn?

Assumberting true barour der Eingeschrie burch Reefe

XII.

Sorest du, Liebchen, das muntre Geschren den Flaminischen Weg her?

Schnitter find es; fie giehn wieder nach Saufe gurud, all Weit hinweg. Sie haben bes Romers Ernte vollendet,

Die, statt Cicheln, zur Kost goldenen Weizen verlieh. 2 Laß und Reide das Fest im Stillen freudig begehen! Sind zwey Liebende doch sich ein versammeltes Bolf.

Saft du wohl je gebort von jener mpftifchen Feier, dan gele

Die von Cleufis bieber frube bem Sieger gefolgt? Griechen ftifteten fie, und immer riefen nur Griechen,

Selbst in den Mauern Roms: "Kommt zur geheiligten Racht!"

Fern entwich ber Profane; da bebte der wartende Neuling, Den ein weißes Gewand, Zeichen der Reinheit, umgab. Wunderlich irrte darauf der Eingeführte durch Kreise Seltner Gestalten; im Traum schien er zu wallen; denn

hier

Banden sich Schlangen am Boden umber, verschloffene Raftchen,

Reich mit Aehren umfrangt, trugen hier Madchen vorben, Bielbedentend geberbeten fich die Priefter, und summten; Ungebulbig und bang harrte ber Lehrling auf Licht.

Erft nach mancherlen Proben und Prufungen ward ihm ent-

Bas ber geheiligte Kreis feltsam in Bildern verbarg.

Und mas war bas Geheimniß? als baß Demeter, die große, Sich gefällig einmal auch einem Selden bequemt,

Als fie dem Jaffon einft, dem ruftigen König der Kreter, Ihres unfterblichen Leib's holdes Berborgne gegonnt.

ent

11

le

Da war Kreta begludt; das Hochzeitbette der Gottinn Schwoll von Aehren, und reich dructe den Acer bie Saat.

Aber die übrige Welt verschmachtete; benn es versannte Ueber der Liebe Genuß Ceres den schönen Beruf. Boll Erstaunen vernahm der Eingeweihte das Mährchen, Winkte der Liebsten — Verstehft du nun, Geliebte, den

Jene buschige Morte beschattet ein heiliges Plagchen; Unsre Zufriedenheit bringt feine Gefährde der Welt.

XIII.

Amor bleibet ein Schalf, und wer ihm vertraut, ift betrogen! Heuchelnd fam er zu mir: "Diesmal nur traue mir

Meblich meyn' ich's mit bir, du hast dein Leben und Dichten, Dantbar erkenn' ich es wohl, meiner Verehrung geweibt.

Siehe, bir bin ich nun gar nach Rom gefolget, ich mochte Dir im fremben Gebiet gern was gefälliges thun.

Jeber Reifende flagt, er finde ichlechte Bewirthung; Welchen Umor empfiehlt, foftlich bewirthet ift er.

Du betrachtest mit Staunen die Trummern alter Gebaube, Und durchwandelft mit Sinn diesen geheiligten Raum.

Du verehrteft noch mehr bie werthen Refte des Bilbens Einziger Runftler, die stets ich in der Werkstatt besucht.

Diese Gestalten, ich formte sie felbst! Verzeih mir, ich prable Diesmal nicht; bu gestehst, was ich bir sage, sep mahr.

Run du mir läßiger dienft, wo find die iconen Geftalten, Wo die Farben, ber Glang beiner Erfindungen bin?

Denfft bu nun wieder ju bilben, o Freund? Die Schule der Griechen

Blieb noch offen, das Thor schlossen die Jahre nicht zu. Ich, der Lehrer, bin ewig jung, und liebe die Jungen. Altklug lieb' ich dich nicht! Munter! Begreife mich wohl!

War das Antife doch neu, da jene Gludliche lebten! Lebe gludlich, und so lebe die Vorzeit in dir. Stoff zum Liede, wo nimmft du ihn her? Ich muß dir ihn geben,

Und den höheren Styl lehret die Liebe dich nur."
Also sprach der Sophist. Wer widerspräch' ihm? und leider Bin ich zu folgen gewöhnt, wenn der Gebieter befiehlt.— Nun, verrätherisch halt er sein Wort, giebt Stoff zu Gestängen,

en!

nir

en,

ges

bte

bt.

ble

per

1.

idt

Ach! und raubt mir die Zeit, Kraft und Besinnung zus gleich.

Blid und handedruck, und Kuffe, gemuthliche Borte, Splben köstlichen Sinns wechselt ein liebendes Paar. Da wird Lispeln Geschwaß, wird Stottern liebliche Nede:

Solch ein Hymnus verhallt ofne profodisches Maß. Dich, Aurora, wie kannt' ich tich sonst als Freundinn ber Rusen!

Hat, Aurora, dich auch Amor, der Lose, verführt? Du erscheinest mir nun als seine Freundinn, und wedest Mich an seinem Altar wieder zum festlichen Tag.

Find' ich die Fulle ber Locken an meinem Bufen! bas Kopfchen

Ruhet und drucket den Arm, der fich dem Salfe bequemt.

Belch ein freudig Erwochen, erhieltet ihr ruhige Stunden Mir das Denkmahl der Luft, die in den Schlaf uns ges wieat! —

Sie bewegt fich im Schlummer, und finft auf die Breite bes

Beggewendet; und boch laft fie mir Sand noch in Sand. Sergliche Liebe verbindet und stets und treues Verlangen, Und den Wechsel behielt nur die Begierde sich vor. Wieder offen. — D nein! lagt auf der Bildung mich ruhn!

Bleibt geschloffen! ihr macht mich verwirrt und trunfen, ihr raubet

Mir den stillen Genuß reiner Betrachtung zu fruh. Diese Formen, wie groß! wie edel gewendet die Glieder! Schlief Ariadne jo schön; Theseus, du konntest entstiehn? Diesen Lippen ein einziger Kuß! D Theseus, nun scheide! Blick' ihr ins Auge! Sie wacht! — Ewig nun halt sie dich fest.

Die harm the and has telebray will colling.

XIV.

nich

ibr

n ?

fie

Junde mir Licht an, Knabe! — "Noch ist es hell, ihr vers

Del und Docht nur umsonst. Schließet die Laden doch nicht!

Sinter bie Saufer entwich, nicht hinter ben Berg uns bie Sonne;

Ein halb Stundchen noch mahrt's bis zum Gelante ber Nacht." —

Ungluckseliger! geh und gehorch'! Mein Madchen erwart' ich; Erofte mich Lampchen indeß, lieblicher Bote ber Nacht.

STORT HEREIGHT SER WITCH THE SERVICE S

XV.

Safarn war' ich wohl nie zu fernen Britannen gefolget,
Florus hatte mich leicht in die Popine geschleppt!
Denn mir bleiben weit mehr die Nebel des traurigen Nordens,
Alls ein geschäftiges Bolf südlicher Flobe verhaßt.

Und noch ichoner von heut' an fend mir gegrußet, ihr Schenfen,

Dfterieen, wie euch schieflich der Romer benennt; Denn ihr zeigfet mir hente die Liebste begleitet vom Dheim, Den die Gute so oft, mich zu besigen, betrügt.

Sier ftand unfer Tich, ben Deutsche vertraulich umgaben; Druben suchte das Kind neben der Mutter ben Plat,

Rudte vielmals die Banf, und mußt' es artig ju machen, Daß ich halb ihr Gesicht, vollig den Nacken gewann.

Lauter fprach fie, ale bier die Romerinn pfleget, credenzte, Blidte gewendet nach mir, gog und verfehlte das Glas.

Bein floß über ben Tifch, und fie, mit zierlichem Finger, Bog auf bem bolgernen Blatt Kreife ber Feuchtigfeit bin.

Meinen Namen verschlang sie dem ihrigen; immer begierig Schaut' ich dem Fingerchen nach, und sie bemerkte mich wohl.

Endlich zog sie behende das Zeichen der romischen Funfe Und ein Strichlein davor. Schnell, und sobald ich's ger sehn,

Schlang fie Kreise durch Kreise, die Lettern und Ziffern 311 loschen;

Aber die toftliche Bier blieb mir in's Auge geprägt. Stumm war ich figen geblieben, und bif die glubende Lippe,

halb aus Schalfheit und Luft, halb aus Begierde, mir wund.

Erft noch fo lange bis Racht! bann noch vier Stunden gu warten!

Hohe Sonne du weilst und du beschauest bein Rom! Größeres sahest du nichts und wirst nichts Größeres sehen,

Wie es dein Priefter Horaz in der Entzudung verfprach.

Aber heute verweile mir nicht, und wende bie Blice Bon dem Siebengebirg fruher und williger ab.

Einem Dichter ju Liebe verfarze die herrlichen Stunden, Die mit begierigem Blid felig der Mabler genießt; Glubend blide noch schnell zu diesen hoben Fagaden,

Anppeln und Saulen zulest, und Obelisfen herauf; Sturze dich eilig ins Meer, um morgen früher zu feben,

Was Jahrhunderte ichon gottliche Luft dir gemahrt: Diefe feuchten mit Robr fo lange bewachf'nen Geftade,

Diese mit Baumen und Bufch dufter beschatteten Sobn.

Benig hutten zeigten fie erft; dann fabst du auf einmal Sie vom wimmelnden Bolf gludlicher Ranber belebt.

Alles schleppten sie drauf an diese Statte zusammen; Kaum war das übrige Rund deiner Betrachtung noch werth,

Sahft eine Welt hier entstehn, fahft dann eine Welt hier in Trummern,

Aus den Trummern auf's neu fast eine größere Welt! Daß ich diese noch lange, von dir beleuchtet, erblicke, Spinne die Parze mir flug laugsam den Faden herab; Aber sie eile berbey, die schon bezeichnete Stunde! —

Goothe's Merfe. 1.

bens,

ibt

im,

e,

as.

bin.

mid

ges

1 311

ppe,

20

Gludlich! Hor' ich sie schon? Nein; doch ich bore schon Drep.

So, ihr lieben Musen, betrogt ihr wieder die Lange Dieser Weile, die mich von der Geliebten getrennt. Lebet wohl! nun eil' ich, und fürcht' euch nicht ju beleib': gen;

Denn, ihr Stolzen, ihr gebt Amorn doch immer ben Rang.

don

eid':

ben

XVI.

"Marum bift bu, Geliebter, nicht heute gur Nigne ges fommen?

Einsam, wie ich versprach, wartet' ich oben auf dich." — Beste, schon war ich hinein; ba sah ich jum Gluce ben Oheim

Meben den Stocken, bemuht, bin fich und her fich gu brebn.

Echleichend eilt' ich hinaus! — "D, welch ein Irrthum ers griff dich!

Eine Scheuche nur war's, was bich vertrieb! Die Ges ftalt

flidten wir emfig zusammen aus alten Kleibern und Mohren; Emfig half ich daran, selbst mir zu schaden bemüht. Run! des Alten Wunsch ist erfüllt; den losesten Wogel Scheucht er heute, der ihm Gartchen und Nichte bestieblt."

XVII.

Manche Tone sind mir Verdruß, doch bleibet am meisten Hundegebell mir verhaßt, klässend zerreißt es mein Oht. Sinen Hund nur bor' ich sehr oft mit frohem Behagen Bellend klässen, den Hund, den sich der Nachbar erzog. Denn er bellte mir einst mein Madchen an, da sie sa

Bu mir stahl, und verrieth unser Geheimnis bevnab. Jeho, bor' ich ihn bellen, so dent' ich nur immer: ft fommt wohl!

heimlich

Ober ich denke ber Beit, da die Erwartete fam.

XVIII.

en

Dhr.

erzog.

fie fid

th.

er: fie

Eines ift mir verdrießlich vor allen Dingen, ein andres Bleibt mir abscheulich, emport jegliche Faser in mir Nur der bloße Gedanke. Ich will es euch, Freunde, gestehen:

Gar verdrießlich ift mir einsam bas Lager zu Nacht. Aber ganz abscheulich ist, auf dem Wege der Liebe Schlangen zu fürchten, und Gift unter den Rosen der Luft,

Lust,
Benn im schönsten Moment der hin sich gebenden Freude
Deinem sinkenden Haupt lisvelnde Sorge sich naht.
Darum macht Faustine mein Glück; sie theilet das Lager
Gerne mit mir, und bewahrt Treue dem Treuen genau.
Neizendes Hindernis will die rasche Jugend; ich liebe,
Mich des versicherten Guts lange bequem zu erfreun.
Belche Seligkeit ist's! wir wechseln sichere Küsse,
Athem und Leben getrost saugen und sidsen wir ein.
So erfreuen wir uns der langen Nächte, wir lauschen,
Busen an Busen gedrängt, Stürmen und Negen und Guß.

Busen an Busen gedrängt, Stürmen und Negen und Guß. Und so bammert ber Morgen beran; es bringen bie Stunden Neue Blumen herben, schmucken uns festlich den Tag. Gonnet mir, o Quiriten! das Gluck, und jedem gewähre

Aller Guter der Welt erftes und lettes der Gott!

XIX.

9

2

9

3

0

9

21

2

3

3

Schwer erhalten wir und ben guten Namen, benn Fama Steht mit Amorn, ich weiß, meinem Gebieter, in Streit.

Wift auch ihr, woher es entsprang, daß beibe fich haffen? Alte Geschichten find das, und ich erzähle sie mohl.

Immer die machtige Gottinn, doch war fie fur die Gefelle fcaft

Unerträglich, benn gern führt fie bas herrschende Wort; Und fo war fie von je, ben allen Gottergelagen,

Mit der Stimme von Erg, Großen und Kleinen ver baft.

So beruhmte sie einft sich übermuthig, sie habe Jovis herrlichen Sohn gang sich jum Stlaven gemacht. "Meinen Herfules führ' ich dereinst, o Water der Götter," Rief triumphirend sie aus, "wiedergeboren bir zu.

Herkules ist es nicht mehr, den dir Alfmene geboren; Seine Verehrung fur mich macht ihn auf Erden gum Gott.

Schaut er nach dem Olymp, so glaubst du, er schaue nach deinen

Machtigen Anieen; vergieb! nur in ben Aether nach mit Blieft ber murbigfte Mann, nur mich zu verdienen, burds fchreitet

Leicht fein machtiger Fuß Bahnen, die keiner betrat; Aber auch ich begegn' ihm auf feinen Wegen, und preise Seinen Namen voraus, eh' er die That noch beginnt. Mich vermählst du ihm einst; der Amazonen Besieger Werd' auch meiner, und ihn nenn' ich mit Freuden Gemahl!"

Alles schwieg; sie mochten nicht gern die Prablerinn reizen: Denn sie denkt sich, erzurnt, leicht was gehässiges aus. Amorn bemerkte sie nicht: er schlich bev Seite; den Helden Bracht' er mit weniger Kunft unter der Schönsten Geswalt.

in

ells

ets

V

111

ф

10

Nun vermummt er fein Paar; ihr hangt er die Burde bes

Ueber die Schultern, und lehnt muhfam die Keule dazu. Drauf bespickt er mit Blumen des helben ftraubende haare, Reichet den Noden der Fauft, die fich dem Scherze bes guemt.

So vollendet er bald die nedische Gruppe, dann läuft er, Nuft durch den ganzen Olymp: ,, herrliche Thaten geschehn!

Nie hat Erd' und Himmel, die unermüdete Sonne Hat auf der ewigen Bahn keines der Wunder erblickt." Alles eilte; sie glaubten dem losen Knaben, denn ernstlich Hatt' er gesprochen; und auch Fama, sie blieb nicht zurück. Wer sich freute, den Mann so tief erniedrigt zu sehen,

Denkt ihr! Juno. Es galt Amorn ein freundlich Geficht. Jama baneben, wie ftand fie beichamt, verlegen, verzweifelnd! Aufangs lachte fie nur: "Masten, ihr Gotter find bas!

Meinen Helben, ich fenn' ihn zu gut! es haben Tragoden Uns zum besten!" Doch balb sah sie mit Schmerzen, er mar's! —

Nicht den tausendsten Theil verdroß es Bulcanen, sein Weibchen Mit dem rustigen Freund unter den Maschen zu sehn, Mis das verständige Net im rechten Moment sie umfaßte, Rasch die Verschlungnen umschlang, fest die Genießenden bielt.

Wie fich die Junglinge freuten! Merfur und Bacchus! fie beibe Mußten gestehn: es fen, über bem Bufen zu ruhn

Diefes herrlichen Weibes, ein schoner Gedanke. Gie baten: Lofe, Bulcan, sie noch nicht! Laß sie noch einmal besehn.

Und der Alte mar fo Sahnren, und hielt fie nur fefter. — Aber Fama, fie fioh rafch und voll Grimmes davon.

Seit der Zeit ift zwischen den zwenen der Fehde nicht Stillftand; Wie sie fich helben erwählt, gleich ift der Anabe darnach. Ber sie am höchsten nerehrt ben meif er em bechme me feffen

Wer fie am bochften verehrt, ben weiß er am besten zu fassen, Und ben Sittlichsten greift er am gefährlichsten an.

Will ihm einer entgehn, den bringt er vom Schlimmen ins Schlimmfte.

Madden bietet er an; wer sie ihm thoricht verschmaht, Muß erst grimmige Pfeile von seinem Bogen erdulden; Mann erhist er auf Mann, treibt die Begierden auf's Thier.

3

Wer fich feiner icamt, ber muß erft leiben, bem heuchler Streut er bittern Genuß unter Berbrechen und Noth. Aber auch fie, bie Gottinn, verfolgt ihn mit Augen und Ohren.

Sieht fie ihn einmal ben bir, gleich ift fie feindlich gefinnt, Schreckt bich mit ernstem Blick, verachtenden Mienen, und beftia

Strenge verruft sie bas haus, bas er gewöhnlich besucht. Und so geht es auch mir: schon leid' ich ein wenig; die Göttinn, Eifersüchtig, sie forscht meinem Geheinnisse nach. Doch es ist ein altes Geseb: ich schweig' und verebre;

Denn der Konige Zwift buften die Griechen , wie ich.

XX.

en

be

11.

0;

h.

13

3

Bieret Starfe ben Mann, und frepes muthiges Wefen, D! fo ziemet ihm fast tiefes Geheimniß noch mehr. Stabtebezwingerinn, bu Verschwiegenheit! Furstinn ber Volfer!

Theure Göttinn, die mich sicher durch's Leben geführt, Welches Schickfal erfahr' ich! Es löset scherzend die Muse, Amor löset, der Schalt! mir den verschlossenen Mund. Uch, schon wird es so schwer, der Könige Schande verbergen! Weder die Krone bedeckt, weder ein phrygischer Bund Midas verlängertes Ohr; der nächste Diener entdeckt es, Und ihm ängstet und drückt gleich das Geheimnis die Brust.

In die Erde vergrub' er es gern, um sich zu erleichtern:
Doch die Erde verwahrt solche Geheimnisse nicht;
Nohre sprießen hervor, und rauschen und lispeln im Winde:
Midas! Midas, der Fürst, trägt ein verlängertes Ohr!
Schwerer wird es nun mir, ein schönes Geheinniß zu wahren;

Ach, den Lippen entquillt Fulle des Herzens so leicht! Keiner Freundinn darf ich's vertraun: sie mochte mich schelten;

Keinem Freunde: vielleicht brachte ber Freund mir Ges fahr.

Mein Entzuden dem Sain, dem fchallenden Felfen gu fagen, Bin ich endlich nicht jung, bin ich nicht einsam genug.

Dir Herameter, bir Pentameter sep es vertrauet, Wie sie des Lags mich erfreut, wie sie des Nachts mich beglückt.

Sie, von vielen Mannern gesucht, vermeidet die Schlingen, Die ihr der Kuhnere frech, heimlich der Listige legt; Klug und zierlich schlüpft sie vorben, und kennet die Wege, Wo sie der Liebste gewiß lauschend begierig empfängt. Zaudre, Luna, sie kommt! damit sie der Nachbar nicht sebe.

Rausche, Luftchen, im Laub, niemand vernehme ben Tritt.

the state of the s

Und ihr, machset und bluht, geliebte Lieber, und wieget Euch im leisesten Sauch lauer und liebender Luft, Und entdeckt den Quiriten, wie jene Nohre geschwäßig, Eines glücklichen Paars schönes Geheinniß zulest.

Elegieen.

. Brook and Son

t

1

Sint his prior their WHI. In Application that on the

and he of the speed their arbitraries and

Mleris und Dora.

Ach! unaufhaltsam strebet das Schiff mit jedem Momente Durch die schäumende Fluth weiter und weiter hinaus! Langhin surcht sich die Gleise des Kiels, worin die Delsphine

Springend folgen, als fidh' ihnen die Beute davon. Alles deutet auf gluckliche Fahrt: der ruhige Bootsmann Muckt am Segel, gelind, das sich für alle bemuht; Vorwärts dringt der Schiffenden Geist, wie Flaggen und Winvel,

Einer nur steht rudwarts trautig gewendet am Maft, Sieht die Berge schon blau, die scheidenden, sieht in das Neer sie

Miedersinken, es sinkt jegliche Freude vor ihm. Auch dir ist es verschwunden, das Schiff, das deinen Alexis, Dir, o Dora, den Fraund, ach! dir den Bräutigam raubt.

Auch du blidest vergebens nach mir. Noch schlagen die Herzen

Für einander, doch, ach! nun an einander nicht mehr. Einziger Augenblick, in welchem ich lebte! du wiegest Alle Tage, die sonst falt mir verschwindenden, auf. Ach! nur im Augenblick, im lesten, stieg mir ein Leben, Unvermuthet in dir, wie von den Göttern, herab. Nur umsonst verstärst du mit deinem Lichte den Aether, Dein alleuchtender Tag, Phobus, mir ist er verhaßt. In mich selber fehr' ich zurück; da will ich im Stillen Weiederholen die Zeit, als sie mir täglich erschien.

War es möglich, die Schönheit zu fehn und nicht zu empfinden?

Wirfte der himmlifche Reiz nicht auf dein flumpfes Ge-

Rlage dich, Armer, nicht an! — Go legt ber Dichter ein Rathsel,

Künstlich mit Worten verschränkt, oft ber Versammlung ins Ohr.

Jeben freuet die seltne, der zierlichen Bilber Berknupfung; Aber noch fehlet las Wort, das die Bedeutung verwahrt.

Ift es endlich entbedt, bain heitert fich jedes Gemuth auf, Und erblicht im Gebicht doppelt erfreulichen Ginn.

Ach! warum so spat, o Amer, nahmst bu die Binde, Die du um's Aug' mir gefnupft, nahmst sie zu spat mit hinweg!

Lange ichon harrte befrachtet des Schiff auf gunftige Lufte; Endlich ftrebte ber Wind, gludlich, vom Ufer ins Meer.

Leere Zeiten der Jugend! und leere Eraume ber Zufunft! Ihr verschwindet, es bleibt einzig bie Stunde mir nur.

Ja, fie bleibt, es bleibt mir das Gluck! ich halte bich, Dora!

Und die hoffnung zeigt, Dora, bein Bild mir allein. Defter fah ich zum Tempel dich gehn, geschmuckt und gefittet,

Und das Mutterchen ging feverlich neben bir her. Eilig warft du und frisch, ju Markte die Früchte zu tragen; Und vom Brunnen, wie fühn! wiegte bein Haupt das Gefäß.

Da erichien bein Sale, erichien bein Raden por allen,

Und vor allen erichien beiner Bewegungen Dag. Oftmale hab' ich geforgt, es mochte ber Arug bir entfin

Oftmale hab' ich geforgt, es mochte ber Krug bir entfturgen; Doch er hielt fich ftet auf bem geringelten Tuch.

Schone Nachbarinn, ja, fo war ich gewohnt bich du sehen, Wie man die Sterne sieht, wie man den Mond sich bes schaut,

Sich an ihnen erfreut, und innen im ruhigen Busen Nicht der entfernteste Bunsch, sie zu besitzen, sich regt. Jahre, so gingt ihr dahin! Nur zwanzig Schritte getrennet

Baren die Saufer, und nie hab' ich die Schwelle bes

Und nun trennt uns die gräßliche Fluth! Du lugft nur den Simmel,

Welle! bein herrliches Blau ift mir die Farbe der Nacht. Alles ruhrte sich schon; da fam ein Knabe gelaufen

An mein vaterlich Haus, rief mich jum Strande hinab. Schon erhebt fich das Segel, es flattert im Winde: fo forach er;

Und gelichtet, mit Kraft, trennt fich ber Anker vom Sand.

Komm, Alexis, o fomm! Da drudte ber madere Bater, Burdig, die segnende Hand mir auf das lockige Haupt, Sorglich reichte die Mutter ein nachbereitetes Bundel:

Gludlich fehre zurud! riefen sie, gludlich und reich! Und so sprang ich hinweg, das Bundelchen unter dem Arme, An der Mauer hinab, fand an der Thure dich siehn.

Deines Gartens. Du lachelteft mir, und fagteft: Mleris! Sind bie Larmenden bort beine Gefellen ber Kabrt?

Fremde Ruften besucheft bu nun, und foftliche Wadren Sandelft du ein, und Schmud reichen Matronen ber Stadt.

Aber bringe mir auch ein leichtes Kettchen; ich will es Dankbar gablen: so oft hab' ich die Zierde gewünscht! Stehen war ich geblieben, und fragte, nach Weise bes Kaufmanns,

Erst nach Form und Gewicht beiner Bestellung genau. Gar bescheiben erwogst du den Preis; da blickt' ich indessen Nach dem halse, des Schmucks unserer Königinn werth. Heftiger tonte vom Schiff das Geschrey; da sagtest du freundlich:

Nimm aus bem Garten noch einige Früchte mit bir! Rimm die reifften Orangen, die weißen Feigen; das Meer bringt

Keine Fruchte, sie bringt jegliches Land nicht hervor. Und so trat ich herein. Du brachft nun die Fruchte geschäftig,

Und die goldene Last zog das geschürzte Gewand. Defters bat ich: es sep nun genng! und immer noch eine Schönere Frucht siel dir, leise berührt, in die Hand.

Endlich famft du jur Laube hinan; da fand fich ein Korbchen, Und die Morte bog, blubend, fich über uns bin.

Schweigend beganneft bu nun, geschickt, bie Fruchte gu ordnen:

Erst die Orange, die schwer ruht, als ein golbener Ball,

Dann die weichliche Feige, die jeder Druck schon entstellet; Und mit Morte bedeckt ward, und geziert, bas Geschonk.

Aber ich hob es nicht auf; ich fiand. Wir faben einander In die Augen, und mir ward vor dem Auge fo trib. Deinen Bufen fuhlt' ich an meinem! Den herrlichen Nacken,

2

Ihn umschlang nun mein Arm; tausendmal füßt' ich ben Hals.

Mir fank über bie Schulter bein haupt; nun fnupften auch beine

bes

eth.

du

eer

ges

en,

åll.

er

sea

Lieblichen Arme das Band um den Beglückten herum. Amors Sande fühlt' ich: er drückt' uns gewaltig zusammen, Und aus heiterer Luft donnert' es drenmal; da floß Haufig die Thrane vom Aug' mir herab, du weintest, ich weinte.

Und vor Jammer und Glud ichien und bie Welt gu vergehn.

Immer heftiger tief es am Strand; da wollten die Füße Mich nicht tragen, ich rief: Dora! und bist du nicht mein?

Ewig! fagtest du leise. Da schienen unsere Thranen, Wie durch gottliche Luft, leise vom Auge gehaucht. Näher rief es: Aleris! Da blickte der suchende Knabe

Durch die Thure herein. Wie er das Korbchen empfing! Wie er mich trieb! Wie ich dir die Hand noch drudte! —

Wie ich gekommen? Ich weiß, daß ich ein Trunkener ichien.

Bu Schiffe

Und fo hielten mich auch die Gesellen, schonten den Kranfen; Und schon decte der hauch truber Entfernung die Stadt.

Ewig! Dora, lispeltest bu; mir schallt es im Ohre Mit dem Donner des Zeve! Stand sie doch neben dem Thron,

Seine Tochter, die Göttinn der Liebe; die Grazien standen Ihr zur Seiten! Er ist götterbekräftigt, der Bund! D, so eile denn Schiff, mit allen gunstigen Winden! Coethe's Werte. I. Strebe, machtiger Kiel, trenne die schaumende Fluth! Bringe dem fremden Hafen mich zu, bamit mir ber Gold: schmidt

In der Werkstatt gleich ordne das himmlische Pfand. Barlich! zur Kette soll das Kettchen werden, o Dora! Neunmal umgebe sie dir, locker gewunden, den Hals.

Ferner schaff' ich noch Schmuck, den mannichfaltigsten; goldne

Spangen follen dir anch reidlich verzieren die hand: Da wetteifre Rubin und Smaragd, der liebliche Sapphir Stelle dem hyacinth sich gegenüber, und Gold Halte das Ebelgestein in schöner Verbindung gusammen.

D, wie den Brautigam freut, einzig zu fcmuden bie Braut!

Seh' ich Perlen, so denk' ich an dich; ben jeglichem Ninge Kommt mir der länglichen Hand schönes Gebild' in den Sinn.

Tauschen will ich und faufen; du sollst das schönste von allem Wählen; ich widmete gern alle die Ladung nur dir.

Doch nicht Schmuck und Juwelen allein verschafft bein Gt liebter;

Was ein hausliches Weib freuet, das bringt er dit auch.

Feine wollene Deden, mit Purpurfaumen, ein Lager Bu bereiten, das uns traulich und weichlich empfängt; Köstlicher Leinwand Stücke. Du siehest und nahest und fleibest

Mich und bich, und auch wohl noch ein Drittes barein. Bilber der Hoffnung, tauschet mein Herz! D maßiget, Gotter, 10:

en;

bie

dett

em

3500

die

md

1.

eti

Diesen gewaltigen Brand, ber mir ben Bufen burch: tobt!

Aber auch sie verlang' ich zurud, die schmerzliche Freude, Wenn die Sorge sich kalt, gräßlich gelassen, mir naht. Nicht der Erinnpen Fackel, das Bellen der höllischen Hunde Schreckt den Verbrecher so, in der Verzweislung Gefild, Als das gelass'ne Gespenst mich schreckt, das die Schone von

fern mir

Zeiget: die Thure steht wirklich des Gartens noch auf! Und ein anderer fommt! Fur ihn auch fallen die Früchte! Und die Feige gewährt stärkenden Honig auch ihm! Lockt sie auch ihn nach der Laube? und folgt er? D, macht mich, ihr Götter,

Blind, verwischet das Bild jeder Erinnrung in mir!
Ja, ein Madchen ist sie! und die sich geschwinde dem Einen Giebt, sie sehret sich auch schnell zu dem andern herum. Lache nicht diesmal, Zevs, der frechgebrochenen Schwure!
Donnere schrecklicher! triff! — Halte die Blise zuruck!

Sende die schwankenden Wolfen mir nach! im nachtlichen

Dunkel

Treffe bein leuchtender Blis diesen ungludlichen Maft! Streue die Planken umber, und gieb der tobenden Welle Diese Waaren, und mich gieb den Delphinen jum Raub. —

Nun, ihr Musen, genug! vergebens strebt ihr zu schildern, Wie fich Jammer und Glud wechseln in liebender Bruft. heilen konnet die Wunden ihr nicht, die Amor geschlagen; Alber Linderung kommt einzig, ihr Guten, von euch.

Der neue Paufias

und

fein Blumenmåbchen.

Pausias von Sichon, der Mahler, war als Jüngling in Ginceren, feine Mithurgerinn, verliebt, welche Blumenkranze zu winden einen fehr ersinderischen Geist hatte. Sie wetteiserten mit einander, und er brachte die Nachahmung der Blumen zur größten Mannichfaltigkeit. Endlich mahlte er seine Geliebte, sigend, mit einem Kranze beschäftigt. Dieses Bild wurde für eins seiner besten gehalten, und die Kranzwinderinn, oder Kranzhändlerinn genannt, weil Glicere sich auf diese Welfe als ein armes Mädchen ernährt batte. Lucius Lucullus taufte eine Copie in Athen für zwen Talente. Plinius B. XXXV. E. XL.

Sie.

Schutte die Blumen unr ber, ju meinen Sufen und beinen! Welch ein chaotisches Bild holber Bermirrung bu ftreuft!

Er.

Du erscheinest als Liebe, die Elemente gu fnupfen; Wie bu fie bindest, so wird nun erft ein Leben baraus.

Gie.

Sanft beruhre die Rose, sie bleib' im Korbchen verborgen; Wo ich bich finde, mein Freund, öffentlich reich' ich fie bit.

Er.

Und ich thu', als fennt' ich dich nicht, und danke dir freundlich; Aber bem Gegengeschenk weichet die Geberinn aus.

Sie.

Reiche die Spacinthe mir nun, und reiche die Relfe, Daß die fruhe zugleich neben ber späteren fep.

Er.

tag im blumigen Areise zu beinen Fußen mich figen, Und ich fulle ben Schoof bir mit ber lieblichen Schaar.

cen,

nen

39 (

eit.

igt. oin:

eise

eine

11!

ir.

南;

Gie.

Reiche den Faden mir erft; bann follen die Gartenverwandten Die fich von ferne nur fabn, neben einander fich frenn.

(5. 1°

Was bewundt' ich zuerft? was zulest? bie herrlichen Blumen? Oder ber Finger Geschick? oder ber Wählerinn Geift?

Gie.

Gieb auch Blatter, ben Glang ber blendenden Blumen zu milbern; Auch bas Leben verlangt ruhige Blatter im Kranz.

Gr.

Sage, mas mahlft bu fo lange ben biefem Straufe? Gemiß ift Diefer jemand geweiht, ben du befonders bedentft.

Sie.

hundert Straufe vertheil' ich des Tage, und Kranze die Menge; Aber ben fconften doch bring' ich am Abende dir.

@ 1.

Ach! wie ware ber Mahler begluckt, ber biese Gewinde Mahlte, das blumige Feld, ach! und die Gottinn zuerst.

Sie.

Aber doch maßig begluckt ift ber, mich dunkt, ber am Boden Sier fint, bem ich ben Ruf reichend noch glucklicher bin.

Gr.

Mc, Geliebte, noch Einen! die neidischen Lufte bes Morgens Mahmen ben ersten fogleich mir von den Lippen hinweg.

Gie.

Bie der Frühling die Blumen mir giebt, fo geb' ich die Kuffe Gern dem Getiebten; und hier fep mit dem Kuffe der Krang!

Gr.

Satt' ich bas hohe Talent bes Pauffas gludlich empfangen: Nachzubilden den Krauz, mar' ein Geschäfte des Tags!

Sie.

Schon ift er wirklich. Sieh' ihn nur an! es wechseln die schonften Kinder Florens um ihn, bunt und gefällig, ben Tang.

(5. r.

In die Kelche verfentt' ich mich dann, und erschöpfte den fußen Bauber, ben die Natur über die Kronen ergoß.

Gie.

Und so fand' ich am Abend noch frisch ben gebundenen Kranz hiet; Unverwelklich sprach' uns von der Tafel er an.

Er.

Ach, wie fuhl' ich mich arm und unvermogend! wie wunscht' ich Fest zu halten bas Glud, das mir bie Augen versengt.

Gie.

Ungufriedener Mann! bu bift ein Dichter, und neidest Jenes Alten Talent? Brauche das deinige doch!

Er.

Und erreicht wohl ber Dichter ben Schmelz ber farbigen Blumen? Reben beiner Geftalt bleibt nur ein Schatten fein Wort!

Sie.

Aber vermag der Mahler wohl auszudrucken? ich liebe! Nur dich lieb' ich, mein Freund! lebe fur dich nur allein!

Er.

Ach! und der Dichter felbst vermag nicht zu sagen : ich liebe! Wie du, himmlisches Rind, fuß mir es schmeichelft ins Oht.

Gie.

Biel vermogen fie Beide; doch bleibt die Sprache des Ruffes, Mit der Sprache des Blide nur den Verliebten geschenft.

Gr.

Du vereinigest alles; du bichtest und mahlest mit Blumen: Florens Rinder sind bir Farben und Worte zugleich.

Gie.

Nur ein vergängliches Werf entwindet ber Sand fich des Maddens Jeben Morgen; die Pracht welft vor dem Abende fcon.

ten

ien

et;

id

1?

ť.

G 1.

Anch fo geben bie Gotter vergängliche Gaben, und loden Mit erneutem Gefchenf immer bie Sterblichen an.

Gie.

hat dir boch fein Strauß, fein Kranz bes Tages gefehlet, Selt bem erften, ber dich mir fo von Bergen verband.

Er.

Ja, noch hangt er gu Saufe, ber erfte Krang, in ber Kammer, Welchen bu mir, ben Schmaus lieblich umwandelnd, gereicht.

Sie.

Da ich ben Becher bir franzte, die Rofenknofpe hineinfiel, Und du trankeft, und riefft: Madchen, die Blumen find Gift!

Gr.

Und bagegen bu fagteft: fie find voll Honig, bie Blumen; Aber bie Biene nur findet bie Sufigfeit aus.

Sie.

Und der robe Timanth ergriff mich, und fagte: die hummeln Forschen des herrlichen Kelche fuße Geheimniffe wohl?

Er.

Und bir mandteft bich meg, und wollteft flieben; es frugten, Bor bem tappifchen Mann, Rorbchen und Blumen binab.

Sic.

Und du riefft ihm gebietend: bas Mabden lag nur! bie Straufe, Go wie bas Madchen felbft, find fur ben feineren Ginn.

Gr.

Aber fefter hielt er bich nur; es grinf'te der Lacher, Und bein Rleid zerriß oben vom Nacken herab.

Gie.

Und du warfft in begeifterter Buth den Becher hinuber, Daß er am Schedel ihm, haflich vergoffen, erklang.

Gr.

Wein und Born verblendeten mich; boch fal ich ben weißen Raden, die herrliche Bruft, bie bu bedeckteft, im Blid.

Sie.

Welch ein Getümmel ward und ein Aufstand! Purpurn bas Blut lief,

Mit bem Beine vermischt, graulich dem Gegner vom Saupt.

Er.

Dich nur fah' ich, nur bich am Boden fnicend, verdrieflich; Mit der einen Sand hieltst das Gewand du hinauf.

Sie.

Ach ba flogen die Teller nach bir! Ich forgte, ben eblen Fremdling trafe ber Burf freisend geschlungnen Metalle.

Er.

5

Und boch fah ich nur bich, wie rafch mit ber anderen Sand bu Rorbchen, Blumen und Krang fammelteft unter dem Stuft.

Gie.

Schüfend trateft bu vor, bag nicht mich verlegte ber Jufall, Dber ber zornige Wirth, weil ich bas Mahl ihm geftort.

Er.

Ja, ich erinn're mich noch; ich nahm den Teppich, wie einer, Der auf bem Iinfen Arm gegen ben Stier ihn bewegt.

Gie.

Nuhe gebot ber Birth und finnige Frande. Da fchlupft' ich Cachte hinaus; nach bir wendet' ich immer ben Blick.

Gr.

Ach, du warft mir verschwunden! vergebens sucht' ich in allen Winfeln des hauses herum, so wie auf Strafen und Markt.

Gie.

Schamhaft blieb ich verborgen. Das unbescholtene Madchen, Sonft von den Burgern geliebt, war nun das Mahrchen des Tage.

(5-r.

Blumen fab ich genug und Straufe, Kranze bie Menge; Aber bu fehltest mir, aber bu fehltest ber Stadt.

Gie.

Stille faß ich zu Hause. Da blatterte los sich vom Zweige Manche Rose, so auch borrte bie Welte dahin.

Er.

Mancher Jungling sprach auf dem Plat: ba liegen die Blumen! Aber die Liebliche feblt, die fie verbande jum Krang.

Gie.

Rrange band ich indeffen gu Sauf', und ließ fie verwelfen. Siehft du? da hangen fie noch, neben bem heerbe, fur bich.

(5. r.

Auch fo welfte ber Krang, bein erftes Gefchent! Ich vergaß nicht Ihn im Getummel, ich hing neben bem Bett mir ihn auf.

Sie.

Abende betrachtet' ich mir die welfenden, fag noch und weinte, Bis in der dunkelen Nacht Farbe nach Farbe verlofch.

G.1.

9

3

Frrend ging ich umber, und fragte nach beiner Behaufung; Reiner ber eitelften felbft fonnte mir geben Bescheid.

Sie.

Reiner hat je mich besucht, und feiner weiß die entlegne Wohnung; die Grofe ber Stadt birget die Aermere leicht.

E 1.

Freend lief ich umber, und flehte zur fpahenden Sonne:
- Beige mir, machtiger Gott, wo du im Winfel ihr scheinst!

Gie.

Große Gotter horten bich nicht; doch Penia bort' es. Endlich trieb die Noth nach bem Gewerbe mich aus.

Er.

Trieb nicht noch bich ein anderer Gott, den Deschüger ju fuchen?

" hatte nicht Amor fur und wechselnde Pfeile getauscht?

Gie.

Spahend sucht' ich dich auf ben vollem Markt, und ich fah bich!

Er.

Und es hielt bas Gebrang' feines bet Liebenben auf.

Gie.

Schnell wir theilten bas Bolt, wir famen gufammen, du ftandeft,

Er.

Und du ftandeft vor mir, ja! und wir waren allein.

Gie.

Mitten unter ben Menschen! fie ichienen nur Strauchet und Baume,

Er.

Und mir ichien ihr Getof' nur ein Geriefel bes Quelle.

Gie.

Immer allein find Liebende fich in ber größten Berfammlung; Aber find fie gu zwey'n, ftellt aug ber Dritte fich ein.

Er.

Amor, ja! er schmudt fich mit biesen herrlichen Krangen. Schutte die Blumen nun doch fort, aus dem Schoofe den Nest! Sie.

Run, ich schüttle sie weg, die schönen. In beiner Umarnung, Lieber, geht mir auch heut wieder die Sonne nur auf.

Euphrosnne.

Much von bes bochften Gebirgs beeisten gadigen Gipfeln Schwindet Purpur und Glang icheibender Conne binmeg. Lange verhullt icon Racht bas Thel und bie Pfade bes Bandrers, Der, am tofenben Strom, auf ju ber Sutte fich febnt, Bu bem Biele bes Tags, ber ftillen birtlichen Bohnung; Und ber gottliche Schlaf eilet gefällig voraus, Diefer holbe Gefelle bes Reifenden. Daß er auch heute, Segnend, frange bas Saupt mir mit bem beiligen Mobn! Aber mas leuchtet mir bort vom Felfen glangend berüber, Und erhellet ben Duft ichaumender Strome fo bolb? Strahlt die Sonne vielleicht burch beimliche Spalten und Rlufte? Denn fein irdifcher Glang ift es, ber manbelnbe, bort. Naher malgt fich bie Bolfe; fie glubt. Ich ftaune dem Bunder! Wird ber rofige Strahl nicht ein bewegtes Gebild? Belche Gottinn nabet fich mir? und welche ber Mufen Suchet den treuen Freund, felbit in bem graufen Gefluft? Schone Gottin! enthalle bid mir, und taufche, verfcwindend, Richt ben begeifterten Ginn , nicht bas gerührte Gemuth. Menne, wenn bu es barfft vor einem Sterblichen, beinen Gottlichen Ramen; wo nicht: rege bedeutend mich auf, Dag ich fuble, welche bu fenft von ben ewigen Tochtern Bevs, und ber Dichter fogleich preise bich wurdig im Lied. "Sennft du mich, Guter, nicht mehr? und fame biefe Geftalt bir, Die bu boch fonft geliebt, fcon als ein frembes Gebild? Swar ber Erde gehor' ich nicht mehr, und trauernd entschwang fich Schon ber ichaubernde Geift jugendlich frobem Genuß; Aber ich hoffte, mein Bild noch feft in des Freundes Erinn'rung Eingeschrieben, und noch Schon burch die Liebe verflart.

Ja, fchon fagt mir gerührt bein Blick, mir fagt es bie Thrane: Euphrofpne, fie ift noch von bem Freunde gekannt.

Sieh, die Scheibende zieht durch Wald und graufes Gebirge, Sucht den wandernden Mann, ach! in der Ferne noch auf; Sucht den Lehrer, den Freund, den Bater, blidet noch einmal Nach dem leichten Geruft irdischer Freuen zuruck.

Laß mich ber Tage gebenken, da mich, bas Kind, du bem Spiele Jener taufchenden Kunft reizender Mufen geneiht.

Lag mich ber Stunde gebenfen, und jedes fleinren Umftanbs. Uch, wer ruft nicht fo gern Unwiederbringliges an!

Jenes füße Gebrange der leichtesten irbischen Tage, Ach, wer schäft ihn genug, diesen vereileben Werth!

Klein erscheinet es nun, doch ach! nicht finlich dem Gergen; Macht die Liebe, die Kunft, jegliches Feine doch groß.

Denfft bu der Stunde noch wohl, wie, au bem Bretter-Gerufte, Du mich ber hoheren Runft ernftere Stufen geführt?

Anabe schien ich, ein ruhrendes Kind, u nannteft wich Arthur, Und belebteft in mir Brittisches Achter: Gebilb,

Drobtest mit grimmiger Gluth den emen Augen, und wandtest Selbst den thranenden Blick, inig getäuschet, binweg.

Ach! da warst du so hold und schiftest ein trauriges Leben, Das die verwegene Flucht entich dem Anaben entris. Freundlich fastest du mich, der Zerschmetterten, trugst mich

pon bannen,

Und is henchelte lang', die an dem Busen, den Tod. Endlick schlug die Augen ist auf, und sab dich, in ernste, Sielle Betrachtung versinft, über den Liebling geneigt. Kindlich ftrebt' ich empor, und füßte die Sande dir dankbar, Meichte, zum reinen Kuß, dir den gefälligen Mund. Fragte: varum, mein Bater, so ernst? und hab' ich gefehlet,

D! fo zeige mir an, wie mir bas Beffre gelingt. Reine Muhe verbrieft mich ben bir, und alles und jedes Wieberhol' ich fo gern, wenn du mich leiteft und lehrft. Aber du faßteft nich ftart, und drudteft mich fefter im Arme, Und es ichaudere mir tief in bem Bufen bas Berg. Rein! mein liebliges Rind, fo riefft bu, alles und jedes, Wie bu es heute gezeigt, zeig' es auch morgen der Stadt. Ruhre fie alle wie nich du gerührt, und es fliegen, jum Benfall, Dir von den trodinften Mug' berrliche Thranen berab. Aber am tiefftentrafft bu doch mich, den Freund, der im Arm bid Salt, ben felbr ber Schein fruberer Leiche geschreckt. Ich, Ratur, wieficher und groß in allem erscheinft bu! Simmel und Ere befolgt, ewiges, feftes Gefet, Jahre folgen auf Ihre, dem Frublinge reichet der Commer, lind bem reichlichen Berbft traulich ber Winter bie Sand. Kelfen fieben gegrundet es frurtt fic bas ewige Baffer, Mus der bewolften Ruft, ichaumend und braufend binab. Sichten grunen fo fort, no felbft die entlaubten Gebuiche Segen, im Winter icho , beimliche Anofpen am Sweig. Alles entfteht und vergeht rach Gefet; boch über bes Menfchen Leben, ben toftlichen Schal, herrichet ein ichwantenbes Loos. Nicht bem blubenden nicht bei willig icheibende Bater, Seinem trefflichen Sohn, frundlich vom Rande ber Gruft; Nicht ber jungere ichlieft bem dteren immer bas Auge, Das fich willig gefenft , fraftig bem fcmacheren gr. Defter, ach! verfehrt das Geschick bie Ordnung der Tage; Sulftos flaget ein Greis Rinder and Enfel umfonft, Steht, ein beschäbigter Stamm, bem ringe gerschmeiterte Zweige Um die Geiten umber ftromende Schloffen geftrett. Und fo, liebliches Rind, burchdrang mich die tiefe Betrachtung,

9

Als bu gur Leiche verftellt über die Arme mir bingft; Aber freudig feh' ich bich mir, in bem Glanze ber Jugend Bielgeliebtes Gefcopf, wieber am Bergen belebt. Springe froblich babin, verftellter Anabe! bis Madchen Wachft gur Freude ber Welt, mir gum Entzuden beran. Immer ftrebe fo fort, und beine naturlichen Gaben Bilde, ben jeglichem Schritt fteigenden Lebens, bie Runft. Sen mir lange gur Luft, und eh' mein Auge fich folieget, Wunfch' ich bein fcones Talent glucklich valendet gu febn. -Alfo fprachft bu, und nie vergaß ich ber mchtigen Stunde; Deutend entwickelt' ich mich an bem erfabenen Wort. D, wie fprach ich fo gerne jum Bolf bie ruhrenben Reben, Die bu, voller Gehalt, findlichen Lipen vertraut! D, wie bilbet' ich mich an beinen Hugh, und fuchte Dich im tiefen Gebrang' ftaunender Sorer heraus! Doch bort wirft bu nun fevn, und ftebt, und nimmer bewegt fich Euphrospne bervor, bir ju erheiten ben Blid. Du vernimmft fie nicht mehr, bie Tone bes machfenben Boglings, Die bu ju liebendem Schmers frube, fo frube! geftimmt. Undere fommen und gehn; es perden dir andre gefallen, Gelbft bem großen Talent trangt fich ein großeres nach. Aber bu, vergeffe mich nicht! Wenn eine bir jemals Sich im verworrnen Gefdaft heiter entgegen bewegt, Deinem Winte fich fugt, an beinem Lacheln fich freuet, Und am Plate fich nur, ben bu beftimmteft, gefällt; Wenn fie Mube nicht frart noch Rleiß, wenn thatig, ber Rrafte, Selbst bis gur Pforte bes Grabs, frendiges Opfer fie bringt; Buter! bann gebenfeft bu mein, und rufest auch fpat noch: Euptrofpne, fie ift wieder erftanden vor mir!

Bieles fagt' ich noch gern; doch, ach! die Scheidende weilt nicht,

Bie fie wollte, mich fuhrt ftreng ein gebietenber Gott. Lebe mobi! fcon giebt mich's babin in fdmanfendem Gilen. Einen Wunfo nur vernimm, freundlich gewähre mir ibn: Lag nicht ungerihmt mich ju ben Schatten binabgebn ! Mur bie Mufe gewährt einiges Leben bem Tob. Denn gestaltlos fameben umber in Perfefoneia's Reiche, maffenwuf', Schatten vom Ramen getrennt; Wen der Dichter aber gerühmt, ber manbelt, geftaltet, Gingeln, gefellet bem Chor aller herven fich gu. Freudig tret' ich enber, von beinem Liebe verfundet, Und ber Gottinn Blice weilet gefällig auf mir. Mild empfangt fie mit bann, und nennt mich; es winfen die hohen Gottlichen Frauen nich an, immer die nachften am Thron. Venelopeia redet gu mir, bie treufte ber Weiber, Much Evadne, gelehnt auf den geliebten Gemahl. Jungere naben fich bann, ju fruh herunter gefandte, Und beflagen mit mir mfer gemeines Gefchick. Benn Untigone fommt, bi fcmefterlichfte ber Geelen, Und Polprena, trub' noch von dem brautlichen Tod, Ceh' ich ale Schweftern fie at, und trete wurdig gu ihnen; Denn der tragischen Runft hilbe Geschopfe find fie. Bilbete boch ein Dichter auch mich; und feine Gefange, Sa, fie vollenden an mir, was mir bas Leben verfagt." Alfo fprach fie, und noch bewegte ber liebliche Mund fich, Beiter ju reden; allein ichwirrend verfagte ber Ton. Denn aus dem Purpurgewolf, dem ichwebenben, immer bewegten, Erat ber berrliche Gott, hermes, gelaffen hervor, Mild erhob er ben Stab und beutete; mallend verschlangen Bachfende Wolfen, im Bug, beibe Geftalten vor mir. Tiefer liegt bie Racht um mich ber; die fturgenden Waffer

Braufen gewaltiger nun neben bem schlüpfrigen Pfab. Unbezwingliche Trauer befällt mich, entfraftender Jammer, Und ein moofiger Fels stubet ben Sinkenden nur. Behmuth reißt durch bie Saiten der Bruft; die nachtlichen Thranen

Eliegen, und uber bem Balb fundet ber Morgen fich an.

soldier on arter both tracked belong and recorded

desirera, facility but - 23 where the wells the rollings described

Das Wieterfebn.

Er.

Sufe Freundinn noch Einen, nur Einen Ruß noch gewähre Diesen Lippen! Warum bift du mir heute so farg? Gestern blubte wie heute der Baum; wir wechselten Russe Tausendfältig; dem Schwarm Bienen verglichft du sie ja, Wie sie den Bluthen sich nahn und saugen, schweben und wieder Saugen, und lieblicher Ton sußen Senusses erschalt. Alle noch üben das holde Geschäft. Und ware der Frühling Uns vorübergestohn, eh' sich die Bluthe zerstreut?

Gie.

Traume, lieblicher Freund, nur immer, rede von geftern! Gerne hor' ich dich an, drucke dich redlich ans Herz. Gestern, sagst du? — Es war, ich weiß, ein tostliches Gestern; Worte verklangen im Wort, Kusse verdrängten den Kuß. Schmerzlich war's zu scheiden am Abende, traurig die lange Nacht von gestern auf heut, die den Getrennten gebot. Doch der Morgen kehret zurück. Uch! daß mir indessen Zehnmal, leider! der Baum Bluthen und Früchte gebracht!

Um nntas.

Mifias, trefflicher Mann, bu Argt bes Leibs und ber Geele! Rrant! ich bin es furmahr; aber bein Mittel ift hart. Ach! mir fcwanden die Grafte dahin, bem Rathe gu folgen; Ja, und es icheinet ber Freund icon mir ein Begner gu fepn. Wiberlegen fann ich bich nicht; ich fage mir alles, Cage bas hartere Wort, bas bu verichweigeft, mir auch. Aber, ach! das Waffer entfturgt der Steile des Felfens Rafch, und bie Welle bes Bache halten Gefange nicht auf. Raf't nicht unaufhaltsam ber Sturm? und malget bie Sonne Sich, von bem Gipfel bes Tage, nicht in die Wellen binab? Und fo fpricht mir ringe die Natur: auch du bift, Ampntas, Unter bas ftrenge Gefet ehrner Gewalten gebeugt. Rungle die Stirne nicht tiefer, mein Freund, und bore gefällig, Bas mich geftern ein Baum, bort an bem Bache, gelehrt. Wenig Mepfel tragt er mir nur, ber fonft fo beladne, Sieh, ber Ephen ift Schuld, ber ihn gewaltig umgiebt. Und ich faßte bas Meffer, bas frummgebogene, fcharfe, Trennte ichneidend, und rif Rante nach Ranten berab; Aber ich schauderte gleich, als, tief ersenfzend und flaglich, Mus ben Wipfeln ju mir lifpelnde Rlage fich gof. D, verlege mich nicht! ben treuen Gartengenoffen, Dem bu, als Anabe, fo frub, manche Genuffe verdankt. D, verlege mich nicht! bu reißest mit biesem Geflechte, Das du gewaltig gerftorft, graufam bas Leben mir aus. Sab' ich nicht felbft fie genahrt, und fanft fie berauf mir erzogen? Ift, wie mein eigenes Laub, nicht mir bas ihre verwandt? Coll ich nicht lieben bie Pflange, die, meiner einzig bedurftig, Still, mit begieriger Rraft, mir um die Geite fich ichlingt?

Raufend Ranken wurzelten an, mit taufend und taufend Fafern fenfet fie feft mir in bas Leben fich ein. Dahrung nimmt fie von mir; was ich bedurfte, genießt fie, Und fo faugt fie das Mart, fauget die Geele mir aus. Mur vergebens nahr' ich mich noch; bie gewaltige Burgel Cendet lebendigen Gafts, ach! nur die Salfte hinauf. Denn der gefährliche Gaft, ber geliebtefte, maßet bebenbe Unterweges bie Rraft berbftlicher Fruchte fich an. Dichts gelangt jur Krone binauf; bie außerften Wipfel Dorren, es borret ber Mft über bem Bache icon bin. Sa, bie Berratherinn ift's! fie fcmeichelt mir Leben und Guter, Schmeichelt die ftrebende Rraft, ichmeichelt die Soffnung mir ab. Sie nur fuhl' ich, nur fie, die umschlingende, freue ber Feffeln, Freue bes tobtenden Schmude, fremder Umlaubung mich nur. Salte bas Meffer gurud! v Mifias, icone ben Armen, Der fich in liebender Luft, willig gezwungen, verzehrt! Guß ift jede Berfdwendung; o, lag mich ber iconften geniegen! Ber fich ber Liebe vertraut, balt er fein Leben gu Rath?

Die Metamorphofe der Pflangen.

Dich verwirret, Geliebte, die taufenbfaltige Mifchung Diefes Blumengewühls über den Garten umber; Biele Rahmen boreft du an, und immer verbranget, Mit barbarifchem Rlang, einer den andern im Dhr. Mile Geftalten find abnlich, und feine gleichet ber andern; Und fo deutet bas Chor auf ein geheimes Gefes, Auf ein heiliges Rathiel. D, fonnt' ich bir, liebliche Freundinn, Ueberliefern fogleich das lofende Wort! Werbend betrachte ffe nun, wie nach und nach fich die Pflange, Stufenweise geführt, bilde gu Bluthen und Frucht. Mus bem Camen entwickelt fie fich , fobald ihn ber Erbe Stille befruchtender Schoof hold in das Leben entlaft, Und dem Reize bes Lichte, bes beiligen, ewis bewegten, Gleich ben garteften Bau feimender Blatter empfiehlt. Einfach schlief in bem Samen die Kraft; ein beginnendes Borbild Lag, verschloßen in fich, unter die Sulle gebeugt; Blatt und Wurgel und Reim, nur halb geformet und farblos; Eroden erhalt fo ber Kern ruhiges Leben bewahrt, Quillet ftrebend empor, fich milder Feuchte vertrauend, Und erhebt fich fogleich aus ber umgebenben Racht. Aber einfach bleibt die Geffalt ber erften Ericheinung; Und fo bezeichnet fich auch unter ben Pflanzen bas Rind. Gleich barauf ein folgender Trieb, fich erhebend, erneuet, Anoten auf Anoten gethurmt, immer bas erfte Gebilb. Bwar nicht immer bas gleiche; benn mannigfaltig erzeugt fich, Musgebildet, bu fiehft's, immer bas folgende Blatt, Musgedehnter, geferbter, getrennter in Spigen und Theile, Die verwachsen vorher ruhten im untern Organ.

1

20.3

(2)

(3

Und fo erreicht es guerft bie bochft bestimmte Bollendung, Die ben manchem Geschlecht bich jum Erstaunen bewegt. Biel gerippt und gezacht, auf maftig ftroBender Rlache Scheinet die Rulle bes Triebs fren und unendlich zu fenn. Doch hier halt die Ratur, mit machtigen Sanden, die Bildung Un, und lentet fie fanft in bas Bollfommnere bin. Magiger leitet fie nun den Gaft, verengt die Gefaße, Und gleich zeigt die Geftalt gartere Wirfungen an. Stille gieht fich ber Trieb der ftrebenden Rander gurude, Und die Rippe bes Stiels bildet fich volliger aus. Blattlos aber und ichnell erhebt fich ber gartere Stengel, Und ein Bunbergebild gieht den Betrachtenden an. Rings im Rreife ftellet fich nun, gezählet und ohne Bahl, bas fleinere Blatt neben bem abnlichen bin. Um die Achse gedrangt entscheidet ber bergende Relch fich, Der gur bochften Gestalt farbige Kronen entläßt. Alfo prangt bie Ratur in hober, voller Erscheinung, Und fie zeiget, gereigt, Glieder an Glieder geftuft. Immer erstaunft bu auf's nene, fobald fich am Stengel die Blume Ueber bem ichlanfen Geruft wechfelnder Blatter bewegt. Aber die herrlichfeit wird des neuen Schaffens Berfundung. Ja, bas farbige Blatt fuhlet die gottliche Sand. Und jufammen gieht es fich fchnell; die garteften Formen, Zwiefach ftreben fie vor, fich ju vereinen bestimmt. Tranlich fteben fie nun, die holden Paare, benfammen, Bablreich ordnen fie fich um den geweihten Altar. Somen ichmebet berben, und berrliche Dufte, gewaltig, Stromen fugen Geruch , alles belebend , umber. Run vereinzelt schwellen fogleich ungablige Reime, Sold in ben Mutterfchoof fcmellender Fruchte gehullt.

Und hier ichlieft die Natur ben Ming ber ewigen Krafte; Doch ein neuer fogleich faffet ben porigen an, Dag die Rette fich fort burch alle Beiten verlange, Und bas Gange belebt, fo wie das Gingelne, fen. Bende nun, o Geliebte, ben Blid jum bunten Gewimmel, Das verwirrend nicht mehr fich vor dem Geifte bewegt. Jede Pflanze verfundet bir nun die em'gen Gefete, Jede Blume, fie fpricht lauter und lauter mit bir. Aber entzifferft bu bier ber Gottinn beilige Lettern, Ueberall fiehft bu fie bann, auch in verandertem Bug. Rriechend zaudre die Raupe, ber Schmetterling eile gefchaftig. Bildfam andre ber Menfch felbft bie bestimmte Geftalt. D, gebenfe benn auch, wie aus bem Reim ber Befanntichaft Mach und nach in uns holbe Gewohnheit entfproß, Freundschaft fich mit Macht aus unferm Innern enthullte, Und wie Amor gulett Bluthen und Fruchte gezeugt. Dente, wie mannigfach bald die, bald jene Geftalten, Still entfaltend, Ratur unfern Gefühlen geliehn! Freue dich auch des heutigen Tage! Die heilige Liebe Strebt gu ber hochften Frucht gleicher Gefinnungen auf, Gleicher Unficht ber Dinge, bamit in harmonischem Unschaun Sich verbinde bas Paar, finde die bobere Belt.

I work to be designed in the subject of the subject

herrmann und Dorothea.

Also das ware Verbrechen, daß einst Properz mich begeistert; Daß Martial zu mir auch, der Verwegne, gesellt? Daß ich die Alten nicht hinter mir ließ, die Schule zu hüten; Daß sie nach Latium gern mir in das Leben gefolgt? Daß sich Natur und Kunst zu schaun mich trenlich bestrebe; Daß kein Name mich täuscht, daß mich kein Dogma besschutzt?

9

753

Ac.

11

2

59

Daß nicht bes Lebens bedingender Drang mich, ben Mens fchen, verändert;

Daß ich der Heuchelev durftige Maske verschmacht?
Solcher Fehler, die du, o Muse, so emsig gepsteget,
Beihet der Pobel mich; Pobel nur sieht er in mir.
Ia, sogar der Bessere selbst, gutmuthig und bieder,
Will mich anders; doch du, Muse, besiehlst mir allein.
Denn du bist es allein, die noch mir die innere Jugend
Frisch erneuest, und sie mir bis zu Ende versprichst.
Aber verdopple nunmehr, o Göttinn, die heilige Sorgsalt!
Uch! die Scheitel umwallt reichlich die Locke nicht mehr:
Da bedarf man der Kränze, sich selbst und Andre zu täuschen;
Kränzte doch Cäsar selbst nur aus Bedürsnis das Haupt.
Hast du ein Lorbeerreis mir bestimmt, so laß es am Zweige
Weiter grünen, und gieb einst es dem Würdigern hin;

Wher Rosen winde genug jum hauslichen Kranze;
Bald als Lilie schlingt silberne Locke sich durch.
Schure die Gattinn das Feuer! auf reinlichem Heerde zu kochen;
Werse der Knade das Neis spielend, geschäftig dazu!
Laß im Becher nicht sehlen den Wein! gesprächige Freunde,
Gleichgesinnte, herein! Kranze! sie warten auf euch.
Erst die Gesundheit des Mannes, der, endlich vom Namen
Homeros

Ruhn und befrepend, und auch ruft in bie vollere Bahn. Denn wer magte mit Gottern ben Rampf? und wer mit bem Ginen?

Doch Homeribe zu seyn, auch nur als letter, ist schon. Darum höret das neuste Gedicht! Noch einmal getrunken! Euch besteche der Wein, Freundschaft und Liebe das Ohr. Deutschen selber führ' ich euch zu, in die stillere Wohnung, Wo sich nah der Natur, menschlich der Mensch noch erzieht. Und begleite des Dichters Geist, der seine Luise Nasch dem würdigen Freund, und zu entzücken, verband. Unch die traurigen Bilder der Zeit, sie führ' ich vorüber; Aber es siege der Muth in dem gesunden Geschlecht. Hab' ich euch Thränen ins Auge gelockt, und Lust in die Seele Singend gestöß't, so kommt, drücket mich herzlich ans Herz. Weise denn sey das Gespräch! Und lehret Weisheit am Ende Das Jahrhundert; wen hat das Geschick nicht geprüst?

Blidet heiterer nun auf jene Schmerzen gurude, Wenn ench ein frohlicher Sinn manches entbehrlich erklart. Menfchen lernten wir kennen und Nationen; fo lagt und, Unfer eigenes herz kennend, und beffen erfreun.

Epifteln.

The second secon

Market States

6 0 11

6

N

ui B

B

Si Ue Un

6

Erfte Epiftel.

Jeht da jeglicher lies't und viele Leser das Buch nur Ungebuldig durchblattern und selbst die Feder ergreifend Auf das Buchlein ein Buch mit seltner Fertigkeit pfropfen, Soll auch ich, du willst es mein Freund, dir über das Schreiben Schreibend die Menge vermehren und meine Meynung vers kunden,

Daß auch andere wieder darüber meynen und immer So ins Unendliche fort die schwankende Woge sich wälze. Doch so fähret der Fischer dem hohen Meer zu, so bald ihm Gunstig der Wind und der Morgen erscheint; er treibt sein Gewerbe.

Benn auch hundert Gefellen die blinkende Flache burchtreugen.

Edler Freund, bu wunscheft das Wohl bes Menschens

Unserer Deutschen besonders und ganz vorzüglich des nächken Bürgers und fürchtest die Folgen gefährlicher Bücher, wir haben Leider oft sie gesehen. Was sollte man, oder was könnten Biedere Männer vereint, was könnten die Herrscher bewirken? Ernst und wichtig erscheint mir die Frage, doch trifft sie mich eben

In vergnüglicher Stimmung. Im warmen heiteren Wetter Glanzet fruchtbar die Gegend, mir bringen liebliche Lufte Ueber die wallende Flut suß duftende Kuhlung herüber, Und dem Heitern erscheint die Welt auch heiter, und ferne Schwebt die Gorge mir nur in leichten Wölfchen vorüber.

Was mein leichter Griffel entwirft ist leicht zu verlöschen, Und viel tiefer präget sich nicht der Eindruck der Lettern Die, so sagt man, der Ewigkeit troßen. Freylich an Wiele Spricht die gedruckte Columne, doch bald, wie jeder sein Antlis, Das er im Spiegel gesehen, vergist, die behaglichen Juge, So vergist er das Wort, wenn auch von Erze gestempelt.

6

2

9

5

2

6

(3

T

3

2

D Li

3

3

6

93

MI

N

N

2

3

B

6

HII

Reden schwanken so leicht herüber hinüber, wenn Biele Sprechen und jeder nur sich im eigenen Borte, sogar auch Mur sich selbst im Worte vernimmt das der andere sagte. Mit den Büchern ist es nicht anders. Lies't doch nur jeder Aus dem Buch sich heraus, und ist er gewaltig, so lies't er In das Buch sich hinein, amalgamirt sich das Fremde. Ganz vergebens strebst du daher durch Schriften des Menschen Schon entschiedenen Hang und seine Neigung zu wenden; Aber bestärken kannst du ihn wohl in seiner Gesinnung, Oder war' er noch neu, in dieses ihn tauchen und jenes.

Sag' ich, wie ich es denke, so scheint durchaus mir, es bilbet

Bur das Leben ben Mann und wenig bedeuten die Worte. Denn zwar horen wir gern, was unfre Mepnung bestätigt, Aber das Horen bestimmt nicht die Mepnung; was uns zuwider Bate, glaubten wir wohl dem fünstlichen Nedner; doch eilet Unser befreptes Gemüth gewohnte Bahnen zu suchen. Sollen wir freudig horchen und willig gehorchen, so mußt du Schmeicheln. Sprichst du zum Bolfe, zu Fürsten und Könspen, allen

Magft du Geschichten ergablen, worinn als wirflich erscheinet Bas sie wunschen und was sie felber zu leben begehrten.

Bare Homer von allen gehört, von allen gelesen, Schmeichelt' er nicht dem Geiste sich ein, es sep auch der Hörer Wer er sep, und klinget nicht immer im hohen Palasie In des Königes Zelt, die Ilias herrlich dem Helden? Hort nicht aber dagegen Ulyssens wandernde Klugheit Auf dem Markte sich besser, da wo sich der Burger versammelt? Dort sieht jeglicher Held in Helm und Harnisch, es sieht hier Sich der Bettler sogar in seinen Lumpen veredelt.

Alfo bort' ich einmal, am wohlgepflafterten Ufer Jener Reptunischen Stadt, allwo man geflügelte Lowen Gottlich verehrt, ein Mahrchen ergablen. Im Kreise geschloffen, Drangte das horchende Bolf fich um den gerlumpten Rhapfoden. Einft, fo fprach er, verichlug mich ber Sturm and Ufer ber Infel Die Utopien beißt. Ich weiß nicht ob fie ein andrer Diefer Gesellschaft jemals betrat, fie lieget im Meere Links von Hercules Saulen. Ich ward gar freundlich empfangen, In ein Gafthaus führte man mich, wofelbft ich bas befte Effen und Erinfen fand und weiches Lager und Pflege. So verstrich ein Monat geschwind. Ich hatte bes Kummers Bollig vergeffen und jeglicher Roth; ba fing fich im Stillen Aber die Sorge nun an : wie wird die Beche dir leider Nach der Mahlzeit befommen? Denn nichts enthielte ber Gedel. Reiche mir weniger! bat ich ben Wirth; er brachte nur immer Defto mehr. Da wuchs mir bie Angft, ich fonnte nicht langer Effen und forgen, und fagte gulest: ich bitte bie Beche Billig zu machen, herr Birth! Er aber mit finfterem Muge Sah von ber Seite mich an, ergriff ben Anittel und ichwenfte Unbarmherzig ihn über mich her und traf mir bie Schultern,

Traf ben Kopf und hatte bennah mich zu Tode geschlagen.
Eilend lief ich bavon und suchte ben Nichter, man holte Gleich ben Wirth, der ruhig erschien und bedächtig verseste:

Also muff' es allen ergehn, die das heilige Gaftrecht Unfrer Insel verlegen und, unanständig und gottlos, Beche verlangen vom Manne, der sie doch höslich bewirthet. Sollt' ich solche Beleidigung dulden im eigenen hause? Nein! es hatte furwahr statt meines Herzens ein Schwamm nur Mir im Busen gewohnt, wofern ich bergleichen gelitten.

Darauf sagte der Nichter zu mir: vergesset die Schläge, Denn ihr habt die Strafe verdient, ja schärfere Schmerzen; Aber wollt ihr bleiben und mitbewohnen die Insel, Musset ihr euch erst wurdig beweisen und tücktig zum Burger. Ach! versest' ich, mein Herr, ich habe leiber mich niemals Gerne zur Arbeit gefügt. So hab' ich auch keine Talente, Die den Menschen bequemer ernähren, man hat mich im Spott nur

Sans Ohnforge genannt und mich von Saufe vertrieben.

D so sep und gegrüßt! verseste der Richter, du sollst dich Oben sesen zu Tisch, wenn sich die Gemeine versammelt, Sollst im Rathe den Plaß, den du verdienst, erhalten. Aber hute dich wohl, daß nicht ein schändlicher Rückfall Dich zur Arbeit verleite, daß man nicht etwa daß Grabscheit Oder daß Ruder ben dir im Hause sinde, du wärest Gleich auf immer verloren und ohne Nahrung und Ehre!

Aber auf bem Martte ju fiben, die Arme geschlungen Ueber bem schwellenden Bauch, ju boren luftige Lieder Unfrer Sanger, ju sehn die Tange ber Madden, ber Knaben Spiele, das werde dir Pflicht, die bu gelobest und schwörest.

So erzählte der Mann und heiter waren die Stirnen Aller Horer geworden und alle wünschten des Tages, Solche Wirthe zu finden, ja solche Schläge zu dulden.

and and and and death and the stand of the country of the country

1924 to Confer Daniels and Den Chin Die Schlieburg Refer.

r

1

3 wente Epiftel.

Würdiger Freund, du runzelst die Stirn, die scheinen die Scherze

Nicht am rechten Orte zu senn, die Frage war ernsthaft, Und besonnen verlangst du die Antwort; da weiß ich, benm Himmel!

Nicht, wie eben sich mir ber Schalf im Busen bewegte. Doch ich fahre bedächtiger fort. Du sagst mir: so mochte Meinetwegen die Menge sich halten im Leben und Lesen, Wie sie fie konnte; doch benke bir nur die Tochter im Hause, Die mir der tuppelnde Dichter mit allem Bosen bekannt macht.

Dem ist leichter geholfen, versetz' ich, als ein andrer Denken mochte. Die Madchen sind gut und machen sich gerne Bas zu schaffen. Da gieb nur dem einen die Schlüssel zum Keller, Daß es die Beine des Vaters besorge, so bald sie vom Winzer Ober vom Kausmann geliefert die weiten Gewölbe bereichern. Manches zu schaffen hat ein Madchen, die vielen Gefäße Leere Fässer und Flaschen in reinlicher Ordnung zu halten. Dann betrachtet sie oft des schammenden Mosses Bewegung, Gießt das Fehlende zu, damit die wallenden Blasen Leicht die Deffnung des Fasses erreichen, trinkbar und helle Endlich der edelste Saft sich künstigen Jahren vollende. Unermüdet ist sie alsdann zu füllen, zu schöpfen, Daß stets geistig der Trank und rein die Tasel belebe.

Laf der andern die Ruche jum Reich, da giebt es, mahrhaftig! Arbeit genug, bas tagliche Mahl, durch Sommer und Winter, Schmachaft siets zu bereiten und ohne Beschwerde des Beutels. Denn im Frühjahr sorget sie schon im Hose die Küchlein Bald zu erziehen und bald die schnatternden Enten zu füttern. Alles was ihr die Jahrszeit giebt das bringt sie ben Zeiten Dir auf den Tisch und weiß mit jeglichem Tage die Speisen Klug zu wechseln und reift nur eben der Sommer die Früchte, Denkt sie an Vorrath schon für den Winter. Im fühlen Gewölbe

Gahrt ihr der fraftige Rohl, und reifen im Essig die Gurken; Aber die luftige Kammer bewahrt ihr die Gaben Pomonens. Gerne nimmt sie das Lob vom Bater und allen Geschwistern. Und mißlingt ihr etwas, dann ist's ein größeres Ungluck, Als wenn dir ein Schuldner entlauft und den Wechsel zurücklaßt. Immer ist so das Madchen beschäftigt und reifet im Stillen Hauslicher Tugend entgegen, den klugen Mann zu beglücken. Wünscht sie dann endlich zu lesen, so wählt sie gewißlich ein Kochbuch,

Deren Sunderte icon die eifrigen Preffen uns gaben.

Eine Schwester besorget ben Garten, ber schwerlich gur Wildnif,

Deine Wohnung romantisch und feucht zu umgeben verdammtist, Sondern in zierliche Beete getheilt, als Borhof der Küche, Nühliche Kräuter ernährt und jugend beglückende Früchte. Datriarchalisch erzeuge so selbst dir ein kleines gedrängtes Königreich und bevölfre dein Haus mit treuem Gesinde. Hast du der Töchter noch mehr, die lieber sigen, und stille Weibliche Arbeit verrichten, da ist's noch besser, die Nadel Muht im Jahre nicht leicht: denn noch so häußlich im Hause, Mögen sie öffentlich gern als müßige Damen erscheinen.

Wie fich bas Rahen und Fliden vermehrt, bas Waschen und Biegeln

Hundertfältig seitdem in weißer arkadischer Hulle Sich das Madchen gefällt, mit langen Röcken und Schleppen Gassen kehret und Garten, und Staub erreget im Tangsaal. Wahrlich! waren mir nur der Madchen ein Dugend im Hause, Niemals war' ich verlegen um Arbeit, sie machen sich Arbeit Selber genug, es sollte fein Buch im Laufe des Jahres Ueber die Schwelle mir kommen, vom Bücherverleiher gesendet.

an district the first that the state of the

The selection of the party of the selection of the select

Epigramme.

Benedig 1790.

THE RESERVED AND THE PERSON AND THE PERSON NAMED IN COLUMN TWO IS NOT THE PERSON OF TH

tifelestes to a sing granted Telegraphical receiving a founds?

Carfophagen und Urnen verzierte der Heide mit Leben.
Kaunen tanzen umber, mit der Bacchantinnen Chor Machen sie bunte Reihe; der ziegengefüßete Pausback Zwingt den heiseren Ton wild aus dem schmetternden Horn. Cymbelntrommeln erklingen; wir sehen und hören den Marmor. Flatternde Bögel, wie schmeckt herrlich dem Schnabel die Frucht!

Euch verscheuchet kein Larm, noch weniger scheucht er den Amor, Der in dem bunten Gewühl erst sich der Fackel erfreut. So überwältiget Fülle den Tod; und die Asche da drinnen Scheint, im stillen Bezirk, noch sich des Lebens zu freun. So umgebe denn spät den Sarkophagen des Dichters Diese Rolle, von ihm reichlich mit Leben geschmückt.

2.

Kaum an dem blaueren Himmel erblick' ich die glanzende Sonne, Reich, vom Felsen herab, Epheu zu Kranzen geschmückt, Sah den emsigen Winzer die Nebe der Pappel verbinden, Ueber die Wiege Virgils fam mir ein laulicher Wind: Da gesellten die Musen sich gleich zum Freunde; wir pflogen Abgerissens Gespräch, wie es den Wanderer freut.

3.

Immer halt' ich die Liebste begierig im Arme geschlossen, Immer drangt sich mein herz fest an den Busen ihr an, Immer lehnet mein Haupt an ihren Knieen, ich blicke Nach dem lieblichen Mund, ihr nach den Augen hinauf. Weichling! schölte mich einer, und so verbringst du die Tage?
Ach, ich verbringe sie schlimm! Höre nur, wie mir geschieht!
Leider wend' ich den Nücken der einzigen Freude des Lebens;
Schon den zwanzigsten Tag schleppt mich der Wagen dahin.
Vetturine troßen mir nun, es schmeichelt der Kämm'rer,
Und der Bediente vom Plaß sinnet auf Lügen und Trug.
Will ich ihnen entgehn, so faßt mich der Meister der Posten,
Postillone sind Herrn, dann die Dogane dazu!
"Ich verstehe dich nicht! du widersprichst dir! du schienest
Paradiesisch zu ruhn, ganz, wie Kinaldo, beglückt."
Uch! ich verstehe mich wohl: es ist mein Körper auf Reisen,
Und! ich verstehe mich wohl: es ist mein Körper auf Reisen,
Und es ruhet mein Geist stets der Geliebten im Schoof.

4.

Das ist Italien, das ich verließ. Noch stäuben die Wege, Noch ist der Fremde geprellt, stell' er sich, wie er auch will. Deutsche Redlichkeit suchst du in allen Winkeln vergebens; Leben und Weben ist hier, aber nicht Ordnung und Zucht; Jeder sorzt nur für sich, mißtraut dem andern, ist eitel, Und die Meister des Staats sorgen nur wieder für sich. Schon ist das Land; doch, ach! Faustinen sind' ich nicht wieder. Das ist Italien nicht mehr, das ich mit Schmerzen verließ.

ting are Gefored, we e. gen degelette fruit.

In der Gondel lag ich gestreckt und fuhr durch die Schiffe, Die in dem großen Kanal, viele befrachtete, siehn. Mancherlen Waare sindest du da für manches Bedursniß, Weizen, Wein und Gemuß, Scheite wie leichtes Gesträuch. Pfeilschnell drangen wir durch; da traf ein verlorener Lorbeer Derb mir die Wangen. Ich rief: Daphne, verlegest du mich? Lobn erwartet' ich eher! Die Numphe lispelte lachelnd: Dichter fund'gen nicht ichwer! leicht ift bie Strafe. Rur gn!

6.

Seh' ich ben Pilgrim, so fann ich mich nie ber Thranen enthalten. D, wie beseliget uns Menschen ein falfcher Begriff!

7.

Cine Liebe hatt' ich, fie war mir lieber als alles! Aberich hab' fie nicht mehr! Schweig', und ertrag' ben Berluft.

8.

Diese Gondel vergleich' ich ber sanft einschaufelnden Wiege, Und bas Raftchen barauf scheint ein geräumiger Sarg. Necht so! Zwischen ber Wieg' und bem Sarg wir schwanken und

Auf bem großen Kanal forglos burch's Leben bahin.

9.

Felerlich sehn mir neben dem Doge den Nuncius gehen Sie begraben den Herrn, einer versiegelt den Stein. Was der Doge sich benet, ich weiß es nicht; aber der Andre Lächelt über den Ernst dieses Gepränges gewiß.

IO.

Warum treibt fich das Bolf fo, und schreit? Es will sich ernahren, Kinder zeugen, und die nahren, so gut es vermag. Merte bir, Reisender, das, und thue ju hause desgleichen! Weiter bringt es feln Mensch, stell' er fich, wie er auch will. TT.

Wie sie klingeln, die Pfaffen! Die angelegen sie's machen, Daß man komme, nur ja plappre, wie gestern so beut! Scheltet mir nicht die Pfaffen; sie kennen des Menschen Bes dursniß!

Denn wie ift er begludt, plappert er morgen wie heut!

12.

Mache der Schwarmer sich Schuler, wie Sand am Meete,
ber Sand ist
Sand; die Perle sey mein, bu, o vernünftiger Freund.

13.

Suß ben sprossenden Alee mit weichlichen Füßen im Frühling, Und die Wolle des Lamms tasten mit zärtlicher Hand; Suß voll Bluthen zu sehn die neulebendigen Zweige, Dann das grünende Laub locken mit sehnendem Blick. Aber sußer, mit Blumen dem Busen der Schäferinn schmeicheln; Und dieß vielfache Gluck läßt mich entbehren der May.

T4.

Diesem Ambos vergleich' ich bas Land, ben hammer dem herrscher,

Und bem Bolfe bas Blech, bas in ber Mitte fich frummt. Webe bem armen Blech! wenn nur willführliche Schläge Ungewiß treffen, und nie fertig ber Keffel erscheint.

15.

Schuler macht fich ber Schwarmer genng, und ruhret die Menge, Wenn ber vernunftige Mann einzelne Liebende gablt. Bunderthätige Bilder find meift nur fchlechte Gemählbe: Berte bes Geift's und ber Runft find fur ben Pobel nicht da.

16.

Mache jum herricher fich ber, ber feinen Bortheil verftehet: Doch wir mahlten uns ben, ber fich auf unfern verfteht.

T des elleste del 17.

Noth lehrt beten, man fagt's; will einer es lernen, er gehe Nach Italien! Noth findet ber Fremde gewiß.

18.

Welch ein heftig Gedränge nach diesem Laben! wie emsig Wagt man, empfängt man das Geld, reicht man die Waare dahin!

Schnupftabad wird hier verfauft. Das heißt fich felber erfennen! Nieswurz holt fich das Bolf, ohne Berordnung und Argt.

19.

Jeder Eble Benedigs kann Doge werben, das macht ihn Gleich als Knaben so fein, eigen, bedächtig und stolz. Darum sind die Oblaten so zart im katholischen Welschland; Denn aus demselbigen Teig weihet der Priester den Gott.

20.

Ruhig am Arsenal stehn zwen altgriechische Lowen, Klein wird neben dem Paar Pforte, wie Thurm und Kanal. Kame die Mutter der Götter herab, es schmiegten sich beide Vor den Wagen, und sie freute sich ihres Gespanns. Aber nun ruhen sie traurig; der neue gestügelte Kater Schnurrt überall, und ihn nennet Venedig Patron.

Emsig wallet der Pilger! und wird er den heiligen finden? Soren und sehen den Mann, welcher die Wunder gethan? Nein, es führte die Zeit ihn hinweg: du findest nur Reste, Seinen Schedel, ein Paar seiner Gebeine verwahrt. Pilgrumme sind wir alle, die wir Italien suchen; Nur ein zerstreutes Gebein ehren wir gländig und froh.

22.

Jupiter Pluvius, heut erscheinst du ein freundlicher Damon; Denn ein vielfach Geschenk giebst du in Einem Moment: Giebst Benedig zu trinken, dem Lande grunendes Wachsthum; Manches kleine Gedicht giebst du dem Buchelchen hier.

23.

Sieße nur, tranke nur fort die rothbemantelten Frosche, Waff're das durstende Land, daß es uns Broccoli schickt. Nur durchwaff're mir nicht dieß Buchlein; es sep mir ein Flaschchen

Reinen Araks, und Punsch mache sich jeder nach Luft.

24.

Sanct Johannes im Roth heißt jene Kirche; Benedig Nenn' ich mit doppeltem Recht heute Sanct Markus im Koth.

25.

Saft bu Baja gefehn, fo fennst bu das Meer und die Fische. hier ift Benedig; bu fennst nun auch den Pfuhl und den Frosch.

Schläfft du noch immer? Rur still, und lag mich ruben; ers wach' ich,

Nun, was foll ich benn hier? Breit ift bas Bette, boch leer. Ift überall ja boch Carbinien, wo man allein schläft; Libur, Freund, überall, wo bich bie Liebliche wedt.

27.

Alle neun, sie winkten mir oft, ich menne die Musen; Doch ich achtet' es nicht, hatte das Madchen im Schoof. Nun verließ ich mein Liebchen; mich haben die Musen verlassen, Und ich schielte, verwirrt, suchte nach Messer und Strick. Doch von Göttern ist voll der Olymp; du kamst mich zu retten, Langeweile! du bist Mutter der Musen gegrüßt.

28.

Welch ein Madchen ich wunsche zu haben? ihr fragt mich. Ich hab sie,

Wie ich fie muniche, das heißt, dunft mich, mit wenigem viel. Un dem Meere ging ich, und suchte mir Muscheln. In einer Fand ich ein Perlchen; es bleibt nun mir am herzen verwahrt.

29.

Dieles hab' ich versucht, gezeichnet, in Aupfer gestochen, Del gemahlt, in Thon hab' ich auch manches gedruckt, Unbeständig jedoch, und nichts gelernt noch geleistet; Nur ein einzig Talent bracht' ich der Meisterschaft nah: Deutsch zu schreiben. Und so verderb' ich unglücklicher Dichter In dem schlechtesten Stoff leider nun Leben und Kunft.

Schone Kinder tragt ihr, und steht mit verdeckten Gesichtern, Bettelt: bas heißt, mit Macht reben ans mannliche Berg. Jeder wunscht sich ein Anabchen, wie ihr das durftige zeiget, Und ein Liebchen, wie man's unter dem Schlever sich benkt.

31.

Das ift bein eigenes Kind nicht, worauf du bettelft, und ruhrst mich;

D, wie ruhrt mich erft bie, die mir mein eigenes bringt!

32.

Warum ledft du bein Maulchen, indem du mir eilig begegneft? Wohl, dein Zungelchen fagt mir, wie gesprächig es fep.

33.

Sammtliche Kunste lernt und treibet der Deutsche; zu jeder Zeigt er ein schönes Talent, wenn er sie ernstlich ergreift. Eine Kunst nur treibt er, und will sie nicht lernen, die Dichtfunst. Darum pfuscht er auch so; Freunde, wir haben's erlebt.

34. a)

Oft erklartet ihr ench als Freunde des Dichters, ihr Gotter. Gebt ihm auch, was er bedarf! Mäßiges braucht er, doch viel: Erstlich freundliche Wohnung, dann leiblich zu effen, zu trinfen Gut: der Deutsche versteht sich auf den Nektar, wie ihr. Dann geziemende Rleidung und Freunde, vertraulich zu schwaßen; Dann ein Liebchen des Nachts, das ihn von Herzen begehrt. Diese fünf natürlichen Dinge verlang' ich vor allem. Gebet mir ferner dazu Sprachen, die alten und neu'n,

Daß ich der Bolfer Gewerb' und ihre Geschichten vernehme; Gebt mir ein reines Gefühl, was sie in Kunsten gethan. Ansehn gebt mir im Bolfe, verschafft ben Mächtigen Einfluß, Oder was sonst noch bequem unter den Menschen erscheint; Gut — schon dant' ich euch, Götter; ihr habt den glückliche sten Menschen

Chftens fertig: benn the gonntet bas meifte mir fcon.

34. b)

Rlein ist unter den Fürsten Germaniens freylich det meine, Kurz und schmal ist sein Land, mäßig nur, was er vermag. Aber so wende nach innen, so wende nach außen die Kräfte Jeder; da war' ein Fest Deutscher mit Deutschen zu seyn. Doch was priesest du ihn, den Thaten und Werke verfünden? Und bestochen erschien beine Berehrung vielleicht; Denn mir hat er gegeben, was Große selten gewähren, Neigung, Muße, Vertraun, Felder und Garten und Haus. Niemand braucht' ich zu danken als ihm, und manches be-

Der ich mich auf den Erwerb schlecht, als ein Dichter, verstand. Hat mich Europa gelobt, was hat mir Europa gegeben?
Nichts! Ich habe, wie schwer! meine Gedichte bezahlt.
Deutschland ahmte mich nach, und Frankreich mochte mich lesen.
England! freundlich empfingst du den zerrütteten Sast.
Doch was fördert es mich, daß auch sogar der Chinese
Mahlet, mit ängstlicher Hand, Werthern und Lotten auf Slas?
Niemals frug ein Kaiser nach mir, es hat sich fein König
Um mich bekümmert, und Er war mir August und Mäzen.

Eines Menschen Leben, mas ist's? Doch Tausende können Reden über den Mann, was er und wie er's gethan. Weniger ist ein Gebicht; doch können es Tausend genießen, Tausende tadeln. Mein Freund, lebe nur, bichte nur fort.

36.

Mube war ich geworden, nur immer Gemahlbe zu sehen, Herrliche Schäfe ber Kunft, wie sie Venedig bewahrt. Denn auch dieser Genuß verlangt Erholung und Muße; Nach lebendigem Reiz suchte mein schmachtender Blick. Gauflerin; da ersah ich in dir zu den Bubchen das Urbild, Wie sie Johannes Bellin reizend mit Flügeln gemahlt, Wie sie Paul Veronese mit Vechern dem Bräutigam sendet, Dessen Gaste, getäuscht, Wasser genießen für Wein.

37.

Wie, von der kunftlichsten hand geschnist, das liebe Figurchen, Weich und ohne Gebein, wie die Mosuska nur schwimmt! Alles ist Glied, und alles Gelenk, und alles gefällig, Alles nach Maßen gebaut, alles nach Willführ bewegt. Menschen hab' ich gekannt, und Thiere so Bogel als Fische, Manches besondre Gewürm, Bunder der großen Natur; Und doch staun' ich dich an, Vettine, liebliches Bunder, Die din alles zugleich bist, und ein Engel dazu.

38.

Rehre nicht, liebliches Kind, die Beinchen hinauf zu dem Himmel;

Jupiter fieht dich, ber Schalf, und Ganymed ift beforgt.

Wende die Fußchen jum himmel nur ohne Sorge! Wir streden Urme betend empor; aber nicht schuldlos, wie bu.

40.

Seitwarts neigt sich bein Salschen. Ift das ein Bunder?
Es traget

Oft dich Gange; du bift leicht, nur dem Salechen gu fcmer. Mir ift fie gar nicht zuwider die fchiefe Stellung des Ropfchens; Unter schönerer Laft beugte fein Nachen fich je.

41.

So verwirret mit dumpf willführlich verwebten Gestalten, Höllich und trube gesinnt, Breughel den schwansenden Blick;

So zerruttet auch Durer mit apofalpptischen Bilbern,

Menschen und Grillen zugleich, unser gesundes Gehirn; So erreget ein Dichter, von Sphinren, Girenen, Centauren Singend mit Macht Reugier in dem verwunderten Ohr;

So beweget ein Traum ben Sorglichen, wenn er zu greifen, Wormarts glaubet zu gehn, alles veränderlich schwebt:

So verwirrt und Bettine, die holden Glieber verwechfelnd; Doch erfreut fie und gleich, wenn fie bie Sohlen betritt.

42.

Gern überschreit' ich die Grange, mit breiter Rreide gezogen. Macht sie Bottegha, das Rind, drangt fie mich artig gurud.

43.

"Ach! mit biefen Seelen, was macht er? Jesus Maria!
"Bunbelchen Basche find bas, wie man jum Brunnen sie tragt.
Goethe's Werke. I.

"Wahrlich, sie fällt! Ich halt' es nicht aus! Komm, gehn wir! Wie zierlich!

"Sieh nur, wie fteht fie! wie leicht! Alles mit Lacheln und Luft!"

Altes Weib, bu bewunderft mit Recht Bettinen; du icheinft mir Junger zu werden und icon, da bich mein Liebling erfreut.

44.

Alles feh' ich so gerne von dir; boch feh' ich am liebsten, Wenn der Bater behend über dich selber dich wirft, Du dich im Schwung überschlägst und, nach dem todtlichen Sprunge,

Wieder fteheft und laufft, eben ob nichts war' gefchehn.

45.

Schon entrunzelt fich jedes Gesicht; die Furchen der Mube, Sorgen und Armuth fliehn, Glückliche glaubt man zu sehn. Dir erweicht sich der Schiffer, und klopft dir die Wange; der Seckel

Thut sich dir fårglich zwar, aber er thut sich doch auf, Und der Bewohner Venedigs entfaltet den Mantel, und reicht dir, Eben als siehtest du laut ben den Mirakeln Antons, Ben des herrn funf Wunden, dem herzen der seligsten Jungfrau, Ven der feurigen Qual, welche die Seelen durchsegt. Jeder kleine Knabe, der Schiffer, der hoke, der Bettler Drängt sich, und freut sich ben dir, daß er ein Kind ist, wie du.

46.

Dichten ist ein lustig Metier; nur find ich es theuer: Wie dieß Buchlein mir wachst, gehn die Zechinen mir fort.

Sist A7.

1

Ì

"Welch ein Wahnsinn ergriff Die Müßigen? Haltst du nicht inne? Wird dies Madchen ein Buch? Stimme was Alügeres an!" Wartet, ich singe die Könige bald, die Großen der Erde, Wenn ich ihr Handwerf einst besser begreife, wie jest. Doch Bettinen sing ich indeß; denn Gantler und Dichter Sind gar nahe verwandt, suchen und finden sich gern.

48.

Bode, gur Linken mit euch! so ordnet kunftig ber Richter: Und ihr Schäfchen, ihr follt ruhig gur Nechten mir stehn! Wohl! Doch eines ist noch von ihm zu hoffen; bann sagt er! Sepd, Bernunftige, mir grad' gegenüber gestellt.

49.

Bift ihr, wie ich gewiß zu hunderten euch Spigramme Fertige? Fuhret mich nur weit von der Liebsten hinweg.

50.

Alle Freiheits: Apostel, sie waren mir immer zuwider; Willfuhr suchte doch nur jeder am Ende für sich. Willft du viele befrein, so mag' es, vielen zu dienen! Wie gefährlich bas sep; willst du es wissen? versuch's.

51.

Könige wollen bas Gute, die Demagogen besgleichen, Cagt man; doch irren sie sich: Menschen, ach, sind sie, wie wir.

Die gelingt es ber Menge, fur fich zu wollen; wir wiffens: Doch wer verftehet fur und Alle zu wollen? Er zeig's.

524

Jeglichen Schwarmer fchlagt mir an's Kreuz im drepfigften Jahre; Kennt er nur einmal bie Welt, wird ber Betrogne ber Schelm.

53.

Frankreichs traurig Seschiek, die Großen mögen's bedenken; Aber bedenken furwahr sollen es Kleine noch mehr. Große gingen zu Grunde: doch wer beschützte die Menge Gegen die Menge? Da war Menge ber Menge Tyrann.

54.

Tolle Zeiten hab' ich erlebt, und hab' nicht ermangelt Selbst auch thoricht gu fenn, wie es die Zeit mir gebot.

55.

Sage, thun wir nicht recht? Wir muffen den Pobel betrugen. Sieh nur, wie ungeschieft, fieh nur, wie wild er sich zeigt! Ungeschieft und wild find alle roben Betrognen;

Send nur redlich, und fo führt ihn jum Menschlichen an.

56.

Fürsten prägen so oft auf kaum versilbertes Aupfer Ihr bedeutendes Bild; lange betrügt sich das Bolk. Schwärmer prägen den Stempel des Geist's auf Lügen und Unfinn;

Wem der Probierftein fehlt, halt fie fur redliches Gold.

57.

Jene Menfchen find toll, fo fagt ihr von heftigen Sprechern; Die wir in Franfreich laut horen auf Strafen und Markt. Mir auch icheinen fie toll; doch redet ein Toller in Freiheit Beife Spruche, wenn, ach! Beisheit im Sklaven verftummt.

58.

Lange haben bie Großen ber Franzen Sprache gesprochen, Halb nur geachtet ben Mann, bem sie vom Munde nicht floß. Nun lallt alles Bolf entzuckt bie Sprache ber Franken. Jurnet, Mächtige, nicht! was ihr verlangtet, geschieht.

59.

"Send nicht fo frech, Epigramme!" Warum nicht? Wir find nur Ueberschriften; die Welt hat die Kapitel des Buchs.

60.

Wie bem hohen Apostel ein Tuch voll Thiere gezeigt ward, Rein und unrein, zeigt, Lieber, das Buchlein fich bir.

6I.

Ein Epigramm, ob es gut fep? Rannft bu's entscheiben? Weiß man doch eben nicht ftets, was er fich dachte, der Schalt.

62.

Um fo gemeiner es ift, und naber dem Reide, der Miggunft; Um fo eber begreifft bu das Gedichtchen gewiß,

63.

Chloe schworet, sie liebt mich; ich glaub's nicht. Aber sie liebt bich!

Sagt mir ein Kenner. Schon gut; glaubt' ich's, ba war' es porbei.

Niemand liebst bu, und mid, Philarchos, liebst bu so heftig. Ift benn fein anderer Weg mich zu bezwingen, ale ber?

65.

Ift benn fo groß bas Geheinniß, mas Gott und ber Menfch und die Welt fen?

Mein! Doch niemand bort's gerne; da bleibt es geheim.

66.

Dieles kann ich ertragen. Die meisten beschwerlichen Dinge Duld' ich mit rubigem Muth, wie es ein Gott mir gebeut. Wenige sind mir jedoch wie Gift und Schlange zuwider; Biere: Rauch des Taback, Wanzen und Anoblauch und f.

67.

Långft ichon hatt' ich euch gern von jenen Thierchen gesprochen, Die so zierlich und schnell fahren bahin und baher.

Schlängelchen scheinen sie gleich, doch viergefüßet; sie laufen, Kriechen und schleichen, und leicht schleppen die Schwänze chen sie nach.

Seht, hier find fie! und hier! Run find fie verschwunden! Wo find fie?

Welche Nige, welch Kraut nahm die Entstiehenden auf? Wollt ihr mir's kunftig erlauben, so nenn' ich die Thierchen Lacerten;

Denn ich brauche fie noch oft als gefälliges Bilb.

68.

Wer Lacerten gefehn, der fann fich die zierlichen Madchen Denfen, die über den Plat fahren dahin und baher.

Schnell und beweglich find fie, und gleiten, ftehen und ichwahen, Und es raufcht bas Gewand hinter ben Gilenden brein.

Sieh, hier ift fie! und hier! verlierft du fie einmal, fo fuchft du Sie vergebene; fo bald fommt fie nicht wieder hervor.

Wenn du aber die Winkel nicht fcheuft, nicht Gafichen und Treppchen,

Folg' ihr, wie fie bich loct, in die Spelunte binein.

69.

Mas Spelunke nun fep, verlangt ihr ju wiffen? Da wird ja Kaft jum Lexifon bieses epigrammatische Buch.

Duntele Saufer find's in engen Gafchen; jum Kaffee Führt bich die Schone, und fie zeigt fich geschäftig, nicht bu.

70.

Smep ber feinften Lacerten, fie hielten fich immer gusammen; Eine bennahe zu groß, eine bennahe zu klein.

Siehst bu beibe gusammen, so wird die Wahl bir unmöglich; Bebe besonders, fie schien einzig die Schönfte gu fepn.

71.

Beilige Leute, fagt man, fie wollten befonders dem Gunder Und ber Gunderinn wohl. Geht's mir boch eben auch fo.

72.

Bar' ich ein hausliches Weib, und hatte, was ich bedurfte, Treu fepn wollt' ich und froh, herzen und fuffen den Mann. So fang, unter andern gemeinen Liedern, ein Dirnchen Mir in Benedig, und nie hort' ich ein frommer Gebet.

Wundern kann es mich nicht, daß Menschen bie Hunbe so lieben; Denn ein erbarmlicher Schuft ift, wie der Mensch, so der Hund.

74.

Frech wohl bin ich geworden; es ift fein Bunder. Ihr Gotter Wift, und wift nicht allein, daß ich auch fromm bin und treu.

75.

Saft bu nicht gute Gesellschaft gesehn? Es zeigt uns bein Buchlein

Fast nur Gautler und Bolt, ja mas noch niedriger ift. Gute Gefellichaft hab' ich gefehn, man nennt fie die gute, Wenn fie jum fleinsten Gebicht feine Gelegenheit giebt.

76.

Das mit mir das Schickal gewollt? Es ware verwegen, Das zu fragen; benn meift will es mit vielen nicht viel. Einen Dichter zu bilben, die Absicht war' ihm gelungen, Hatte die Sprache sich nicht unüberwindlich gezeigt.

77.

Mit Botanif giebst du dich ab? mit Optif? Was thust du? Ift es nicht schönrer Gewinn, ruhren ein zärtliches Herz? Ach, die zärtlichen Herzen! ein Pfuscher vermag sie zu ruhren; Sen es mein einziges Gluck, dich zu berühren, Natur!

78.

Weiß hat Newton gemacht aus allen Farben. Gar manches hat er euch weis gemacht, das ihr ein Sekulum glaubt.

"Alles erklart sich wohl, so sagt mir ein Schuler, aus jenen Theorien, die und weislich der Meister gelehrt." Habt ihr einmal das Kreuz von Holze tüchtig gezimmert, Passt ein lebendiger Leib freplich zur Strafe daran.

80.

Wenn auf beschwerlichen Reisen ein Jungling gur Liebsten fich windet,

hab' er bieg Buchlein; es ift reizend und troftlich zugleich. Und erwartet dereinft ein Madchen den Liebsten, sie halte Dieses Buchlein, und nur, fommt er, so werfe sie's weg.

81.

Gleich ben Winken bes Madchens, bes eilenden, welche verstohlen Im Borbengehn nur freundlich mir streifet ben Arm, So vergonnt, ihr Musen, dem Reisenden kleine Gedichte: D, behaltet dem Freund größere Gunft noch bevor!

82.

Wenn in Wolfen und Dunste verhült, die Sonne nur trübe Stunden sendet; wie still wandeln die Pfade wir fort! Dränget Regen den Wandrer; wie ist und des ländlichen Daches Schirm willsommen! Wie sanst ruht sich's in stürmischer Nacht! Aber die Höttinn kehret zurück! schnell schenche die Nebel Von der Stirne hinweg; gleiche der Mutter Natur!

83.

Billft du mit reinem Gefühl der Liebe Freuden genießen, D, laß Frecheit und Ernft ferne vom herzen dir fenn.

Die will Amorn verjagen, und der gebenkt ihn gu feffeln; Beiden bas Gegentheil lächelt der schelmische Gott.

84.

Gottlicher Morpheus, umfonft bewegft du die lieblichen Mohne; Bleibt das Auge doch wach, wenn mir es Amor nicht schließt.

85.

Liebe flogest du ein, und Begier; ich fuhl' es, und brenne. Liebenswurdige, nun floge Vertrauen mir ein.

86.

Sa! ich fenne dich, Amor, so gut als einer! Da bringst du Deine Facel, und sie leuchtet im Dunkel und vor. Aber du führest und bald verworrene Pfade; wir brauchten Deine Facel erst recht, ach! und die Falsche erlischt.

87.

Eine einzige Nacht an beinem Herzen! — das andre Giebt fich. Es trennet uns noch Amor in Nebel und Nacht. Ja, ich erlebe den Morgen, an dem Aurora die Freunde Busen an Busen belauscht, Phobus, der Frühe, sie weckt.

88.

Ift es dir Ernft, fo jaudre nun langer nicht; mache mich gludlich! Wolltest bu fcherzen? Es fen, Liebchen, des Scherzes genug.

89.

Daß ich schweige, verbrießt bich? Was soll ich reden? Du mer eft Auf der Seufzer, bes Blick leise Beredsamkeit nicht.

Eine Gottinn vermag der Lippe Siegel zu lofen; Nur Aurora, sie wedt einst dir am Bufen mich auf. Ja, dann tone mein hymnus den fruben Gottern entgegen, Wie das Mennonische Bild lieblich Geheimnisse sang.

90.

Welch ein luftiges Spiel! es windet am Faden die Scheibe, Die von der Hand entfloh, eilig sich wieder herauf! Seht, so schein' ich mein Herz bald dieser Schönen, bald jener Zuzuwersen; doch gleich kehrt es im Fluge zuruck.

OI.

D, wie achtet' ich fonst auf alle Zeiten bes Jahres; Grufte ben fommenden Leng, sehnte bem Herbste mich nach! Aber nun ift nicht Sommer noch Winter, seit mich Begludten Amord Fittig bebeckt, emiger Fruhling umschwebt.

02.

Sage, wie lebst du? Ich lebe! und waren hundert und hundert Jahre bem Menschen gegonnt, wunscht' ich mir morgen, wie heut.

93.

Gotter, wie foll ich euch banken! Ihr habt mir alles gegeben, Was der Mensch fich erfieht; nur in ber Regel faft nichts.

94.

In der Dammrung des Morgens den hochften Gipfel erklimmen, Frühe den Boten bes Tags grußen, bich freundlichen Stern, Ungeduldig die Blide der himmelsfürstinn erwarten, Wonne des Jünglings, wie oft locktest du Nachts mich heraus! Run erscheint ihr mir, Boten des Tage, ihr himmlischen Augen Meiner Geliebten, und ftete fommt wir die Sonne gu frab.

95.

Du erstaunest, und zeigst mir das Meer; es scheinet zu brennen. Wie bewegt sich bie Fluth stammend um's nachtliche Schiff! Mich verwundert es nicht, das Meer gebar Aphroditen, Und entsprang nicht aus ihr uns eine Flamme, der Sohn?

96.

Glanzen sah ich das Meer, und blinken die liebliche Welle; Frisch mit gunftigem Wind zogen die Segel dahin. Reine Sehnsucht fühlte mein Herz; es wendete ruckwarts, Nach dem Schnee des Gebirgs, bald sich der schmachtende Blick. Sudmarts liegen der Schabe, wie viel! Doch einer im Norden Bieht, ein großer Magnet, unwiderstehlich zuruck.

97.

Ad! mein Madden verreif't! Sie fteigt ju Schiffe! — Mein Konig, Aeolus! machtiger Furft! halte die Sturme zurud! Thorichter! ruft mir der Gott: befurchte nicht wuthende Sturme; Furchte den Hauch, wenn fanft Amor die Flügel bewegt!

98.

Arm und fleiderlos war, als ich fie geworben, bas Mabchen; Damals gefiel fie mir nacht, wie fie mir jest noch gefällt.

99.

Oftmals hab' ich geirrt, und habe mich wieder gefunden, Aber gludlicher nie; nun ift dies Madden mein Glud! Sft auch dieses ein Frrthum, fo icont mich, ihr flugeren Gotter, Und benehmt mir ihn erft druben am falten Geftad.

100.

Traurig, Mibas, war bein Geschick; in bebenden Sanden Fühltest du, hungriger Greis, schwere verwandelte Kost. Mir, im ähnlichen Fall, geht's lust'ger; benn was ich berühre, Wird mir unter der Hand gleich ein behendes Gedicht. Holbe Musen, ich sträube mich nicht; nur daß ihr mein Liebchen, Druck' ich es sest an die Brust, nicht mir zum Mährchen verfehrt!

TOI.

Ach, mein Hals ist ein wenig geschwollen! so sagte die Beste Aengstlich. — Stille, mein Kind! still! und vernehme das Wort: Dich hat die Hand der Benus berührt; sie deutet dir leise, Daß sie das Körperchen bald, ach! unaufhaltsam verstellt. Bald verdirbt sie die schlanke Gestalt, die zierlichen Brüstchen. Alles schwillt nun; es paßt nirgend das neuste Gewand. Sen nur ruhig! Es beutet die fallende Bluthe dem Gartner, Daß die liebliche Frucht schwellend im Herbste gedeiht.

TO2.

Wonniglich ist's, die Geliebte verlangend im Arme zu halten, Wenn ihr flopsendes Herz Liebe zuerst dir gesteht.
Wonniglicher, das Pochen des Neulebendigen fühlen,
Das in dem lieblichen Schooß immer sich nährend bewegt.
Schon versucht es die Sprünge der raschen Jugend; es flopset
Ungeduldig schon an, sehnt sich nach himmlischem Licht.
Harre noch wenige Tage! Auf allen Psaden des Lebens
Führen die Horen dich streng, wie es das Schickal gebeut.

Widerfahre bir, was dir auch will, du wachsender Liebling — Liebe bildete dich; werde dir Liebe ju Theil!

103.

Und so tandelt' ich mir, von allen Freunden geschieden, In der neptunischen Stadt Tage wie Stunden hinweg. Alles, was ich ersuhr, ich wurzt' es mit süßer Erinn'rung, Würzt' es mit Hoffnung; sie sind lieblichste Würzen ber Welt.

New College of the design of t

Weissagungen des Bakis.

I. I.

Bahnfinn ruft man dem Calchae, und Wahnfinn ruft man Caffandren,

Eh' man nach Ilon zog, wenn man von Ilion fommt. Wer kann horen das Morgen und Uebermorgen? Richt Ciner! Denn was gestern und ehgestern gesprochen — wer horts?

and unicelesting of 2. second and hand analysis

Lang und schmal ist ein Weg. Sobald du ihn geheft, so wird er

Breiter; aber du ziehst Schlangengewinde bir nach. Bift du an's Ende gefommen, so werde der schreckliche Knoten Dir zur Blume, und du gieb fie dem Ganzen dabin.

3.

Nicht Zufunftiges nur verfundet Batis; auch jeht noch Still Verborgenes zeigt er, als ein Aundiger, an. Bunschelruthen find hier: sie zeigen am Stamm nicht bie Schabe;

Mur in der fuhlenden Sand regt fich bas magische Meis.

Confident Westperpulled description of the House

Wenn fich der hals des Schwanes verfürzt und, mit Mens fchengesichte,

Sich ber prophetische Gaft iber ben Spiegel bestrebt; Läft ben filbernen Schlever bie Schone bem Nachen entfallen, Bieben dem schwimmenden gleich golbene Strome fich nach.

Sweve feb' ich! ben Großen! ich feb' ben Großern! die Beiden Reiben, mit feindlicher Kraft, einer den andern fich auf. hier ift Felsen und Land, und bort sind Felsen und Wellen! Welcher der Großere sen, redet die Parze nur aus.

Through your - underwhat her 6. day down granish

Kommt ein wandernder Fürst auf kalter Schwelle zu schlafen, Schlinge Seres den Krang, stille verflechtend, um ihn; Dann verstummen die hunde; es wird ein Gever ihn wecken, Und ein thatiges Volk freut sich bes neuen Geschicks.

7.

Sieben gehn verhullt, und fieben mit offnem Gesichte. Jene fürchtet das Bolt, fürchten die Großen der Welt. Aber die andern find's, die Verrather! von Reinem erforschet; Denn ihr eigen Gesicht birget, als Maste, den Schalt.

deill. Werforgenes gefat er . 8.18 ein Rnnblige, an-

Western war es noch nicht, und weder heute noch morgen Wird es, und jeder verspricht Nachbarn und Freunden es

Ja, er verfpricht es ben Feinden. Go ebel gehn wir ins neue Saflum hinuber, und leer bleibet die Sand und ber Mund.

9.

Maufe laufen zusammen auf offnem Markte; ber Wandrer Kommt, auf holzernem Fuß, vierfach und klappernd beran. Fliegen die Tauben der Saat in gleichem Momente vorüber: Dann ist, Tola, das Gluck unter der Erde dir hold.

Einsam schmuckt fich, zu hause, mit Gold und Seibe bie Jungfrau;

Richt vom Spiegel belehrt, fuhlt sie das schiedliche Kleid. Tritt sie hervor, so gleicht sie der Magd; nur Einer von allen Kennt sie: es zeiget sein Aug' ihr das vollendete Bild,

II.

Ja, vom Jupiter rollt ihr, machtig ftromende Fluthen, Ueber Ufer und Damm, Felder und Garten mit fort. Einen feh' ich! er sist und harfenirt ber Berwuftung; Aber ber reißende Strom nimmt auch die Lieder hinweg.

12.

Machtig bift du! gebildet jugleich, und alles verneigt fich, a Wenn du, mit herrlichem Bug, über ben Markt bich bewegft. Endlich ift er vorüber. Da lispelt fragend ein jeder: War benn Gerechtigkeit auch in der Tugenden Bug?

13.

Mauern feh' ich gestürzt, und Mauern feh' ich errichtet, hier Gefangene, bort auch ber Gefangenen viel. Ift vielleicht nur bie Welt ein großer Kerfer? und frev ist Wohl ber Tolle, ber sich Ketten zu Kranzen erkief't.

14.

Lag mich ruhen, ich schlafe. — "Ich aber wache." — Mit nichten! —

"Traumst du?" — Ich werbe geliebt! — "Freplich du redest im Traum." —

Bachender, sage, was haft bu? — "Da sieh nur alle die Schabe!" —

Sehen foll ich? Ein Schaf, wird er mit Augen gefehn?

15.

Schluffel liegen im Buche zerftreut, das Rathfel zu lofen; Denn der prophetische Geist ruft den Berständigen an. Jene nenn' ich die klugsten, die leicht sich vom Tage belehren Laffen, es bringt wohl der Tag Rathfel und Lofung zugleich.

16.

Auch Vergangenes zeigt euch Bakis; denn felbst bas Vergangne Ruht, verblendete Welt, oft als ein Rathsel vor dir. Wer das Vergangene kennte, der wußte das Kunftige; Beides

Schließt an Seute fich rein, an ein Bollendetes, an.

17.

Thun die Himmel sich auf und regnen, so transelt das Wasser Ueber Felsen und Gras, Mauern und Baume zugleich. Kehret die Sonne zuruck, so verdampfet vom Steine die Bobltbat;

Rur das Lebendige halt Gabe ber Gottlichen feft.

18.

Sag', was zählft du? — "Ich zähle, damit ich die Zehne begreife,

Dann ein andres Behn, Sundert und Taufend bernach."

Näher kommft du bagu, sobald du mir folgest. — "Und wie denn?" —

bie

ren

id).

gne

ge;

ffer

Die

ine

Sage gur Behne fen gehn! Dann find die Taufende bein.

19.

Saft du die Belle gefehen, die uber bas Ufer einher fchlug? Siehe die zweyte, sie kommt! rollet fich sprubend schon aus. Gleich erhebt sich die dritte! Furmahr, du erwartest vergebens, Daß die lette sich heut ruhig zu Fußen dir legt.

20.

Einem mocht' ich gefallen! fo benkt bas Mabchen; ben Zwenten

Find' ich edel und gut, aber er reizet mich nicht. Ware der Dritte gewiß, so ware mir dieser der Liebste. Ach, daß der Unbestand immer das Lieblichfte bleibt!

OT

Blaß erscheinest du mir, und todt dem Auge. Wie rufst du, Aus der innern Kraft, heiliges Leben empor? "War' ich dem Auge vollendet, so könntest du ruhig genießen; Nur der Mangel erhebt über dich selbst dich hinweg."

22.

3wenmal farbt fich das haar; zuerst aus bem Blonden ins Braune,

Bis das Branne sodann filbergediegen sich zeigt. Halb errathe das Mathfel! so ist die andere Salfte Bollig dir zu Gebot, daß du die erfte bezwingft.

Was erschrickt du? — "Hinweg, hinweg, mit biefen Ges fvenftern!

Beige die Blume mir doch; zeig' mir ein Menschengesicht!" Ja, nun seh' ich die Blumen; ich sehe die Menschengesichter. — Aber ich sehe bich nun selbst als betrognes Gespenft.

24.

Einer rollet daher; es stehen ruhig die neune: Nach vollendetem Lauf liegen die viere gestreckt. Helden finden es schön, gewaltsam treffend zu wirken; Denn es vermag nur ein Gott Kegel und Kugel zu sepn.

25.

Wie viel Aepfel verlangst du für diese Bluten? — "Ein Taufend;

Denn der Bluten find wohl zwanzig der tausende hier. Und von zwanzig nur Einen, das find' ich billig." — Du bist schon

Gludlich, wenn bu bereinft Ginen von Taufend behaltft.

26.

Sprich, wie werd' ich bie Sperlinge los? so sagte ber Gartner:

Und die Naupen dazu, ferner das Kafergeschlecht, Maulwurf, Erdfloh, Wespe, die Würmer, das Teufelsges gezüchte? —

Lag fie nur alle, fo frift einer den anderen auf.

Rlingeln bor' ich; es sind die lustigen Schlittengeläute. Wie sich die Thorheit doch selbst in der Kälte noch ruhrt! "Alingeln horst du? Mich deucht es ist die eigene Kappe, Die sich am Ofen dir leif' um die Ohren bewegt."

28.

Seht den Vogel! er fliegt von einem Baume zum andern. Nascht mit geschäftigem Pick unter den Früchten umber. Frag' ihn, er plappert auch wohl, und wird dir offen versssichern,

Daß er ber hehren Natur herrliche Tiefen erpidt.

29.

Eines kenn' ich verehrt, ja angebetet zu Fuße; Auf die Scheitel gestellt, wird es von jedem verflucht. Eines kenn' ich, und fest bedruckt es zufrieden die Lippe; Doch in dem zwenten Moment ist es ber Abscheu der Welt.

30.

Diefes ift es, das Sochste, ju gleicher Zeit das Gemeinste; Nun das Schönfte, sogleich auch das Abscheulichste nun. Nur im Schlürfen genieße bu das, und tofte nicht tiefer; Unter bem reizenden Schaum sinket die Reige zu Grund.

31.

Ein beweglicher Korper erfreut mich, ewig gewendet Erft nach Norden, und dann ernft nach der Tiefe hinab. Doch ein andrer gefällt mir nicht so; er gehorchet den Winden, Und sein ganges Talent los't sich in Bucklingen auf.

Ewig wird er euch fenn der Sine, der sich in viele Theilt, und Einer jedoch, ewig der einzige bleibt. Findet in Sinem die Vielen, empfindet die Viele, wie Sinen; Und ihr habt den Beginn, habet das Ende der Kunst. Vier Jahrszeiten.

The Se of the second and the second second

Birth Johrspoinen.

Frühling.

T.

Auf, ihr Diftiden, frifch! Ihr muntern, lebendigen Anaben, Reich ift Garten und Feld! Blumen jum Kranze berbey!

2.

Meich ift an Blumen die Flur; boch einige find nur bem Auge, Andre bem herzen nur icon: mable dir, Lefer, nun felbft.

3.

Rofenknofpe, du bift bem blubenden Madden gewibmet, Die als die herrlichfte fich, als die beicheibenfte zeigt.

4.

Biele ber Beilchen gusammen gefnupft, bas Straufchen ers fcheinet

Erft ale Blume; bu bift, hausliches Madchen, gemeint.

5.

Eine fannt' ich, fie war wie die Lilie schlank, und ibr Stolz war

Unschuld; herrlicher hat Salomo feine gefehn.

6.

Schon erhebt fich ber Uglen, und fenkt bas Kopfchen heruntet. Ift es Gefuhl? oder ift's Muthwill? Ihr rathet es nicht.

7.

Diele buftende Gloden, o Spacinthe, bewegft bu; Aber die Gloden giehn, wie die Geruche, nicht an-

Nachtviole, dich geht man am blendenden Tage vorüber; Doch ben der Nachtigall Schlag hauchest du fostlichen Geist.

9.

Tuberofe, bu ragest hervor und ergogeft im Freven; Aber bleibe vom Saupt, bleibe vom Sergen mir fern.

Io.

Fern erblick' ich ben Mohn; er gluht. Doch fomm' ich bir naber, Ach! fo feh' ich zu bald, daß du die Rofe nur lugft.

II. HAR HAR HIS TO

Tulpen, ihr werbet gescholten von fentimentalischen Kennern; Aber ein luftiger Ginn munfcht auch ein luftiges Blatt.

12.

Melken, wie find' ich euch schon! Doch alle gleicht ihr einander, Unterscheidet euch kaum, und ich entscheide mich nicht.

13.

Prangt mit den Farben Aurorens, Ranunkeln, Tulpen und Aftern;

Sier ift ein buntles Blatt, bas euch an Dufte beschamt.

14.

Reine lockt mich, Ranunkeln, von euch, und feine begehr' ich; Aber im Beete vermischt fieht euch bas Auge mit Luft.

15.

Sagt! was fullet bas Simmer mit Boblgeruchen? Refeba, Farblos, ohne Gestalt, stilles bescheidenes Kraut.

Bierbe marft du der Garten; doch wo du erscheineft, da sagft du: Ceres streute mich selbst aus, mit der goldenen Saat.

amare out thinks of the 17.10

Deine liebliche Kleinheit, bein holdes Auge, fie fagen, Immer: Bergiß mein nicht! immer: Bergiß nur nicht mein!

sained then samples 18. sing any though alebinium office

Schwanden bem inneren Ange die Bilber fammtlicher Blumen, Eleonore, dein Bild brachte bas Berg fich hervor.

Lebfoft indired und gefit, fommer ble Reigena gu bier?

Com the sad don . also the don died bad dee from Sungar

Sommer.

19.

Grausam erweiset sich Amor an mir! D, spielet, ihr Musen, Mit den Schmerzen, die er, spielend, im Busen erregt!

20.

Manuscripte besig' ich, wie fein Gelehrter noch König; Denn mein Liebchen, sie schreibt, was ich ihr bichtete, mir.

21.

Wie im Winter die Saat nur langfam feimet, im Sommer Lebhaft treibet und reift, fo war die Neigung ju bir.

22.

Immer war mir bas Feld und ber Walb, und ber Fels und bie Garten

Rur ein Raum, und bu machft fie, Geliebte, jum Drt.

23.

Raum und Zeit, ich empfind' es, find bloge Formen des Unschauns, Da das Edchen mit dir, Liebchen, unendlich mir scheint.

24.

Sorge! fie steiget mit dir ju Roß, fie steiget zu Schiffe; Biel zudringlicher noch packet sich Amor und auf.

25.

Reigung besiegen ift schwer, gesellet fich aber Gewohnheit, Wurzelnd, allmählig zu ihr, unüberwindlich ift fie.

Welche Schrift ich zwem, ja drepmal hinter einander Lefe? Das herzliche Blatt, das die Geliebte mir ichreibt.

27.

Sie entzudt mich, und tauschet vielleicht. D, Dichter und Sanger,

Mimen! lerntet ihr boch meiner Geliebten mas ab.

28.

Alle Frende des Dichters, ein gutes Gebicht zu erschaffen, Ruble bas liebliche Rind, bas ihn begeisterte, mit.

29.

Ein Epigramm fen ju furg, mir etwas hergliche gu fagen? Wie, mein Geliebter, ift nicht furger ber hergliche Ruf?

30.

Kennst bu das herrliche Gift der unbefriedigten Liebe?
Es versengt und erquiet, zehret am Mark und erneut's.

31.

Kennst du die herrliche Wirfung der endlich befriedigten Liebe? Korper verbindet sie schon, wenn sie die Geister befrept.

32.

Das ift die mahre Liebe, die immer und immer fich gleich bleibt, Wenn man ihr alles gewährt, wenn man ihr alles versagt.

33.

Alles wunfcht' ich zu haben, um mit ihr alles zu theilen; Alles gab' ich dahin, war' fie, die Cinzige, mein.

Rranten ein liebendes Gerg, und schweigen muffen; geschärfter Ronnen die Qualen nicht fepn, die Madamant sich erfinnt.

35.

Warum bin ich vergänglich, o Beve? fo fragte die Schonheit. Macht' ich boch, fagte ber Gott, nur bas Bergängliche schon.

36.

Und die Liebe, die Blumen, der Than und die Jugend vers nahmen's;

Alle gingen fie weg, weinend, von Jupiters Thron.

37.

Leben muß man und lieben; es endet Leben und Liebe. Schnitteft bu, Parze, doch nur beiden bie Faden gugleich!

Serbft.

38.

Fruchte bringet bas Leben bem Mann; doch hangen fie felten Moth und luftig am Zweig, wie und ein Apfel begruft.

39.

Richtet ben herrichenden Stab auf Leben und handeln, und laffet Amorn, dem lieblichen Gott, doch mit ber Muse bas Spiel!

40.

Lehret! es ziemet euch wohl, auch wir verehren bie Gitte; Aber bie Duje lagt nicht fich gebieten von euch.

41.

Nimm bem Prometheus die Fadel, beleb', o Muje, die Menfchen; Nimm fie dem Amor, und rafch qual' und beglude, wie er.

42.

Alle Schöpfung ift Werk ber Natur. Don Jupiters Throne Budt ber allmächtige Straft, nahrt und erschüttert bie Welt.

43.

Freunde, treibet nur alles mit Ernft und Liebe; die beiben - Stehen bem Deutschen fo schon, ben ach! so vieles entftellt.

44.

Rinder werfen den Ball an die Wand, und fangen ihn wieder; Aber ich lobe das Spiel, wirft mir der Freund ihn guruck.

Immer ftrebe jum Gangen, und fannft du felber fein Ganges Werden, als bienendes Glied fchlief' an ein Ganges bich an.

46.

Bat't ihr, Schwarmer, im Stande die Ideale gu faffen, D! fo verehrtet ihr auch, wie fich's gebuhrt, die Natur.

47.

Wem zu glauben ift, redlicher Freund, bas fann ich bir fagen: Glaube bem Leben; es lehrt beffer als Redner und Buch.

48.

Alle Bluten muffen vergehn, daß Fruchte begluden; Bluten und Frucht zugleich gebet ihr Mufen allein.

50.

Schidliche Mahrheit, ich giebe fie vor dem nuglichen Irrthum. Wahrheit heilet ben Schmerg, ben fie vielleicht und erregt.

51.

Schadet ein Jrrthum wohl? Nicht immer; aber das Irren Immer schadet's. Wie fehr, sieht man am Ende des Wegs.

52.

Fremde Kinder, wir lieben fie nie fo fehr als die eignen; Irrthum, das eigene Kind, ift uns bem Bergen fo nah.

53.

Irrthum verläßt uns nie; doch zieht ein hober Bedurfniß Immer den strebenden Geift leise zur Wahrheit hinan.

Gleich fev feiner dem Andern; boch gleich fev jeder dem Sochsten. Wie bas zu machen? Es fev jeder vollendet in fich.

es

n.

1:

11.

t.

B.

55.

Marum will fich Geschmad und Genie fo felten vereinen? Jener furchtet bie Graft; Dieses verachtet ben Baum.

56.

Fortzupflangen die Welt find alle vernünft'gen Discurse Unvermogend; durch fie fommt auch fein Kunftwerf hervot.

57.

Welchen Lefer ich wunfche? ben unbefangenften, ber mich, Sich und die Welt vergift, und in bem Buche nur lebt.

58.

Diefer ift mir ber Freund, ber mit mir Strebenden manbelt; Lab't er jum Gigen mich ein, ftehl' ich fur heute mich weg.

59.

Wie beklag' ich es tief, daß diese herrliche Seele, Werth, mit jum Zwecke zu gehn, mich nur als Mittel begreift!

60.

Preise dem Kinde die Puppen, wofür es begierig die Groschen Sinwirft; wahrlich! bu wirft Krämern und Kindern ein Gott.

61.

Wie verfahrt die Natur, um Sohes und Niedres im Menfchen Bu verbinden? Sie ftellt Citelfeit zwischen hinein.

Auf das empfindfame Bolf hab' ich nie mas gehalten; es werben, Kommt die Gelegenheit, nur fchlechte Gefellen daraus.

63.

Frangthum drangt in biefen verworrenen Tagen, wie ehmals -Lutherthum es gethan, rubige Bildung gurud.

64.

Bo Parthepen entstehn, halt jeder fich huben und druben; Biele Jahre vergehn, eh' sie die Mitte vereint.

65.

"Jene machen Parthey; welch unerlaubtes Beginnen! Aber unfre Parthey, freylich, verfteht fich von felbft."

66.

Willst du, mein Sohn, fren bleiben, so lerne was Nechtes, und halte

Dich genügsam, und nie blide nach oben binauf.

67.

Wer ift ber edlere Mann in jedem Stande? Der ftets fich Reiget jum Gleichgewicht, was er auch habe voraus.

68.

Wist ihr, wie auch der Aleine was ift? Er mache bas Aleine Recht; der Große begehrt just so das Große zu thun.

69.

Was ift heilig? Das ift's, was viele Seelen gusammen Bindet; band' es auch nur leicht, wie die Binse den Krang.

Was ift bas Beiligfte? Das, was, heut und ewig, die Geiftet, Tiefer und tiefer gefühlt, immer nur einiger macht.

71.

Wer ift das wurdigste Glied des Staats? Ein wackerer Burger; Unter jeglicher Form bleibt er der ebelste Stoff.

72.

Ber ift benn wirklich ein Furft? Ich hab' es immer gefeben, Der nur ift wirklich Furft, ber es vermochte gu fenn.

73.

Fehlet die Ginficht oben, der gute Wille von unten, Fuhrt fogleich die Gewalt, oder fie endet den Streit.

74.

Nepublifen hab' ich gesehen, und bas ift bie beste, Die dem regierenden Theil Lasten, nicht Bortheil, gewährt.

75.

Bald, es fenne nur jeber ben eigenen, gonne bem andern Seinen Bortheil, fo ift ewiger Friede gemacht.

76.

Reiner bescheidet fich gern mit bem Theile, ber ihm gebuhret, Und so habt ihr ben Stoff immer und ewig gum Krieg.

77.

Zweperlen Arten giebt es, die treffende Wahrheit zu fagen: Deffentlich immer bem Bolk, immer bem Furften geheim.

Wenn bu laut den Einzelnen ichiltft, er wird fich verftoden, Die fich die Menge verftodt, wenn du im Gangen fie lobit.

79.

Du bift Konig und Ritter, und fannst befehlen und ftreiten; Aber zu jedem Bertrag ruse den Kangler herbep.

80.

Alug und thatig und fest, befannt mit allem, nach oben und nach unten gewandt, sep er Minister und bleib's.

81.

Welchen hofmann ich ehre? Den flarften und feinsten! Das

Bas er noch fonft befist, fommt ihm als Menfchen ju gut.

82.

Db du der Klügste fenft: daran ift wenig gelegen; Aber der Biederste fen, so wie ben Rathe, bu hand.

83.

Db bu wachft, bas fummert und nicht, wofern du nur fingeft. Singe, Bachter, bein Lied schlafend, wie mehrere thun.

84.

Diesmal ftreuft du, o herbit, nur leichte, welfende Blatter; Gieb mir ein andermal schwellende Früchte dafür.

Minter.

85.

Waffer ift Korper und Boben der Fluß. Das neufte Theater Thut, in der Sonne Gland, swifchen den Ufern fich auf.

86.

Bahrlich, es scheint nur ein Traum! Bedeutende Bilber bes Lebens

Schweben, lieblich und ernft, über die Flache babin.

87.

Eingefroren faben wir fo Jahrhunderte ftarren, Menschengefühl und Bernunft schlich nur verborgen am Grund.

88.

Rur bie Flache bestimmt die freisenden Bahnen bes Lebens; Ift fie glatt, so vergist jeder die nabe Gefahr.

89.

Alle ftreben und eilen und suchen und flieben einander; Aber alle beschränkt freundlich bie glattere Bahn.

100.

Durch einander gleiten fie ber, die Schuler und Meifter, Und bas gewöhnliche Bolf, bas in ber Mitte fich halt.

OTL

Jeder zeigt bier, mas er vermag; nicht Lob und nicht Tadel hielen gurud, forderte jenen jum Biel.

92.

Cuch Praconen des Pfuschers, des Meisters Verkleinerer, wunscht' ich,

Mit ohnmachtiger Wuth, ftumm bier am Ufer ju febn.

Lehrling du schwankest und zauderst, und scheuest die glattere Flache.

Rur gelaffen! bu wirft einft noch bie Freude der Bahn.

94.

Willft du ichon zierlich ericheinen? und bift nicht ficher. Bergebens! Rur aus vollendeter Kraft blidet die Anmuth hervor.

95.

Fallen ift der Sterblichen Loos. Go fallt hier der Schuler, Wie der Meister; doch stürzt dieser gefährlicher hin.

96.

Sturzt ber ruftigste Laufer ber Bahn, fo lacht man am Ufer: Wie man ben Bier und Tabat über Besiegte fich hebt.

97.

Gleite frohlich babin, gieb Rath bem werdenden Schuler, Freue bes Meifters bich, und fo geniefe bes Tage.

98.

Siehe, schon nahet der Frühling; das firomende Waffer verzehret Unten, der sanftere Blick, oben, der Sonne, das Cis.

99.

Diefes Geichlecht ift hinmeg, gerftreut die bunte Gefellichaft; Schiffern und Fischern gehort wieder die wallende Fluth.

100.

Schwimme, du machtige Scholle, nur bin! und fommst du als

Richt hinunter, du fommft doch wohl als Tropfen ins Meer.



65.296.942 Schop. 603/425 3d1

